Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 199. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Mittwoch, den 20. März 1889.

Die Abzahlungsgeschäfte.

Das juristische Wesen des Abzahlungsgeschäftes besteht darin, daß der Kaufpreis einer Sache nicht sofort bei der Uebergabe bezahlt, sondern gestundet wird, und daß die spätere Zahlung nicht auf ein Brett, sondern zu im Voraus bestimmten Terminen in einzelnen Antheilen erfolgt. Daß für Geschäfte dieser Art ein wirthschaftliches Bedürfniß vorliegt, ist gar nicht zu bezweifeln. Die Ausgabe für einen Flügel ist beispielsweise so groß, daß es selbst einer in recht guten Verhältnissen befindlichen Familie schwer wird, sie mit einem Male zu bestreiten. Werden regelmäßige monatliche Abzahlungen verabredet, durch welche die Schuld in einem oder in zwei Jahren getilgt wird, so paßt sich die Ausgabe dem gesammten Haushalt der Familie an. Man könnte sagen, daß der Käufer besser thut, monatlich eine gewisse Ersparniß zurückzulegen, und mit dem Ankauf zu warten, bis diese Ersparnisse den Kaufpreis decken. Aber dieser Ausweg verbietet sich von selbst, wo der Flügel als Mittel zum Broterwerb gebraucht wird, was beispielsweise bei einem Musiklehrer regelmäßig der Fall ist. Aber auch in anderen Verhältnissen ist es doch eine schwere Zumuthung, sich Jahre lang durch Ersparnisse Entbehrungen aufzuerlegen, bevor man einen Ersatz für diese Entbehrungen erhält. Es würde der Reiz, sich einen Flügel zu verschaffen, in der erheblichsten Weise abgeschwächt werden, und die Fabrikanten würden eine Einbuße an ihrem Absatz erleiden. Gerade in Beziehung auf Flügel und ähnliche Musikinstrumente sind Tausende und aber Tausende von Geschäften zu vollständiger beiderseitiger Zufriedenheit erledigt worden, und die beiden Interessenten würden sich in hohem Grade gewundert haben, wenn irgend ein Dritter sich in ihre gegenseitigen Beziehungen gemischt hätte.

Der Begriff des Abzahlungsgeschäfts gehört lediglich dem Begriffe des Privatrechts an und würde voraussichtlich nie die öffentliche Aufmerksamkeit erregt haben, wenn nicht zwei besondere Umstände hinzugekommen wären. Der eine ist diejenige Verabredung, welche die Juristen in ihrem der Gymnasialbildung nicht entsprechenden Latein die clausula cassatoria zu nennen pflegen. Es wird verabredet, daß der ganze Kauf rückgängig gemacht wird, wenn auch nur eine einzige Abschlagszahlung nicht pünktlich geleistet wird. Es ist nicht zu leugnen, daß auf Grund dieser Clausel schon unzählig viele Härten vorgekommen sind; ähnliche Härten sind auch durch die Exmissionsclauseln bei Miethscontracten hervorgerufen und doch sind diese Exmissionsclauseln in ihrer Zulässigkeit niemals von der Gesetzgebung angefochten worden. Der Verkäufer hat ein Recht, sich für den Fall der Nichterfüllung des Vertrages vor Schaden zu sichern. Er begehrt mit Fug Ersatz für die entzogene Nutzung, Ersatz für die eingetretene Abnutzung, Ersatz für die entzogene Gelegenheit, die Waare anderweitig zu veräußern. Soweit die clausula cassatoria diesen Zwecken dient, wird man sie im Ernst nicht anfechten können. Der Gebrauch dieser Clausel kann aber in das Streben nach wucherischem Gewinn umschlagen und ist dann ernsthaft zu tadeln. Die Grenze aber, wo die Abwehr von Schaden in Streben nach Gewinn umschlägt, ist nie genau zu bestimmen. Der Abnutzungsgrad ist verschieden bei verschiedenen Waaren, ist sogar verschieden bei verschiedenen Exemplaren derselben Waare. In wie weit sich der Verkäufer die Gelegenheit verscherzt hat, die Waare anderweitig abzusetzen, ist objectiv niemals zu bestimmen.

Der zweite Umstand, der in Betracht kommt, ist der, daß der Abschluß von solchen Abzahlungsgeschäften aufhört, eine privatrechtliche Verabredung zu sein, welche durch die Umstände des besonderen Falles gerechtfertigt wird, und zu einem eigenthümlichen Gewerbebetrieb wird. Es etabliren sich Kaufleute, die es, wie man zu sagen pflegt, zu ihrer „Specialität“ machen, auf Abzahlung zu verkaufen, welche grade diese Form des Betriebes suchen und andere Formen vermeiden. Und diesen Geschäften macht man nun allerlei Vorwürfe. Sie sollen die Käufer verleiten, sich Dinge anzuschaffen, die sie eigentlich nicht brauchen und die sie nimmermehr gekauft haben würden, wenn sie genöthigt gewesen wären, dieselben sofort zu bezahlen; sie sollen insbesondere auch sehr schlechte Waaren führen, die sie überhaupt nicht an den Mann bringen könnten, wenn sie sich nicht besonderer Lockmittel bedienten.

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß diese Vorwürfe in einer Anzahl von Fällen gerechtfertigt sind. Ob solche Fälle häufig oder selten vorkommen, wissen wir nicht; vielleicht wäre es möglich, durch eine Umfrage bei den Gerichten festzustellen, in wie vielen Fällen unter Anwendung der clausula cassatoria gerichtliche Klage erhoben worden ist. Aber selbst wenn man das wüßte, wäre eigentlich sehr wenig gewonnen, denn was sich jeder statistischen Feststellung absolut entzieht, ist die Anzahl der Fälle, in welchen solche Abschlagszahlungsgeschäfte einen Verlauf genommen haben, der beide Theile in hohem Grade befriedigt. Unmöglich ist es, die Summe des Nutzens, welchen die befriedigend abgewickelten Abzahlungsgeschäfte und die Summe des wirthschaftlichen Schadens, welchen die von thörichten Käufern abgeschlossenen Geschäfte gebracht haben, gegen einander abzuwägen. Diejenigen, welche durch allmälige Abzahlungen eine Sache erworben haben, deren Besitz sie vollständig befriedigt, werden sich niemals aus freien Stücken melden, um der Statistik und der Gesetzgebung ihre Aufgabe zu erleichtern.

Die Angelegenheit beschäftigt schon seit geraumer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit, ohne daß bisher Etwas dabei herausgekommen wäre; sie liegt jetzt den Regierungen vor, ohne daß abzusehen ist, was in Zukunft dabei herauskommen kann. Wir meinen, daß jeder Versuch, gegen den behaupteten Uebelstand einzuschreiten, doch gewisse Grenzen haben muß. Unmöglich ist es, einen Verkauf auf Credit zu verbieten; unmöglich ist es auch, die Creditfristen vorzuschreiben. In das Privatrecht wird man dabei nicht eingreifen können. Was möglich wäre, sind gewisse polizeiliche Beschränkungen.

Man kann verbieten, daß ein Geschäft sich in öffentlichen Ankündigungen als ein solches bezeichnet, welches Verkäufe auf Abzahlungen abschließt. Man kann aus seiner Firma und aus seinen öffentlichen Geschäftsanzeigen solche Hinweisungen entfernen. Was aber damit für die Sache selbst gewonnen sein soll, entzieht sich vollständig unserem Verständniß.

Auch darüber kann der Staat sich nicht ein Urtheil anmaßen, in welchen Fällen ein Käufer klug und wirthschaftlich handelt, und in welchen er eine Thorheit begeht, wenn er ein Abzahlungsgeschäft schließt; auch darüber wird er wohl auf ein Urtheil verzichten, ob er die in einem Geschäft feil gehaltene Waare als preiswürdig empfehlen oder sie als theuer und schlecht brandmarken soll. Es wird voraussichtlich bei all dem Lärmen ein greifbares Resultat nicht herauskommen. Sehen wir auf alle die Einschränkungen der Gewerbefreiheit zurück, die man seit zehn Jahren bei uns eingeführt hat, so finden wir keine einzige, die eine wirklich nachhaltige Befriedigung erregt hat; sogar die alten Klagen über die Wanderläger kehren wieder, obwohl man geglaubt hatte, sie durch eine übermäßige Steuer für immer ausgetilgt zu haben. Alle Wünsche, die man erfüllt, werden nur neue Begehrlichkeiten. Man wird früher oder später doch zur Anerkennung des Satzes zurückkehren, daß derjenige, welcher das Publikum gut bedient, die Concurrenz dessen, der zu schwindelhaften Mitteln greift, nicht zu fürchten hat.

Deutschland.

≃ **Berlin,** 18. März. [Das Verbot der „Volkszeitung“.] Die Nachricht, daß die „Volkszeitung“ verboten worden sei, verbreitete sich heute mit Windeseile durch die Stadt. Sie war der bevorzugte Gesprächsstoff in allen Klassen der Bevölkerung; denn daß ein Blatt, welches ausgesprochen auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie stand und mit der Partei der Socialisten die lebhaftesten Fehden unterhalten hat, ein Blatt, welches in der politischen und socialen Geschichte Deutschlands seit vierzig Jahren eine namhafte Rolle gespielt und den Kampf gegen Ferdinand Lassalle schneidig geführt hat, auf Grund des Socialistengesetzes verboten werden könne, hat man bisher kaum befürchtet. In dem Tagebuche Kaiser Friedrichs aus der Kriegszeit findet sich der Satz, daß die „Volkszeitung“ den Nagel doch immer auf den Kopf treffe. Sie ist bekanntlich wenige Wochen, nachdem der damalige Kronprinz diese Aeußerung in sein Tagebuch verzeichnete, vom Kriegsminister Roon aus dem Hauptquartier verbannt worden, obwohl der damalige Verleger Franz Duncker einige tausend Exemplare täglich unentgeltlich an die Armee zur Vertheilung geschickt hatte und sicherlich nicht beabsichtigte, dadurch Propaganda für die Demokratie zu machen. In den Spalten der „Volkszeitung“ haben Schulze=Delitzsch wie Bernstein und andere namhafte Schriftsteller die Socialdemokratie vom Tage ihrer ersten Entstehung an bekämpft. In ihren Spalten ist die Bewegung zu Gunsten der Gewerkvereine, welche als Kampfmittel gegen die Socialdemokratie gegründet wurden, lebhaft gefördert worden. Franz Duncker gehörte selbst mit Dr. Max Hirsch zu den Gründern der Gewerkvereine. Die „Volkszeitung“ hat auch die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung angelegentlich gefördert, obwohl diese Gesellschaft von der Socialdemokratie verhöhnt und verspottet wurde. Das ist der Standpunkt der „Volkszeitung“ von jeher gewesen und ist es auch bis in die jüngsten Tage geblieben. Sie hat in den 50er Jahren einen unablässigen Kampf gegen die Reaction und die Orthodoxie geführt und ist häufigen Beschlagnahmen nicht entgangen. Aber ebenso sind Tage gekommen, an denen selbst Herr von Hinckeldey den Verleger des Blattes durch einen reitenden Schutzmann auf das Polizeipräsidium holen ließ, um ihm mitzutheilen, daß wieder etwas gegen die „Volkszeitung“ geplant werde. Das war in der Zeit, als sich die russischen und westmächtlichen Strömungen in der Regierung und am Hofe bekämpften und die „Volkszeitung“ mit großer Energie gegen das Moskowiterthum auftrat. Officiöse Schriftsteller haben später die alten Artikel der „Volkszeitung“ genugsam ausgebeutet und die Haltung, welche jenes Blatt damals eingenommen, als die allein richtige und patriotische bezeichnet. So muß es denn bei der Beliebtheit, deren sich die „Volkszeitung“ in ihren alten Leserkreisen erfreute, und bei ihrer historischen Stellung nicht wenig befremden, daß sie jetzt verboten worden ist, weil sie socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats= und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in gemeingefährlicher Weise gefördert habe. Man mag über den Ton, welchen die „Volkszeitung“ neuerdings nicht selten angeschlagen hat, rechten. Das ist Sache des Geschmacks, des Gefühls und des Temperaments. Viele jener Aufsätze, welche in manchen Kreisen, und auch in einzelnen der freisinnigen Partei, lebhaften Anstoß erregt haben, haben in noch viel weiteren Kreisen lebhafte Zustimmung gefunden. So lebendig aber auch nicht selten die Sprache des Blattes war, so wenig konnte man doch behaupten, daß dasselbe der Socialdemokratie angehöre. Im Gegentheil, auch derjenige Mitarbeiter, der heute vorzugsweise für jene Artikel verantwortlich gemacht zu werden scheint, hat mit der Socialdemokratie manchen harten Strauß ausgefochten. Er steht in der Socialpolitik den sogenannten Kathedersocialisten viel näher als der Socialdemokratie, deren Ideen vom socialistischen oder communistischen Staat er ganz und gar nicht theilt. Nicht ohne Grund konnte Dr. Franz Mehring noch in der letzten Nummer der „Volkszeitung“ erklären, daß sich alle Auslassungen der „Volkszeitung“ auf dem Boden der bestehenden Staats= und Gesellschaftsordnung bewegt haben. Das ist durchaus zutreffend, wie selbst nationalliberale Blätter anerkennen müssen. Wenn nun das Blatt in der jüngsten Zeit in conservativen Kreisen heftig angefeindet worden ist, so kann man denselben die Berechtigung dazu nicht absprechen. Aber ein anderes ist es, die „Volkszeitung“ darum unter das Socialistengesetz zu stellen. Uebertretungen des Gesetzes sind auf Grund des Strafgesetzes zu verfolgen. Gesetzlich gestattete Angriffe sind mit gesetzlichen Mitteln zu widerlegen. Der Artikel, welcher an den 18. März 1848 erinnerte, weicht kaum irgendwie in der socialpolitischen Behandlung von allen Erinnerungsartikeln ab, welche seit vielen Jahren in zahllosen Blättern erschienen sind und nicht einmal von freisinnigen oder demokratischen Männern, sondern selbst von Diplomaten wie Varnhagen von Ense herrührten. Wir glauben daher nicht, daß sich das Verbot der „Volkszeitung“ wird aufrecht erhalten lassen. Die Reichscommission, welche Beschwerden gegen solche Verbote zu erledigen hat, besteht aus vier Mitgliedern des Bundesrathes und fünf Mitgliedern höchster Gerichte. Einstweilen ist heute Abend an Stelle der „Volkszeitung“, welche bekanntlich einer unter diesem Namen bestehenden Actiengesellschaft gehört, ein Blatt unter dem Titel der „Arbeitsmarkt“ erschienen, welches sich auf die ganz unpolitische Wiedergabe von Nachrichten, Romanen, Feuilletons beschränkt hat und auch bereits confiscirt und verboten ist. Da die „Volkszeitung“ für weite Arbeiterkreise das Organ für die Vermittlung von Angebot und Nachfrage war, so wäre schon aus diesem Grunde zu bedauern, wenn die Zeitung nicht wieder erscheinen dürfte. Eine Billigung der Maßregel des Polizeipräsidiums haben wir bisher in keinem Blatte gefunden.

[**Das Rundschreiben des Ministers des Innern und des Finanzministers**] an die Regierungspräsidenten, betreffend die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten lautet:

Ew. Hochwohlgeboren übersenden wir anbei ein Normalregulativ, betr. die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten, mit dem ergebensten Ersuchen, gefälligst darauf hinzuwirken, daß dasselbe bei der Aufstellung von Regulativen dieser Art in dem dortigen Bezirk fortan zu Grunde gelegt werde.

Wir bemerken hierzu das Folgende:

1) Das Normalregulativ ist aufgestellt für eine Stadt, in welcher die Städteordnung vom 30. Mai 1853 Geltung hat. Bei der Aufstellung eines Regulativs für eine andere Gemeinde werden deshalb anstatt der Bestimmungen dieser Städteordnung die entsprechenden anderweitigen gesetzlichen Grundlagen in Bezug zu nehmen sein.

2) Die Aufzählung der öffentlichen Lustbarkeiten im § 1 des Normal-Regulativs macht keinen Anspruch darauf, eine erschöpfende zu sein, wie sich dies schon aus der Fassung der Ziffer 10 daselbst ergiebt. Auf der anderen Seite wird es, insbesondere in kleineren Gemeinden, der Uebertragung sämmtlicher im Normalregulativ angegebenen öffentlichen Lustbarkeiten in das Ortsregulativ voraussichtlich nicht immer bedürfen. Auch bleibt den Beschlüssen der Gemeinden überlassen, ob dieselben den Betrag der Abgabe für einzelne Belustigungen nach anderen Gesichtspunkten, als im Normalregulativ geschehen, z. B. für Tanzbelustigungen je nach der Größe des Tanzlocals, bestimmen wollen.

Festzuhalten bleibt, daß die zu entrichtenden Abgaben — soweit angängig — für jede Art der zu besteuernden Belustigungen nach bestimmten Sätzen normirt werden.

3) In das Regulativ ist eine Begriffsbestimmung darüber, welche Lustbarkeiten für öffentliche zu erachten seien, nicht aufgenommen, weil eine solche Bestimmung unter Umständen Zweifel wachrufen könnte, die in der Sache nicht begründet sind. Im Allgemeinen werden diejenigen Lustbarkeiten für öffentliche zu erachten sein, die Jedermann zugänglich sind. Die Zugänglichkeit braucht jedoch keine unbegrenzte zu sein; der Umstand, daß beispielsweise Personen im jugendlichen Alter von der Theilnahme an der Lustbarkeit ausgeschlossen sind, benimmt der Lustbarkeit nicht schon den Charakter der öffentlichen. Es genügt, daß die Lustbarkeit anderen als nur individuell bestimmten Personen zugänglich ist. Trifft dies zu, so ist unerheblich, ob die Zugänglichkeit von der Erfüllung einer Bedingung, z. B. der Zahlung eines Eintrittsgeldes, abhängig gemacht wird und ob die Lustbarkeit von einem Einzelnen oder einem Verein, einer Gesellschaft, ob dieselbe in einem Privathause oder in einem Wirthshause veranstaltet wird.

Es ergiebt sich jedoch hieraus auch, daß die Lustbarkeit nicht schon um deswillen eine öffentliche ist, weil sie in einem Wirthshause stattfindet, vorausgesetzt nur, daß die Räume, in welchen sie veranstaltet wird, während dieser Zeit nicht allgemein zugänglich sind.

4) Zu den Vereinen und Gesellschaften im Sinne des § 4 Abs. 1 sind auch diejenigen zu zählen, welche zwar noch andere Zwecke verfolgen, als die Veranstaltung von Lustbarkeiten, diesen Zweck jedoch als Hauptzweck oder doch als einen der Hauptzwecke ihrer Wirksamkeit erkennen lassen. Ob dies zutrifft, ist in jedem Falle nicht etwa nur nach dem Wortlaute des Statuts, sondern hauptsächlich nach der thatsächlichen Haltung der Vereine und Gesellschaften zu beurtheilen.

5) Die Bestimmung von Ordnungsstrafen im Sinne des § 5 des Normalregulativs wird durch eine den Gemeinden mittelst Gesetzes gewährte Ermächtigung bedingt, wie dies für die Stadtgemeinden in den östlichen Provinzen durch den § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 geschehen ist.

Ist von einer solchen Ermächtigung Gebrauch gemacht, so erübrigt Mangels freiwilliger Zahlung der Strafe durch den Pflichtigen nur, dieselbe auf gerichtlichem Wege beizutreiben.

Berlin, den 23. Februar 1889.

Der Finanz=Minister. J. V.: Meinecke. — Der Minister des Innern. Herrfurth.

[**XVII. Plenarversammlung des deutschen Landwirthschaftsraths.**] Nach der Rede des Ministers trat die Versammlung, wie Berliner Blätter berichten, in die Berathung über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches ein und zwar zuvörderst in diejenigen Bestimmungen des Entwurfes, welche sich auf Pfandrecht und Grundschuld beziehen. In einem sehr umfangreichen Referate suchte Frhr. v. Cetto=Reichertshausen darzuthun, daß die Stellung des Entwurfes zur Organisation der Creditvermittelung ausschließlich zu Gunsten der individualistischen, einseitig capitalistischen Tendenz des sog. Manchesterthums eingenommen sei. Während er den Rechtsformalismus auf die Spitze treibe, finde sich die sociale Seite des ländlichen Grundbesitzes so gut wie gar nicht berücksichtigt; zudem mache die theoretisirende, doctrinäre Fassung des Entwurfs denselben für den gemeinen Mann auch in den hierher gehörigen Bestimmungen fast unverständlich. Sachlich entstehe namentlich die Frage, ob die sämmtlichen im Entwurfe enthaltenen Formen der Hypothek in der That den wirthschaftlichen Bedürfnissen entsprechen und beizubehalten sind, oder ob und welche derselben entbehrt werden können, sowie alsdann, welche Form für die Normalhypothek des landwirthschaftlichen Grundbesitzes am meisten geeignet wäre. Der Correferent, Landrichter Dr. **Andrae**=**Berlin**, faßte sich dahin zusammen, daß der Entwurf im Wesentlichen das Richtige über Pfandrecht und Grundschuld getroffen habe. Ergänzungen, bezw. Beschränkungen dürften sich nach drei Richtungen empfehlen: 1) hinsichtlich der Schuldübernahme bei Veräußerungen von Grundstücken, welche mit Hypotheken belastet sind, ist eine dem § 41 des Preuß. Ges. über den Eigenthumserwerb u. s. w. vom 5. Mai 1872 entsprechende Bestimmung einzuführen, welche dem Veräußerer ermöglicht, sich von der Haftung für die vom Käufer übernommenen Hypotheken zu befreien, wenn der Gläubiger, der die Genehmigung der Schuldübernahme nicht ertheilt, die Hypothek nicht binnen gesetzlich festgesetzter Frist kündigt und einklagt. 2) Zwangs= und Arresthypotheken dürfen über eine gesetzlich bestimmte Werthgrenze des Grundstückes hinaus nicht eingetragen werden. 3) Die Einrichtung der Theilhypothekenbriefe ist auf die Fälle der Veräußerung und Verpfändung von Theilen der Hypothekenforderung zu beschränken. In der Discussion traten **Schumacher** (Mecklenburg) und **Adami** (Bremen) für die Hypothekengesetzgebung ihrer Heimathländer ein, da sich dieselben durchaus bewährt hatten. Freiherr v. **Rothkirch**=Schwarzenfels wünschte eine Einschränkung der Subhastationen, an deren Stelle dann Sequestration zu treten habe. Nach einigen allgemeinen, die Beurtheilung des Gesetzentwurfes betreffenden Aeußerungen des Unterstaatssecretärs Dr. v. **Oehlschlaeger** wurde die Sitzung 4¼ Uhr vertagt.

☞ [**Ueber die Fahrt nach dem Spuknest Resau,**] welche am Sonntag der Touristen=Club für die Mark Brandenburg veranstaltete, berichten Berliner Blätter: es waren einige 30 Herren, die von Werder aus zunächst nach dem Wohnsitz des viel genannten Pastors Müller, nach Bliesendorf, wanderten, und dort im Krug kurze Rast machten. Der Geistliche war nicht zu sprechen ebenso erfuhren die Touristen, daß auch Karl Wolter, das viel genannte Medium von Resau, nicht anwesend sei, da er schon Tags vorher auf Einladung Berliner Spiritisten nach Berlin gefahren und noch nicht zurückgekehrt sei. Hingegen lernten die Touristen den Vater des Burschen, den früheren Schiffer Wolter, einen simplen Landmann, kennen, der von der Unschuld seines Sohnes vollständig überzeugt war und ihn als einen gut gearteten, einer böswilligen Handlung nicht fähigen Jungen schilderte. Ueberhaupt scheint die zweite Gerichtsverhandlung die Zahl der Spukgläubigen in jener Gegend eher vermehrt

als vermindert zu haben. Viele ganz unbefangene Landleute erklärten, daß sie an den Spuk glauben, und setzten treuherzig zu, „wenns unser Paster seggt, muß et wohr sin". Durch herrlichen Nadelwald, den die ersten Strahlen der Frühlingssonne beleuchteten, ging es nach dem kleinen Wunderort Resau, wo der alte „Vater Böttcher" an der Thür seiner unscheinbaren Hütte die Touristen mit freundlichem Gruße empfing. Sofort war er bereit, die fremden Gäste in das Innere der ärmlichen Behausung zu führen. Es sind finstere und niedrige Räume, die dem alten Ehepaar zur Wohnung dienen, so eng und klein, daß mans kaum für möglich hält, daß hier so große Spuk- und Wunderdinge passirt sein können. Nachdem die Touristen mit Mühe und Noth vollzählig in dem kleinen Vorderzimmer Platz gefunden hatten, begann eine förmliche Wiederholung der Gerichtsverhandlung. „Vater Böttcher" mußte auf tausenderlei Fragen Rede und Antwort stehen, und er that's mit treuherziger Miene. „De Junge is unschullig, so vill is sicher," das war seine stete Redensart. Klar und deutlich veranschaulichte der Alte die curiosen Wanderungen, die die vielgerühmte Bratpfanne, das Trinkmaß, die Kartoffeln, ein Stück Seife, der Schinkenknochen und viele andere Gegenstände im Zimmer gemacht, und mit peinlicher Genauigkeit bezeichnete er den Standort der bei solchen Wanderungen im Zimmer anwesenden Personen. Verschiedene der genannten Gegenstände, vor Allem die Bratpfanne, der Trinkbecher und ein Holzquirl wurden dem Alten abgekauft, und ein enrangirter Curiositätensammler, der durchaus ein Andenken aus der Resauer Spukstube mitnehmen wollte, kaufte dem „Vater Böttcher" für 3 Mark seinen Confirmationsschein ab, der, sauber unter Glas und Rahmen, im Jahre 1838 vom Pastor in Bliesendorf ausgefertigt war und hier 50 Jahre hindurch im Familienbesitz gewesen ist. Von diesem alten Erinnerungsblatt trennte sich der für Geld sehr empfängliche alte Mann mit leichtester Miene. Nach dem Verlassen der Innenräume wurden draußen noch einige photographische Aufnahmen vorgenommen, und so kam denn das Böttcher'sche Ehepaar, in der Hand eine der Trophäen aus der Spukkomödie haltend, die inzwischen ebenfalls eingetroffene Mutter des „Mediums" Karl Wolter, der ebenfalls vom Geisterspuk betroffene Schweinestall und das ganze Haus auf die Platte des Momentphotographen. Die Bratpfanne wird fortan in dem Schaufenster eines Geschäfts in Potsdam ausgestellt sein, und von den andern Spukwerkzeugen aus Resau soll Einiges dem Märkischen Museum als Curiosität angeboten werden. Sehr interessant und unterhaltend gestaltete sich die Rückkehr von Resau nach Bliesendorf, denn Frau Wolter, die sich den Touristen angeschlossen, wußte so viel von ihrem Sohn und von den Gerichtsverhandlungen zu erzählen, daß man wohl ein Weilchen zuhören konnte. Die Frau befindet sich seit der Spukgeschichte in großer Aufregung. Sie hält sich und ihren Sohn zu etwas Höherem geboren und gab ihrer Begeisterung für die „gute Sache" in den Worten Ausdruck: „das kleine unscheinbare Resau müßte zum Königreich erhoben und sie und ihr Karl müßten hoch auf den Thron gesetzt werden". Obgleich ihr die Verurtheilung ihres Sohnes sehr gleichgiltig schien, hoffte sie doch auf seine vollständige Freisprechung durch das Kammergericht. Wenn sie von dort nicht erfolge, werde man bis an das Reichsgericht in Leipzig, ja sogar bis zum Kaiser gehen. Mit großer Freude erzählte sie von ihrem Besuch bei den Berliner Spiritisten, die sie und ihren Sohn eingeladen und sehr freundschaftlich aufgenommen hätten. Am Sonnabend Abend seien die Herren mit ihnen in ein Theater gegangen, wo sie einer „Mediumvorstellung" beigewohnt. (Wahrscheinlich ist das Concordia-Theater gemeint.) Ueberhaupt, setzte sie hinzu, werden sich die „Berliner Freunde" für meinen Sohn „sehr interessant" machen, so daß es ihm an Glück nicht fehlen wird. Als sie am Sonntag vom Potsdamer Bahnhof in Berlin abgefahren sei, habe ihr Sohn den Zug verpaßt und sei in der Stadt geblieben. Frau Wolter, die durch ihre aufgeregten, mit zahllosen, falsch angewandten Fremdwörtern untermischten Reden sich selbst etwas erschöpft hatte, leistete den Touristen auch in der Gaststube in Bliesendorf noch Gesellschaft, aber ihr Redefluß hatte sich etwas vermindert. Lebhaft bedauerte sie nur fortwährend, daß ihr Karl nicht zugegen sei, um „so viel Freunde aus Berlin begrüßen zu können". Als die Touristen von der Frau Wolter sich verabschiedeten, hatten sie den Eindruck, daß diese Frau das sei, was sie selbst von sich gesagt: „die beste Spukmutter, die es geben kann". Ueber Glindow, wo die Touristen mit erstaunten Blicken angesehen wurden, weil Jeder wußte, daß sie aus Resau kamen, ging es nach Werder; hier aber nahm man die Wundergeschichte sehr humoristisch auf, und eine Schaar von Knaben empfing die Touristen mit lautem „Hurrah!" und rief ihnen nach: „Olle Resauer, olle Spukritter!" So endete die Fahrt nach Resau.

[Die Barbiere und Friseure in Berlin] sind mit dem bisher landesüblichen Preise für das Haarschneiden nicht mehr zufrieden. Dieselben beabsichtigen, den Mindestpreis von 25 Pfg. auf 35 Pfg. zu erhöhen, welche Erhöhung sich vorläufig auf die Sonn- und Festtage beschränken soll. Man will damit erzielen, daß die Kunden sich möglichst in der Woche das Haar schneiden lassen, damit die Barbiere des Sonntags nicht zu oft genöthigt sind, die Rasirkunden, welche keine Zeit zum Warten haben, abzuweisen.

[Beleidigungsklage.] Ein durch eine Kritik höchst erregter Dichter stand am Montag in der Person des Schriftstellers Oswald Knorr vor dem Schöffengericht, um sich auf eine Privatbeleidigungsklage des Dr. Zanke zu verantworten. Herr Knorr, welcher die „Moabiter Nachrichten" herausgiebt, reitet mitunter auch den Pegasus und hat kürzlich unter dem Titel „Maria und Magdalena" eine Art Roman in Versen verfaßt, welcher in dem „Archiv" dem kritischen Secirmesser des Herrn Dr. Zanke unterworfen wurde. Die Kritik fiel nicht sonderlich günstig für das poetische Werk aus, vielmehr hatte der Kritiker mancherlei an den Trochäen sowohl als auch an den geschilderten Charakteren auszusetzen. Darob ergrimmte der Dichter, der sich unter dem Pseudonym K. v. R. verbarg, dermaßen, daß er in einem langen Artikel der „Moabiter Nachrichten" dem Kritiker mit schwerem Geschosse zu Leibe rückte und nicht nur ein reiches Maß von Sarkasmus, sondern auch von directen Beleidigungen in Anwendung brachte. Er schleuderte manches Kraftwort gegen seinen Kritiker. Dieser sah sich veranlaßt, daraufhin die Privatklage anzustrengen. Der Angeklagte versicherte, daß er, der immer nur Ideales geschrieben, besonders dadurch gereizt worden sei, daß der Kritiker den einen geschilderten Frauencharakter geradezu als zweideutig hingestellt habe, während es sich um eine wirklich lebende Dame, nämlich um die Tochter des intimsten Freundes des Fürsten Bismarck handelte. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte nicht das Recht habe, eine ihm unbequeme sachliche Kritik mit persönlichen Schmähungen und Beleidigungen zu beantworten, und verurtheilte ihn deshalb zu 40 M. Geldbuße event. vier Tagen Gefängniß.

[Ueber die Affaire Wehr] wird dem „B. Tgbl." aus Danzig geschrieben: Es ist gerade ein Jahr her, daß der frühere Landesdirector Dr. Wehr, freiconservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, sich gezwungen sah, sein Amt niederzulegen, nachdem er noch wenige Tage zuvor im Abgeordnetenhause in einer demonstrativ abgegebenen Erklärung versichert hatte, daß alle ihn und die Nothwendigkeit seines Rücktritts betreffenden Gerüchte falsch seien. Am 9. März 1888 legte er sein Amt bedingungslos nieder. Am 17. März trat der Provinzial-Landtag zusammen, der ohne Zögern die Entlassung Wehr's annahm. Freilich, wenn man erwartet hatte und erwarten mußte, daß nun endlich einmal in der Provinzialvertretung ein offenes, entschiedenes Wort in dieser Angelegenheit gesprochen werden würde, so sah man sich bitter enttäuscht. Sang- und klanglos vollzog sich die Wahl des neuen Landes-Directors, ohne irgendwelche belangreiche Debatte. Nur ein einziger schüchterner Versuch wurde gemacht, um wenigstens die Affaire klar zu stellen, die Krangensee- resp. Fersenauer Entwässerungs-Affaire, bei welcher die Provinz 104 000 M. eingebüßt hat. Der einzige Abg. Scheffer schwang sich dazu auf, die Decharge für diese Summe zu beanstanden und zu verlangen, daß die Beläge allen Mitgliedern der Rechnungscommission zugänglich gemacht würden. Aber auch dies wurde abgelehnt, nachdem Herr von Winter, der Oberbürgermeister von Danzig, als Vorsitzender des Provinzialausschusses erklärt hatte, „er würde sich auf das Aeußerste widersetzen, Acten des Provinzialausschusses den einzelnen Mitgliedern zu schicken; er werde die Acten nie aus den Händen geben." So war denn glücklich die öffentliche Discussion und damit der öffentliche Eclat, der unvermeidlich gewesen wäre, vermieden. In weiten Kreisen des Publikums schüttelte man freilich immer bedenklicher die Köpfe über diese Art von Behandlung einer die ganze Provinz auf das Lebhafteste interessirenden Angelegenheit. Ein Jahr ist darüber vergangen, und endlich ist doch wenigstens etwas an die Sonne gekommen. Die Spuren der Fersenauer Entwässerungsaffaire haben sich denn doch nicht verwischen lassen, und ein Conservativer, der Herr v. Gramatzki, war es, der im Provinziallandtage den Anstoß gab, um die Sache klar zu legen. Sehr mit Recht verlangte er zur Befriedigung des öffentlichen Rechtsbewußtseins eine genaue Prüfung der Sache und beantragte deshalb die Einsetzung einer Commission von fünf Mitgliedern. Der Antrag wurde schließlich in der Form angenommen, daß die um zwei Mitglieder verstärkte Rechnungscommission mit der Prüfung der Angelegenheit betraut wurde. Die Commission trat zusammen, prüfte und theilte heute das Resultat ihrer Prüfungen im Plenum des Provinziallandtages mit, ein wahrlich interessantes Resultat! Um das Endergebniß gleich vorweg zu nehmen, besteht dasselbe in kurzen Worten darin, daß das von der Provinz vorgestreckte Geld total verloren ist. Das Manöver wurde folgendermaßen inscenirt. Der Rittergutsbesitzer Holz-Blumenfeld sollte auf seinen Antrag vom 18. Februar 1886 zur Entwässerung des Krangensees und Herstellung einer Rieselwiese 104 000 Mark aus dem Provinzial-Hilfskassenfonds, als Hypothek einzutragen an zweiter Stelle hinter 147 000 Mark auf sein Gut, vorgestreckt erhalten. Der Antrag wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß von dem Darlehn 75 000 Mark im laufenden Jahre, 29 000 Mark im nächsten Jahre zu zahlen seien. Der Landesdirector Dr. Wehr wurde beauftragt, den Fortgang der Arbeiten zu controliren. Am 21. April erhielt Holz nun die ersten 36 000 Mark. Holz war auch in Zukunft jedesmal „zufällig in Danzig" anwesend", um das Geld sofort zu erheben, wenn Dr. Wehr Geld zur Zahlung durch die Hilfskasse angewiesen hatte. Schon am 30. April wurde die zweite Zahlung von 10 000 Mark durch Wehr angewiesen. Mittlerweile stellte sich heraus, daß Holz' Vermögensverhältnisse nicht die besten waren. So hatte er die zuerst empfangenen 36 000 Mark nicht, wie mündlich ausgemacht war, hinter 147 000 Mark, sondern erst hinter die Summe von 210 000 Mark eintragen lassen. Am 5. Juni ging ein sachverständiges Gutachten dahin ein, daß zu den Meliorationsarbeiten erst anscheinend 27 700 M. verwendet worden seien. Trotzdem wurden schon am 2. Juli von Wehr, unter Gegenzeichnung des Landesraths Fuß, weitere 20 000 M. angewiesen. Am 19. August betrugen nach einem neuen Gutachten die Aufwendungen erst 37 800 M., obgleich schon 66 000 M. gezahlt waren. Nichtsdestoweniger weist Wehr am 4. September neue 20 000 Mark an. Holz meldet sich gleich darauf zu einer neuen Rate; er erhält sie, und so geht es fort, bis Anfangs October die ganze Summe an Holz gezahlt ist. Nun schlägt der Landrath Engler zu Berent Lärm; er constatirt, daß überhaupt nur 24 000 M. vorschriftsmäßig verwendet seien, 20 000 Mark wolle Holz in nicht controlirbarer Weise in die Sache gesteckt haben. Ein neuer Protest gegen die Zahlung an Holz wird von Wehr mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß das Geld eben schon alles gezahlt sei. Die Sache scheint zu versumpfen. Da kam der Krach, weil Holz Bankerott machte und sein Gut zur Subhastation kommen sollte. Am 13. März 1888 erhält der Provinzialausschuß — amtlich — Mittheilung durch die Regierung von der schon längst allgemein bekannten Affaire. Es stellt sich heraus, daß der Krangensee wieder vollständig voll Wasser gelaufen und von Culturversuchen nichts zu sehen, daß das ganze wirklich zur Melioration verwendete Geld (mit Ausnahme von ein paar Rieselwiesen) buchstäblich ins Wasser geworfen sei. Die Feststellung, was von den 104 000 Mark zu wirklichen Meliorationen verwendet worden ist, ist überhaupt nicht gelungen. Wohl aber ist festgestellt, wie viel nicht zu dem bestimmten Zwecke verwendet wurde. Nach den von Holz bei seiner protokollarischen Vernehmung und auch anderen Personen gegenüber gemachten Angaben ist früher der verstorbene Geschäftsagent Lehre der Vermittler der Ratenzahlungen seitens Wehrs gewesen. Holz hat — äußerst charakteristisch — angegeben, daß ihn Lehre selbst dann einmal zur Beantragung einer Ratenzahlung überredet habe, als er erklärte, gar kein Geld zu brauchen. Das Geld — brauchte eben ein Anderer. Lehre hat nun bei den Ratenzahlungen Beträge von 1000, 5000, 3000, 7000 und 6000 M. in Abzug gebracht und ihm dafür in vier Fällen Wehrsche Wechsel gegeben. Nach Lehres Tod hat Herr Dr. Wehr ganz ungenirt dieses Geschäft selbst besorgt und an Holz zweimal Wechsel über 4200 M. in Zahlung gegeben. In Summa hat Wehr hierdurch 32 400 Mark von dem Darlehn, also nahezu ein Drittel, auf Wechsel gegeben. Diese Wechsel aber waren total werthlos. Unzählige vergebliche Wechselklagen gegen Wehr waren schon lange vorher vorgekommen, und bei schärferer Controle wäre der Provinz die trübseligste aller Erfahrungen erspart geblieben, die ihr seit Erlangung der provinziellen Selbstständigkeit überhaupt zustoßen konnte.

Im Provinziallandtage selbst kam die Angelegenheit zu folgendem Abschluß: Der Referent beantragte, nachstehenden Antrag der Commission anzunehmen:

„Es sind unzweifelhaft Unregelmäßigkeiten bei der Anweisung, sowie demnächst bei der Verwendung des der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft (die Holz gebildet hatte, und der er vorstand) bewilligten Darlehns vorgekommen, durch welche diese Genossenschaft in erheblichster Weise geschädigt worden ist. Ohne Rücksicht auf die rechtliche Lage der Sache erscheint es deshalb billig, gegen die jetzigen Genossenschafts-Mitglieder schonend vorzugehen, und der Provinzial-Ausschuß wird:

1) ermächtigt, mit der Genossenschaft einen Vergleich auf der Basis abzuschließen, daß die Genossenschaft nur in Höhe ihrer thatsächlichen, im ungefähren Betrage zu ermittelnden Bereicherung in Anspruch genommen wird;

2) ersucht, zu erwägen, ob gegen die mit Bearbeitung dieser Angelegenheit betraut gewesenen Provinzialbeamten auf Grund der festgestellten Pflichtwidrigkeiten Ersatzansprüche geltend zu machen sind."

Der Antrag wurde ohne Debatte fast einstimmig angenommen, und gleich nachher der Provinzial-Landtag geschlossen.

* **Berlin**, 18. März. [Berliner Neuigkeiten.] In trauriger Weise endete am Sonnabend Abend das Geburtstagsfest eines in der Ritterstraße wohnenden Herrn J. Die Gattin hatte ihm und seinen Gästen Fische bereitet, und während der Tafel unterhielt sich J. in fröhlichster Weise mit seinen Tischgenossen. Doch plötzlich verstummte J. Sein Gesicht nahm eine bläuliche Färbung an, convulsivische Zuckungen verriethen, daß er dem Ersticken nahe sei und nur durch Gesten vermochte J. seiner Umgebung verständlich zu machen, daß er eine Gräte verschluckt habe. Nach allen Seiten stob die Gesellschaft auseinander, so schnell wie möglich ärztliche Hilfe herbeizuschaffen, und noch ehe solche zur Stelle, war J. dem Tode durch Ersticken zum Opfer gefallen.

Am Sonntag ist der Doppelselbstmord eines jugendlichen Liebespaares entdeckt worden. Der Sohn des in der Zionskirchstraße wohnhaften Stadtgerichtssecretärs M., Johannes M., ein 18 Jahre alter Uhrmacherlehrling, hatte ein Liebesverhältniß mit der bei ihrer Mutter, einer Wittwe, in der Greifswalderstraße 24 wohnenden neunzehnjährigen

---

Stadt-Theater.

Montag, 18. März.

„Romeo und Julia."

Nachdem die Abonnenten des Stadttheaters sieben Wochen hindurch unter der für die Direction höchst angenehmen „Verlegenheit", daß ihr die Wildenbruch'schen „Quitzows" eine lange Reihe von ausverkauften Häusern verschafft haben, mit heldenmüthiger Ergebung gelitten — manche sollen jenes vom Kanonendonner der „faulen Grete" durchtönte Lärmstück sogar zweimal genossen haben — scheint nunmehr die Zeit gekommen, wo die patriotische Phrase gelegentlich wieder einmal von echter und wahrer Poesie abgelöst werden wird, und dieser normale Zustand konnte nicht würdiger und schöner eingeleitet werden, als durch die Aufführung des poetischsten aller Dramen Shakespeares, der rührenden und erhebenden Tragödie „Romeo und Julia". Es ist Wildenbruch doch nicht ganz gelungen, Shakespeare in Vergessenheit zu bringen, denn wenn auch nicht, wie dies bei den „Quitzows" üblich gewesen, das Orchester geräumt war, so zeigte sich doch das Haus in allen Theilen gut besetzt, in einigen Plätzekategorien ausverkauft. Der Hauptantheil des Interesses der Zuhörer galt, wie man wohl mit Sicherheit annehmen kann, der Darstellerin Julia's, nicht sowohl, weil diese Rolle an sich nebst derjenigen Romeo's die bedeutendste und gewichtigste im Stück ist, als vielmehr deshalb, weil man sich überzeugen wollte, wie sich die jüngste Darstellerin des Stadttheaters, gestützt auf ihr vielversprechendes Talent, mit dieser schönen und dankbaren Aufgabe abfinden würde. Wir könnten uns dabei bescheiden, zu erklären, daß Fräul. Brandes die Erwartungen, die ihre bisherigen Leistungen erweckt haben, nicht getäuscht hat; wir könnten hervorheben, daß sie, begünstigt durch ihre äußeren Mittel, namentlich durch ihr klangvolles und biegsames Organ, die Julia mit warmer Empfindung, mit gutem Anstand, mit tragischer Wucht, oder, weil damit streng genommen zu viel gesagt ist, mit starkem tragischem Accent gespielt hat und daß ihr dafür reichlicher Beifall zu Theil geworden ist; wir könnten hinzufügen, daß wir in Einzelheiten noch gar Manches sorgfältiger durchgearbeitet wünschten, daß im Besonderen der Sinn mancher Verse durch schärfere Pointirung noch klarer und eindringlicher hätte herausgearbeitet werden können, und wir hätten unsrer Pflicht in den herkömmlichen Formen einer kritischen Rechenschaftsablegung genügt. Aber wir können den besonderen Fall einer Julia-Darstellung, der uns hier vorliegt, nicht so rasch aus der Hand geben, weil er zu einigen vielleicht nicht ganz müßigen Betrachtungen allgemeiner Natur Anlaß giebt.

Was wir nämlich unter aller Anerkennung der künstlerischen Leistung des Frl. Brandes vermißt haben, das sind die Merkmale von irgend etwas Originellem in der Durchführung der Rolle. Wir verstehen darunter nicht das aufdringliche Hervortreten irgend eines gesuchten, unerhört neuen Charakterzuges, irgend einer jener Nuancen, mit welchen sensationslüsterne Virtuosen das Publikum zu verblüffen lieben, sondern wir suchen das wirklich reizvolle Originelle darin, daß sich die Individualität des einzelnen Darstellers oder der einzelnen Darstellerin nicht durch die Schablone knechten läßt, die Schablone, die an unsern Bühnen so übermächtig ist, daß allerdings eine besonders starke und urwüchsige Natur dazu gehört, sich ihrer erfolgreich zu erwehren. Euphemistisch pflegt man die Schablone, diese Unterdrückerin der künstlerischen Persönlichkeit, „Tradition" zu nennen. Die Tradition bringt es zu Wege, daß Einer immer in den Fußstapfen des Andern wandelt. Hat dieser berühmte Darsteller diese Stelle, diese Scene eines Stückes so oder so gespielt, so wird sie von allen Späteren, oft Generationen hindurch, ganz ebenso gespielt.

Es giebt auf der Bühne der Gegenwart Auffassungen, Nuancen, die sich nachweislich bis auf Burbage, Garrick, Eckhof zurückverfolgen lassen. Es giebt nachempfundene, zuweilen auch ganz äußerlich nachgeahmte Eigenheiten des Spiels, die ihren Ursprung in der jüngsten Gegenwart haben, aber sich durch die große Beweglichkeit des Schauspielerstandes im Fluge über alle Bühnen verbreiten. Die Schablone hat manches Gute, da sie dem handwerklichen, dem rein technischen Theil der Schauspielkunst erprobte Mittel, bewährte Kunstgriffe zuführt; wer ihrer aber entrathen kann, wer aus Eigenem schafft, wer die Fähigkeit und den Muth hat, ihrer zu spotten, der ist der rechte Mann, weil die Tradition mindestens ebenso viel Abgeschmacktheiten conservirt, wie gerechtfertigte Tricks. Wahrhaft berufen zum Kampf gegen die Schablone sind nun die jungen, aufkeimenden Talente, die sich auf ihr ursprüngliches Empfinden verlassen dürfen und sollen, und es berührt den aufmerksamen Beobachter bei jungen begabten Schauspielern und Schauspielerinnen nichts angenehmer, als wenn er deren eigene, originale Geistesarbeit kraftvoll nach Bethätigung ringen sieht. Die Irrthümer selbst, die aus einem solchen Ringen hervorgehen, sind liebenswürdig. „Wenn sich der Most auch ganz absurd geberdet, es giebt zuletzt doch noch 'nen Wein", sagte der gefeierte Heilige der Goethegesellschaft. Was hätten wir darum gegeben, wenn Frl. Brandes in drei wichtigen Scenen sich gegen die Ueberlieferung gesträubt und aus eigenem künstlerischem Intellect heraus das Ihrige gethan hätte, einen feineren Kunstgeschmack zu befriedigen. Wir greifen nur drei Momente heraus, obwohl wir deren Zahl noch ansehnlich vermehren könnten. Da ist es irgend einer Darstellerin der Julia einmal eingefallen, Shakespeare's Bildersprache für Jedermann sichtlich durch Geberden und Manipulationen nachzumalen, ein unglücklicher Versuch, den poetischen Duft des Dichtwerkes in plumpe Handgreiflichkeit zu übertragen! Beim Abschied gegen den Schluß der Balconscene sagt Julia zu Romeo (zweiter Aufzug, zweite Scene):

„Es tagt beinah, ich wollte nun, du gingst;
Doch weiter nicht, als wie ein tändelnd Mädchen
Ihr Vögelchen der Hand entschlüpfen läßt,
Gleich einem Armen in der Banden Druck,
Und dann zurück ihn zieht am seidnen Faden;
So liebevoll mißgönnt sie ihm die Freiheit."

Und wie sehen wir nun unsere Juliadarstellerinnen diese Stelle „erläutern"? Bei den Worten „Doch weiter nicht" 2c. läßt Julia einen seidenen Schleier vom Balcon zu Romeo herabgleiten, der ihn ergreift und sich daran festhält, während Julia den Schleier gleichfalls fest in den Händen hat. So soll das schöne poetische Bild der Dichtung von der Fesselung des Lieblings, der gern von dannen möchte, dem Zuschauer sinnfälliger gemacht werden! Noch niemals haben wir einen Fall gesehen, wo diese geschmacklose Randglosse zum Shakespeare'schen Text nicht vom Publikum mit Heiterkeit aufgenommen worden wäre. Trotzdem hält sich die Schablone aufrecht, und daß unsere jüngste Julia-Darstellerin sich ihr gleichfalls unterwarf, müssen wir mit Bedauern constatiren. Zweitens: Irgend ein gefühlloser Darsteller oder Regisseur, der keine Ahnung hatte von dem unendlich zarten Hauch der wundervollen, ganz von reinster Poesie durchtränkten fünften Scene des dritten Aufzuges, hat es für angemessen erachtet, diese Scene durch eine Brutalität einzuleiten, die wir schon früher wiederholt als durchaus verwerflich gekennzeichnet haben. Er läßt Romeo und Julia sich zu Beginn der Scene vom Lager erheben. Wir haben bei dieser Erläuterung des nachfolgenden unvergleichlich poetischen Gesprächs immer nur bewundert, wie sich eine Darstellerin zu einem derartigen Naturalismus in der Auffassung der Situation verstehen konnte. Heut wundern wir uns, daß eine Schauspielerin, die bisher so viel gesunde Empfindung gezeigt, kein Gefühl dafür hat, in welch' brüsker Weise durch dieses scenische Arrangement der Dichter in der keuschen Scene vergewaltigt wird. Aber die „Schablone" will es so. Weil diese Scene im „Deutschen Theater" in Berlin in der gekennzeichneten Weise eingeleitet wird, darum muß es auch bei uns geschehen! Da hilft kein Appell an den feineren Geschmack . . . . Drittens unterlag unsere Julia-Darstellerin dem Conventionalismus am Schlusse der dritten Scene des vierten Aufzuges. Der ganze, die Scene schließende Monolog Julia's wurde von Frl. Brandes sehr ausdrucksvoll und bewegt gesprochen und von einem durchdachten, beredten Geberdenspiel begleitet. Es ist die Scene, in welcher Julia sich entschließt, von dem von Lorenzo ihr überreichten einschläfernden Trank Gebrauch zu machen. Nach mancherlei schweren Bedenken, die ihr aufsteigen, nachdem sie sogar gegen den ehrlichen alten Lorenzo den Verdacht ausgesprochen, er könne sie möglicherweise haben vergiften wollen, „auf daß ihn diese Heirath (mit Paris) nicht entehre, weil er zuvor mich Romeo'n vermählt", ist sie endlich im Gedenken an Romeo zur That entschlossen. Beflügelten Schrittes eilt sie durch den ganzen Raum des Zimmers zu dem Tische, auf welchem der Trank steht. Diese ganze Gedankenfolge mit ihrem schnellen, zum Ende drängenden Abschluß war in dieser Weise vortrefflich zur Anschauung gebracht — da, im entscheidenden Moment, tritt die Schablone dazwischen. Anstatt der triumphirenden stürmischen Hast, wie es natürlich wäre, freien Lauf zu lassen, stellt sich Julia, den Kelch in der Hand, nach einer Wendung zum Publikum und nach einer in dieser Situation nur um so länger erscheinenden Pause in eine ausgeklügelte Pose und declamirt mit falschem Theaterpathos, den Kelch demonstrativ in die Höhe hebend, die Worte: „Ich komme, Romeo! Dies trink ich Dir." Durch diesen auf einen

Clara H., welches auf entschiedenen Widerspruch seitens der Eltern des jungen Mannes stieß. Am vorigen Dinstag schrieb er einen Brief an die Geliebte, in welchem er ihr mittheilte, daß er sich das Leben nehmen werde, und sie bat, ihm ins Jenseits zu folgen. Am Abend dieses Tages waren die Liebenden aus den Wohnungen der Ihrigen verschwunden, ohne daß es gelang, den Aufenthaltsort der Flüchtigen ausfindig zu machen. Am Freitag Mittag fand ein Bauer in Marzahn auf dem Heuboden seines Gehöftes die beiden jungen Leute mit Schmutz bedeckt, in zerrissenen Kleidern unter dem Heuhaufen liegend. Neben ihnen lag ein leerer Tassenkopf und ein Theelöffel, an welchem noch eine weiße Flüssigkeit klebte. Der herbeigerufene Ortsvorstand, der die Flüchtlinge noch bei vollem Bewußtsein vorfand, wollte dieselben sofort nach Berlin zurückschicken, stieß aber auf einen derartigen Widerstand, daß sie gefesselt mittelst des zwischen Marzahn und Berlin cursirenden Milchwagens unter Bedeckung zurücktransportirt werden mußten. Erst unterwegs auf der Fahrt nach Berlin verlor das Liebespaar das Bewußtsein; unter entsetzlichen Schmerzen und Qualen gestanden die Unglücklichen, Zuckersäure genossen zu haben, nachdem sie mehrere Tage ohne Geldmittel, ohne zu essen und zu trinken auf den Feldern der Umgegend Berlins umhergeirrt. Am Sonnabend Morgen verstarb Johannes M. in der Wohnung seiner Eltern, während das Mädchen hoffnungslos im städtischen Krankenhaus Friedrichshain darniederliegt.

Frankreich.

[**Boulanger in Tours.**] Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Paris gemeldet: General **Boulanger** begab sich heute Morgens nach **Tours**. Eine große Menge Polizei war aufgeboten, um etwaige Unordnungen zu vereiteln. Nächst dem Bahnhofe war sogar **Militär** consignirt. Ungeachtet dessen hatten sich auf dem **Orleans-Bahnhofe** viele Leute angesammelt, welche „Hoch Boulanger!“ und „Hoch Republik!“ riefen. Der General konnte nur mit Mühe den Bahnhof erreichen, wo ihn die boulangistischen Abgeordneten erwarteten. Auf dem Bahnhofe von Aubray empfing den General eine **Deputation aus Orleans**, die eine Begrüßungsansprache hielt. Auch eine Arbeitergruppe erwartete ihn, welche ihm ein Bouquet rother Nelken überreichte. In Blois wurde der General acclamirt und in Saint-Pierre-de-Corps wurde er von dem Gemeinderathe des Ortes erwartet. Ganze Körbe mit Nelken wurde ihm überreicht. In **Tours** wurde, als Boulanger eintraf, die „Marseillaise“ gespielt. Sechzig offene Landauer, deren Pferde mit Nelken und Bändern geschmückt waren, erwarteten die Reisenden. Der Zug fuhr im Schritt in Tours ein, so groß war die Menge, durch welche die Wagen sich durchwinden mußten, bis ein Spalier gebildet wurde. Man sang: „En revenant de la revue“, „Les pioupious d'Auvergne“ 2c. Den ganzen Weg entlang wurden Rufe: „Es lebe Boulanger!“ und „Es lebe die Republik!“ laut. In der Avenue de Gramont bei der Zoll-Linie erwarteten Gendarmen den Zug. Sie ließen den Wagen des Generals passiren, sperrten jedoch das Gitter bei der Zoll-Linie für den übrigen Zug. Dieser mußte einen großen Umweg machen, um zu dem „Hotel de Bordeaux“ zu gelangen, wo der General abstieg. Die Mauern der Häuser in Tours waren mit Placaten bedeckt. Boulangisten und Anti-Boulangisten führten in Placaten eine lebhafte Polemik. Der von dem Wagen des Generals getrennte Zug erreichte endlich auch das Hotel, wo eine große Menge angesammelt war. Der Wagen des Generals konnte kaum vorwärts gelangen. Mehr als fünftausend Personen — die boulangistischen Blätter behaupten, es waren ihrer zehntausend — empfingen den General mit Hochs und den Rufen: „Nieder mit den Dieben!“ Indessen wurde der General hier auch mit Pfeifen und Gegenrufen empfangen, was seine Anhänger veranlaßte, nur noch mehr zu schreien. Kaum im Hotel angelangt, erschien Boulanger auf dem Balcon, die Menge applaudirte und schwenkte die Hüte, die Frauen winkten mit den Taschentüchern. Es war, wie die boulangistische „Cocarde“ behauptet, ein wahres Delirium des Enthusiasmus, während gleichzeitig schrille Pfiffe ertönten. Die Pfeifenden wurden jedoch mißhandelt, so daß ihre Zahl immer geringer wurde. Die boulangistischen Blätter in Paris verkünden durch Transparente den Triumphzug des Generals. Boulanger empfing sodann mehrere Delegationen, darunter jene der gewesenen Militärs, den Marquis Rochetoulon und andere Notabilitäten, und begab sich sodann zu dem Diner, an dem in einer immensen Halle 1500 Personen theilnahmen. Ein Mädchen überreichte dem General ein Bouquet. Während die „Marseillaise“ gespielt wurde, erhob sich Boulanger und hörte die Hymne stehend an. Man applaudirte und rief enthusiastisch „Hurrah!“ Noch größer wurde der Enthusiasmus, als hierauf die Capelle das Lied „Pioupious d'Auvergne“ spielte. Die Toastredner sprachen viel von Wilson. (Tours war sein Wahlbezirk.) Auch auf Naquet wurde toastirt. Auf eine Ansprache erwiderte General Boulanger Folgendes:

Die Doctrinen der nationalen Partei sind Consolidirung der Republik, Wiederherstellung der Autorität und die Verbürgung der Freiheit. Die gierigen Usurpatoren, welche alles Recht mißachten, das Suffrage universel zu verstümmeln und die Aeußerungen des Nationalwillens zu fälschen trachten, die Tyrannen auf kleinem Fuße, welche mich der Erstrebung der Dictatur anklagen, um ihre abscheuliche Dictatur, welche sie selbst ausüben, zu verlängern, klagen mich an, daß ich der Alliirte der gewesenen imperialistischen und royalistischen Parteien sei, und daß ich als Oberhaupt diese Parteien zum Sturme auf die Republik und zur Zerstörung derselben führen will. Sie lügen, indem sie gegen mich so perfide Anklagen erheben. Sie sind es allein, welche die Republik compromittirten und sie durch ihre egoistische und verfolgungssüchtige Politik täglich mehr compromittiren. Wie soll das Land nicht in Entrüstung gerathen, wenn es sieht, wie seine Regierenden es förmlich unter einander theilen wollen, wie sie mit vollen Händen aus dem Budget schöpfen, wie sie den Erfolg der Ausstellung compromittiren, indem sie die Kammer nicht auflösen wollen, sondern die Wahlagitation endlos verlängern! Ich aber bin weit entfernt, an die Zerstörung der Republik zu denken, wie es jene unverschämten Verleumder behaupten, die mich sträflicher Absichten beschuldigen. Ich appellire an alle guten Franzosen, damit sie sich um mich sammeln, um die Republik zu festigen und zu reinigen. Bei diesem Appell frage ich Niemanden, woher er komme. Ich verlange kein Certificat; mir genügt, daß er sich zur Republik schlage aus Enthusiasmus oder aus Vernunftgründen, aber ohne Rückhalt und mit dem aufrichtigen Wunsche, zum Ziele zu gelangen. Kein Conservativer, der mir folgt, thut mir die Beleidigung an, zu glauben, ich schütze die Republik vor, um sie zu verrathen. Sie begreifen, daß keine Form der Monarchie ohne tiefe Erschütterungen hergestellt werden könnte, daß die imperialistische oder die royalistische Restauration die Nation ebenso entzweien, vielleicht noch mehr entzweien würde, als es jetzt der Fall ist. Indem sie die Liebe zum Vaterlande über die Vorliebe für die Regierungsform setzen, kommen sie zur Republik, sobald dieselbe nur wohnlich eingerichtet und von dem Volke durch directe Befragung frei sanctionirt ist. Mehr verlange ich von ihnen nicht. Ich glaube an die republikanische Idee und bin überzeugt, daß an dem Tage, an welchem die Institutionen in Harmonie sein werden mit den berechtigten Aspirationen der demokratischen Gesellschaft Frankreichs, alle Zweifel zerstreut sein werden, und daß diejenigen, welche heute an unseren Bestrebungen mitarbeiten, ohne an ihren Erfolg zu glauben, aufrichtige Republikaner sein werden. Sie werden Republikaner sein auf Kosten ihrer Ueberzeugungen, und sie werden glücklich sein, ihr Vaterland endlich im Besitze einer Regierung zu sehen, gegen welche sich keine unversöhnliche und inconstitutionelle Opposition mehr erheben wird. Die Republikaner alten Datums, welche für die Republik gestritten und gelitten, schließen sich zahlreich an die nationale Partei an. Paris giebt dazu das Beispiel. Nichts hindert diejenigen, welche noch nicht bei uns sind, zu uns zu kommen, und die Besorgnisse zu zerstreuen, welche unsere Feinde zu hegen vorgeben. Indem ich die Republik für Jedermann öffne, sage ich nicht, ich öffne sie den Monarchisten und verschließe sie den Republikanern. Blos Jene sind ausgeschlossen, welche nicht an der Einheit, der Größe und an dem Wohlergehen des Vaterlandes arbeiten wollen. Diejenigen, welche sagen, sie benützen mich blos als Sturmbock, um eine Bresche zu öffnen, durch welche sie in die Citadelle der Republik eindringen wollen, um sie zu erobern — diese kann ich nicht verhindern, mir ihre Stimmen zu geben. Ich habe sie aber nie begehrt und werde sie nicht begehren. Diese glauben nicht an die reformirte, revidirte und gereinigte Republik, ich aber glaube an dieselbe. Diese glauben, das Volk würde, wenn es befragt werden sollte, zu einer Regierungsform zurückkehren, die in Frankreich bereits bestanden hat. Ich bin indeß sicher, daß diese sich irren. Aus der nationalen Consultation wird die Republik triumphirend und mit erdrückender Mehrheit hervorgehen. Man werfe mir also nicht vor, was Jene sagen, und ihnen nicht, was ich sage. Ich bin eben so wenig für ihre Handlungen verantwortlich, wie sie für die meinigen. Wir bilden zwei Armeen, die aber nicht die gleichen Ziele anstreben, sondern die parallel jede für ein anderes Ziel arbeiten. Wer wird siegen, sie oder ich? Die Zukunft wird es sagen. Jedenfalls steht es den Republikanern schlecht an, zu sagen, ich irre mich. Wenn die Republikaner annehmen, das Land werde mit „Kaiserthum“ oder mit „Königreich“ antworten, so gestehen sie ein, daß das Land nicht mehr mit ihnen ist und daß sie trotz Allem die Regierung in Händen behalten. Das Suffrage universel ist blos der Gegner der parlamentarischen Coterie, mit dieser Coterie will es ein Ende machen, aber die republikanische Form will es behalten. Dies ist meine innerste Ueberzeugung. Die Leute, die zu uns kommen, wissen, daß sie an unserer Seite blos für die Republik kämpfen dürfen. Wenn sie es thun, wer darf ihre Absichten und Worte verdächtigen? Aber sie wollen eine liberale und tolerante Republik, welche jeden Glauben respectirt, welche an allen Freiheiten festhält und die jacobinische Erbschaft der jetzigen Republik von sich weist. Die Republik muß dem Lande den religiösen Frieden durch den absoluten Respect jedes Glaubens und jeder Meinung bringen. Ich wende mich an die Conservativen, wie an die alten Republikaner, indem ich ihnen zurufe: Keine Verdächtigung, keine Zweideutigkeit mehr! Die nationale Partei darf weder monarchistischer noch demagogischer Verschwörung angeklagt werden. Ich sage laut, daß ich die Republik anstrebe, aber nicht die parlamentarische Republik, sondern eine solche, welche dem Lande eine starke Regierung giebt, welche die Beschützer der Schwachen, der Bescheidenen und der Kleinen ist, die Republik, die sich leidenschaftlich um die Interessen des Volkes kümmert, die individuelle Freiheit in jeder Form achtet und in erster Linie die Gewissensfreiheit, welche die vornehmste und achtenswertheste aller Freiheiten ist. Hoch Frankreich! Hoch die Republik! Hoch die Freiheit!“

Provinzial-Zeitung.

XXXIII. Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien.

⊙ **Breslau**, 19. März.

Neunte Sitzung.

Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnet die Verhandlungen nach 10 Uhr. Am Tische des königl. Landtagscommissars haben dieser selbst (Oberpräsident D. von **Seydewitz**) und seine Räthe, Oberpräsidialrath von **Itzenplitz**, Regierungsrath **von Frankenberg** und Regierungsrath **von Wallenberg**, Platz genommen. Nach Erledigung eines Urlaubsgesuches tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Es kommen u. A. folgende Vorlagen zur Verhandlung:

Im Namen der sechsten (Rechnungsrevisions-) Commission berichtet Abg. Brauereidirector **Nitschke**-Brieg über die von dieser Commission bewirkte Prüfung von 42 Rechnungen. Die von der Commission zu jeder dieser Rechnungen gestellten, die Genehmigung von Ueberschreitungen und die Entlastung betreffenden Anträge werden von dem Hause sämmtlich angenommen. Im Anschlusse hieran erfolgt die ordnungsmäßige Neuwahl der Rechnungs-Revisions-Commission. Es werden wiedergewählt die Abgeordneten: Brauerei-Director **Nitschke**, Bürgermeister Dr. **Fluthgraf**, Bürgermeister **Kunzendorf**, Rechtsanwalt und Stadtv. **Kirschner**, Bergrath **Lobe**, Kreisdeputirter **Lucanus**, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. **Mannheimer**, Stadtrath **Reuschel**, Commerzienrath Fabrikbesitzer **Richter**, Bürgermeister **Schaffer**, Bürgermeister **Zindler** und Fabrikdirector **Mager**.

In Bezug auf den **Landtags-Dispositionsfonds** beantragt die dritte (Finanz-) Commission zu beschließen, I. Aus dem Landtags-Dispositionsfonds für 1889/90: 1) zu Beihilfen für die Unterhaltung der Rettungshäuser 25 000 M., 2) der Waisenhäuser 8000 M., 3) der Anstalten für Kinderpflege und Erziehung 7000 M., 4) der Herbergen und zur Unterstützung der inneren Mission 12 000 M., 5) für die Unterhaltung der Krankenanstalten 33 000 M., 6) an einzelne bestimmte Personen, Anstalten, Vereine u. s. w. a. zur Unterhaltung der Stiftung zur Unterbringung bejahrter Lehrerinnen 1500 M., b. zur Unterstützung des Pestalozzivereins 1000 M., c. der Armendirection zu Breslau für früher verabreichtes Brennholz 525 M., d. dem Kinderhospital zur Ehrenpforte in Breslau 74 M., e. dem schlesischen Central-Gewerbeverein 1500 M., f. bis i. vier einzelnen Personen zusammen 1050 M., k. der Actiengesellschaft „Breslauer zoologischer Garten“ 3000 M., l. dem Verein für das Museum schlesischer Alterthümer 3000 M., m. zur Inventarisirung der Kunstdenkmäler 2096 M. 67 Pf., 7) zur Verfügung des Provinzialausschusses 20 000 M., insgesammt also 118 745 M. 67 Pf. zu bewilligen, dem Provinzialausschusse die Untervertheilung der Beträge 1 bis 5 mit der Verpflichtung zur Berichterstattung hierüber, sowie über die Verwendung des Betrages Nr. 7 zu überlassen, denselben zu ermächtigen, für den Fall, daß der Provinzial-Landtag nicht im Anfange des nächsten Jahres wieder zusammentritt, für das Rechnungsjahr 1890/91 zur Inventarisirung der Kunstdenkmäler 7347 M. 78 Pf., die übrigen vorgenannten Beihilfen aber in gleicher Höhe wie für 1889/90 zu gewähren, den Provinzial-Ausschuß auch zu bevollmächtigen, diejenigen Summen, welche er in Folge von Eingaben, die ihm vom Provinzial-Landtage zur Prüfung und etwaigen Berücksichtigung überwiesen sind, zu gewähren beschließt, insofern es sich um Neubewilligungen handelt, aus dem Landtags-Dispositionsfonds zu entnehmen; IIa. hierdurch eine Reihe von Anträgen u. s. w. für erledigt zu erklären; IIb. die Anträge des Landraths v. Varnbüler für das Kreiswaisenhaus in Tarnowitz, des Vorstandes der evangelischen Herberge für Dienstmädchen „Marthastift“ in Breslau, des Vorstandes des Magdalenenstifts in Deutsch-Lissa, des Vorstandes für innere Mission in Warmbrunn, der Herberge zur Heimath

---

wirksamen Actschluß berechneten theatralischen Effect, der ganz nach der Schablone herbeigeführt war, schien der ganze vorher vergegenwärtigte Gedankengang wie abgeschnitten; die echte und tiefe Empfindung war auch hier durch die studirte Phrase verdrängt, wie wir es in dieser Schlußscene bei so vielen Julien gesehen haben.

Unsere Ausstellungen richten sich nicht schärfer gegen die Persönlichkeit der Darstellerin, als gegen die Ueberlieferung, der nicht selten von dramatischen Lehrern, die von der Bühne kommen und daher gleichfalls unbewußt der Schablone huldigen, Gehorsam erzwungen wird. Wir hoffen, mit diesen unseren Ausführungen nicht mißverstanden zu werden: sie wollen im Wesentlichen einem jungen Talent Muth machen, eigenem Denken und Empfinden zu vertrauen, und ihm das Bewußtsein von dem Rechte der künstlerischen Individualität einimpfen.

Den Romeo gab Herr **Brehm** bis auf die Scenen am Balcon und in Pater Lorenzo's Zelle beim Zusammentreffen mit Julia, in denen er das Publikum zur Heiterkeit hinriß durch seine unschön-ungestüme Leidenschaftlichkeit, die an das Liebesfieber des Kainz'schen Romeo erinnerte, in beifallswürdiger Auffassung. Herr **Bruck** als Romeo's hartherziger, beschränkter Vater, Frl. **Martorel** als Amme, Herr **Resemann** als Merkutio und Herr **Pfeil** als Pater Lorenzo dürften aus der Reihe der übrigen Mitwirkenden herausgehoben werden. Daß die Tragödie, wie früher schon, stark gekürzt gegeben wurde, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Aber wenn man die Wahl hat, die Versöhnung zwischen den Montecchi und Capuletti im abgekürzten Verfahren herbeigeführt zu sehen oder aber bis gegen 5 Stunden im Theater zu sitzen, dann entscheidet man sich nothgedrungen für das Erstere.

Karl Vollrath.

Concert von Hermine Spieß.

Das Hauptinteresse des Abends concentrirte sich naturgemäß auf Schumann's „Dichterliebe“. Frl. Spieß hatte angekündigt, daß sie den ganzen Cyclus singen werde. Es ist dies ein Wagniß, welches nur eine Künstlerin, deren Ausdrucksfähigkeit nach allen Seiten hin jeder Anforderung gewachsen ist, sich gestatten darf. Nicht alle 16 Lieder sind von gleichem Werthe und bei manchen wird der Vortragende vielfach durch die Art und Weise der Reproduction dem Componisten und dem Verständniß seitens des Publikums zu Hilfe kommen müssen. Das Lied, dem in dieser Hinsicht am schwersten beizukommen ist (Nr. 11: „Ein Jüngling liebt ein Mädchen“), hatte Frl. Spieß ausgeschieden und dafür eine spätere Composition Schumann's: „Dein Angesicht so lieb und schön“ (op. 127 Nr. 2) eingeschoben. Ich kann mir ganz gut denken, daß eine Sängerin für die in Noten gesetzte bekannte „alte Geschichte, die ewig neu bleibt“, wenig Sympathie hat, aber in diesem speciellen Falle wäre es doch wohl logischer gewesen, die ursprüngliche Reihenfolge des Cyclus nicht zu alteriren. Das Lied würde wahrscheinlich dem Publikum nicht sonderlich gefallen haben, aber es ist doch für Schumann's Empfindungsweise charakteristisch (man studire nur das Nachspiel, das beinahe mehr besagt, als das ganze Stück) und es paßt seiner musikalischen Structur nach ungleich besser zum Ganzen, als das einer späteren und trüberen Zeit — die beiden Lieder liegen etwa 10 Jahre auseinander — angehörige „dein Angesicht“, welches eine unkräftige Sentimentalität athmet, die Schumann in dem schönsten und liederreichsten Jahre seines Lebens (1840) fern lag. — Eine Anzahl Lieder der „Dichterliebe“, namentlich die ersten vier, und einzelne der späteren sind häufig gesungen worden, manche gehören sogar zu den populärsten Compositionen Schumann's. Man mußte um so mehr darauf gespannt sein, wie Frl. Spieß sich mit der ganzen Serie abfinden werde, als **ein** Charakterzug undurchführbar war: das Festhalten an den von dem Componisten mit Bedacht gewählten Tonarten. Frl. Spieß mußte mit Rücksicht auf den Umfang ihrer Stimme nothgedrungen zu verschiedenen Transpositionen greifen und daraus mußten wiederum Anomalien entstehen, welche die von Schumann gewollten und beabsichtigten Wirkungen zum Theil zerstörten. Am schärfsten trat dieses Mißverhältniß in der Verbindung der Nummern 2 und 3 hervor; die Tonart des dritten Liedes erschien nicht als eine Consequenz, sondern als eine Ueberraschung. Bei einigen anderen Nummern mußte der Begleiter den Zusammenhang durch Uebergänge herstellen, die mitunter sorgsamer hätten sein können; so z. B. wird man es nicht für correct halten können, wenn ein Stück aus g-moll durch eine g-dur-Modulation eingeleitet wird. Abgesehen von diesen principiellen Bedenken, die ich bei einer wenig bedeutenden Sängerin für mich behalten haben würde, gewährte der Vortrag der „Dichterliebe“ einen Kunstgenuß, wie man ihn in Virtuosen-Concerten nicht häufig findet. Frl. Spieß versteht es ja, wie selten eine, durch die Macht und den Glanz ihrer Stimme, sowie durch die Innerlichkeit ihrer Vortragsweise den Zuhörer anzuregen, zu erwärmen und mit fortzureißen. Wie sie auch auffaßt, immer fühlt man, daß sie ihr Bestes giebt und daß sie selbst da, wo sie sich in Widerspruch mit dem Hergebrachten begiebt, nicht von Neuerungssucht oder Effecthascherei geleitet wird. Daß sie Einzelnes anders deutet und dabei auf Pfade geräth, die in die Fremde, ja wohl auch in die Irre führen, wer wollte sie deshalb tadeln? Starkes und wahres subjectives Empfinden kann man wohl kritisiren, aber nicht richten oder verurtheilen. Wer eigenartig gestaltet, wird die, bei denen er auf verwandte Saiten trifft, entzücken, andere aber, deren Denken und Fühlen von dem seinigen abweicht, werden von dem ihnen fern Liegenden fremdartig berührt werden. Nach meinem Empfinden — ich abstrahire in diesem Falle von allen rein technischen Kleinlichkeiten — hat Frl. Spieß in den Liedern: „Wenn ich in deine Augen seh'“, „Im Rhein, im heiligen Strome“, „Ich grolle nicht“ und „Allnächtlich im Traume“, den Nagel auf den Kopf getroffen und alle übrigen (zwei ausgenommen) originell und dem Dichter und dem Componisten nachempfindend wiedergegeben. Die beiden Stücke, die ich mir auf Grund des Notenmaterials, des seelischen Inhalts und der Vorschriften des Autors anders aufgefaßt denken muß, sind „Ich hab' im Traum geweinet“ und „Aus alten Märchen winkt es“. Das erstere nahm Frl. Spieß ziemlich rasch, stark und scharf pointirt; dadurch ging die schmerzliche Gewalt des Schlusses, der einen offenbaren Gegensatz zu dem Vorhergehenden bildet, verloren. Die Absicht des Componisten ergiebt sich unfehlbar aus der Tonhöhe der einzelnen Strophen. Die ersten beiden bewegen sich fast monoton in der Mittellage und sind mit einer nur ausfüllenden fragmentarischen Begleitung versehen; erst in der dritten Strophe wird die Melodie allmälig bis zu dem Worte „Thränenfluth“ in die Höhe getrieben und auch die Begleitung steigert und verdichtet sich. Das sind Fingerzeige, die, wie ich glaube, bei der Auffassung des Liedes nicht außer Acht gelassen werden dürfen. In dem Liede „Aus alten Märchen“ schien mir die auffällige Verlangsamung des Tempos von den Worten an „Ach, könnt' ich dorthin kommen“ nicht dem, was Schumann intendirt hat, zu entsprechen. Weder der Ausdruck „mit innigster Empfindung“ noch die rhythmische Gestaltung der Stelle scheint mir auf eine Verminderung der Schnelligkeit hinzudeuten; auch hier ist mir der in sehr bestimmter Weise mit „Adagio“ bezeichnete Schluß für die Auffassung maßgebend. — Natürlich soll durch diese Ausstellungen der künstlerische Werth der Spieß'schen Vortragsweise keineswegs beeinträchtigt oder herabgemindert werden; im Gegentheil, ich halte es für einen Gewinn, wenn eine Sängerin die geistige Potenz besitzt, durch das, was sie singt und wie sie es singt, zum Nachdenken und zur Aussprache anzuregen. Bei einer Sängerin, in deren Kopf und Herzen das ganze Repertoire hübsch gerade liniirt ist, würde man keine Veranlassung haben, auf solche scheinbar unbedeutende Einzelheiten einzugehen. — Außer der „Dichterliebe“ sang Fräulein Spieß noch die Arie aus Händel's Samson „O hör' mein Fleh'n“, das Mozart'sche Veilchen, ein scherzhaftes Lied von Haydn und „Von ewiger Liebe“ von Brahms. In allen vier Stücken traten die eigenartigen Vorzüge der Künstlerin ebenso voll und klar zu Tage, wie in dem Schumann'schen Liedercyclus. Von außerordentlicher Klangschönheit war die Händel'sche Arie, leidenschaftlich und von innerer Erregung durchbebt das Brahms'sche Lied; in dem Mozart'schen Veilchen machte sich das Bestreben, allzu fein zu schattiren, vielleicht mehr geltend, als es die Einfachheit und Natürlichkeit der Composition verlangt und zuläßt. Man darf dabei jedoch nicht unberücksichtigt lassen, daß gerade dieses Lied sehr wenig für eine tiefe Stimmlage geeignet ist und daß eine Altistin leicht in Versuchung gerathen kann, durch vielfachen Wechsel der Tonstärke und des Zeitmaßes einen Ersatz für die bei einer hohen Stimme leichtere Beweglichkeit der Töne zu schaffen.

Herr **Charles Gregorowitsch** erfreute das Auditorium durch den Vortrag der sogenannten „Teufels-Sonate“ von Tartini, einer Berceuse von Simon und eines ungarischen Tanzes von Brahms und documentirte sich durch brillante Technik, vollen und edlen Ton und Temperament als einen der besten jüngeren Violinvirtuosen. Herr **José Vianna da Motta** spielte die Beethoven'schen Variationen op. 35 über das Thema des Eroica-Finales mit großer Sauberkeit und verständiger Auffassung, und begleitete außerdem sämmtliche Gesangs- und Violinstücke correct und sicher.

E. Bohn.

in Sprottau, des Kreisvereins für innere Mission in Strehlen, der Oberin der Grauen Schwestern von der heil. Elisabeth in Breslau und des Vorstandes der Herberge zur Heimath in Glogau dem Provinzialausschuß zur Prüfung und etwaigen Berücksichtigung zu überweisen. Die Vorlage wird ohne weitere Erörterung durch Annahme dieser Anträge erledigt.

Der Abg. Landrath Graf Pfeil-Neurode hat mit 15 Genossen beantragt, zu beschließen: „die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst gesetzliche Maßregeln gegen die stetig fortschreitenden Entwaldungen und für Aufforstung entwaldeter Höhen, wo das Bedürfniß es gebietet, zu treffen." Der Berichterstatter, Abg. Landrath Gerlach-Oppeln, empfiehlt nach kurzer Begründung des Antrages die Annahme desselben. Abg. Graf Pfeil-Neurode weist an einem concreten Beispiele seiner Heimath die großen Nachtheile der fortschreitenden Entwaldung unserer Höhen nach. Die Versuche, solche Höhen mit Hilfe von Genossenschaften wieder zu bewalden, müssen an der Mittellosigkeit der Interessenten scheitern, und es sei daher dringend nothwendig, daß der Staat eingreife und für den Zweck Unterstützung gewähre. Redner ersucht den Provinzial-Landtag, nunmehr, nachdem er so viel für die heimathlichen Fluren gethan, auch den Wald in seinen Schutz zu nehmen. Der kgl. Landtags-Commissarius, Oberpräsident v. Seydewitz, bemerkt, die kgl. Staatsregierung erkenne die Schäden an, welche die Entwaldung der Höhen mit sich führe, und sei bestrebt, den Ankauf entwaldeter Höhen behufs ihrer Wiederaufforstung nach Kräften zu unterstützen, namentlich aber auch der weiteren Entwaldung möglichst entgegenzutreten. — Der Antrag des Abg. Grafen Pfeil wird hierauf mit großer Majorität angenommen.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt und der Provinzial-Landtag am Schlusse seiner Arbeiten angekommen. Nachdem seitens des Schriftführers, Abg. Grafen Moltke-Gleiwitz, eine Uebersicht der erledigten Vorlagen mitgetheilt worden ist, spricht der Vorsitzende, Herzog v. Ratibor, dem Provinzial-Ausschusse, insbesondere dessen Vorsitzenden und den Herren Oberbeamten seinen Dank aus für die ausgezeichnete Vorbereitung der dem Landtage obgelegenen Geschäfte, durch die allein es möglich gewesen sei, diese in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu erledigen. Er dankt ferner seinem Herrn Stellvertreter, Oberbürgermeister Friedensburg, sowie den Herren Schriftführern und den Vorsitzenden der Commissionen für die ihm gewährte Unterstützung in der Leitung der Geschäfte. Es habe ihm zu großer Freude und Ehre gereicht, auch im XXXIII. Provinzial-Landtage den Vorsitz zu führen, und er werde, wenn ihm Gott das Leben schenke, gern bereit sein, dem Rufe der Provinz wiederum zu folgen. (Bravo.) — Hierauf nimmt Abg. v. Woyrsch das Wort, um dem Vorsitzenden für die wohlwollende, energische und unparteiische Leitung der Geschäfte zu danken. Das Haus schließt sich diesem Danke durch Erheben von den Plätzen an. Hierauf ergreift der Königliche Landtags-Commissarius, Oberpräsident v. Seidewitz, noch zu folgender Schlußrede das Wort:

„Meine hochverehrten Herren! Es hat eine reiche Anzahl Vorlagen Ihrer Beurtheilung und Beschlußfassung vorgelegen. Sie haben dieselben unter der bewährten Leitung Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs von Ratibor, der nun schon ein volles Menschenalter hindurch mit ungeschwächter Kraft den Vorsitz im Provinziallandtage geführt hat, erschöpfend in kürzester Frist erledigt. Sie haben die nöthigen Beschlüsse gefaßt, die erforderlich sind für die Fortführung der Verwaltung unserer Provinz, Sie haben der Flußregulirung und der Ueberschwemmungsgefahr ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet, Sie haben Bewilligungen ausgesprochen, die weit über den Rahmen der wirthschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz hinausgehen. Sie haben sich dadurch einen Anspruch auf Anerkennung seitens der Provinz und des Staates erworben, und Sie dürfen mit besonderer Befriedigung auf Ihre Arbeiten zurückblicken. Auf Grund der Bestimmungen der Provinzial-Ordnung erkläre ich den XXXIII. Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien für geschlossen!"

Der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, dankte demnächst noch dem Herrn Landtags-Commissarius im Namen des Provinzial-Landtages für die demselben auch in diesem Jahre gewährte Unterstützung und das den Mitgliedern bewiesene Wohlwollen und forderte sodann das Haus auf, mit ihm in altgewohnter Treue und Anhänglichkeit an das Königliche Haus einzustimmen in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Das Haus leistete der Aufforderung begeistert Folge und ging dann auseinander.

• **Vom Stadttheater.** Die Proben zu der neuen Oper „Im Namen des Gesetzes" von Siegfried Ochs gehen rüstig vorwärts, so daß die erste Aufführung in Kürze stattfinden wird. — Für Donnerstag, den 21. März, ist noch einmal die komische Oper „Der Liebestrank" von Donizetti angesetzt. Dazu gehen zum letzten Male die „Wiener Walzer" in Scene.

• **Benefiz für Herrn Resemann.** Am nächsten Freitag, 22. d. M., findet im Stadttheater eine Benefizvorstellung für Herrn Leon Resemann statt. Der Künstler, welcher dem Verbande des Stadt-Theaters seit dem Beginn der Direction Brandes angehört, hat während dieser ganzen Zeit zu den beliebtesten Mitgliedern dieser Bühne gehört und sowohl als Held wie als Bonvivant sich als eine vorzügliche Stütze des Repertoires bewährt. Herr Resemann hat zu seinem Benefiz Moser's unterhaltendes Lustspiel „Krieg im Frieden" gewählt, in welchem er die Rolle Reif-Reiflingens spielen wird. — Wie uns mitgetheilt wird, haben Bons für die Benefiz-Vorstellung keine Giltigkeit.

• **Vom Lobetheater.** „Die wilde Jagd" gelangt morgen, Mittwoch, wieder zur Aufführung. Frl. Franziska Schulze wird die Melanie spielen. Am Donnerstag beginnt Frl. Burghardt vom Stadttheater in Hamburg ein kurzes Gastspiel als Gilda in der Operette „Der Viceadmiral".

• **Der Allgemeine Richard Wagner-Verein** versendet ein Circular, in welchem alle Diejenigen, welche den Bayreuther Festspielen Liebe und Begeisterung entgegenbringen, aufgefordert werden, sich zusammenzuschaaren und durch ihren Beitritt zu dem genannten Verein das Unternehmen fördern zu helfen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 4 Mark jährlich. Den Mitgliedern soll der Besuch der Festspiele besonders erleichtert werden. Anmeldungen nimmt in Breslau die kgl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung Julius Hainauer entgegen.

• **Eisenbahn-Rückfahrtskarten.** Wir haben bereits mitgetheilt, daß am 1. April die Preise der Rückfahrtskarten ermäßigt werden. So wird von dem genannten Tage ab z. B. ein Retourbillet nach Ohlau für die I. Cl. 3,20 M., für die II. Cl. 2,40 M., für die III. Cl. 1,60 M. kosten, nach Brieg I. 5,10 M., II. 3,80 M., III. 2,60 M., nach Neisse über Brieg I. 10,70, M., II. 8,10 M., III. 5,40 M., nach Oppeln I. 9,90 M., II. 7,40 Mark, III. 5 M., nach Ratibor I. 18,80 M., II. 14,10 M., III. 9,40 M., nach Liegnitz I. 7,60, II. 5,70 M., III. 3,80 M., nach Kohlfurt I. 16,10 M., II. 12,10 M., III. 8,10 M., nach Görlitz I. 19,60 M., II. 14,70 M., III. 9,80 M., nach Frankfurt a. O. I. 29,70 M., II. 22,30 M., III. 14,90 Mark, nach Berlin Stadtbahn I. 40,40 M., II. 30,40 M., III. 20,40 M. Lauten Retourbillets nur theilweise auf eine Schnellzugstrecke und theilweise auf eine Personenzugstrecke, so nehmen an der Preisermäßigung die Retourbillets nach dem Verhältniß der Entfernung der erstbezeichneten Strecke Theil.

ββ **Heranziehung von Sommerfrischlern zu einer besonderen Communal-Einkommensteuer.** Wie wir bereits früher mitgetheilt haben, hat der Ortsvorstand der Landgemeinde Kleinburg Breslauer, welche in der „Villenstadt Ostend" im Kleinburger Gemeindebezirk im vergangenen Sommer für ihre Familien Sommerwohnungen gemiethet hatten, zur Zahlung einer Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen, so u. A. einen hiesigen Conditoreibesitzer, dessen Familie etwa zehn Wochen lang in der „Villenstadt" gewohnt hat. Wiewohl der Betroffene Einspruch erhob und motivirend ausführte, daß er in Breslau Einkommensteuer entrichte und daß seine Familie nicht einmal drei volle Monate lang in Kleinburg gewohnt und dadurch ihre beständige Ortsangehörigkeit in Breslau nicht aufgegeben habe, beauftragte der Ortsvorstand den Gemeindeboten mit Einziehung des qu. Steuerbetrages. Als der Conditoreibesitzer die Zahlung verweigert und von Neuem Reclamation erhoben hatte, erhielt er nunmehr von der städtischen Steuerkasse die Aufforderung, den Steuerbetrag für die Orts-Steuerbehörde in Kleinburg in Höhe von 12 M. nebst 40 Pf. für Portoauslagen bei Vermeidung der kostenpflichtigen Einziehung an die hiesige städtische Steuerkasse binnen 3 Tagen zu zahlen. Derselbe deponirte den Betrag unter Vorbehalt und beabsichtigt, principshalber auf dem Instanzenwege die Niederschlagung der vom Kleinburger Ortsvorstande auferlegten Steuer nachzusuchen.

• **Karl Riesels Reisebureau in Berlin.** Wie uns mitgetheilt wird, wird das Reise- und Auskunftsgeschäft des kürzlich verstorbenen Herrn Karl Riesel in unveränderter Weise fortgeführt werden und die bereits für diesen Sommer angekündigten Gesellschaftsreisen programmmäßig stattfinden.

=ββ= **Außerordentliche Kassenrevision.** Im städtischen Packhofe fand eine außerordentliche Kassenrevision durch die Stadträthe Kopisch und Martius statt.

• **Der Verkauf des ehemaligen Frauengefängnisses** (Ecke Schweidnitzer- und Wallstraße) scheint seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Dem Architekten Grosser und dem Banquier Gotth von Wallenberg-Pachaly ist, wie wir hören, auf ein von dem Ersteren eingereichtes Project, welches besondere Rücksicht auf die Denkmalspflege der Minoriten- resp. Dorotheenkirche nimmt, von der königl. Regierung die Aussicht auf Annahme ihres Angebotes eröffnet worden.

=ββ= **Wasserstandsnachrichten.** Die Wasserhöhe zu Ratibor betrug am 17. März 1,56 Meter, am 18. März 1,46 Meter; zu Cosel am 17. März 1,10 Meter, am 18. März 1,08 Meter; zu Glatz am 17. März 0,35 Meter, am 18. März 0,35 Meter.

ββ **Unterwasser der Oder.** Wider Erwarten hat das Hochwasser im Gebiet der unteren Oder nicht einmal den Stand des Vorjahres erreicht. Im Inundationsgebiet unterhalb der großen Eisenbahnbrücke sind nur die tiefer gelegenen Flächen vom Wachswasser heimgesucht worden. Das Koseler Ackerland auf der Stromseite des Dammes, welches bei Hochwasser fast alljährlich in Mitleidenschaft gezogen zu werden pflegt, ist verschont geblieben. Der nach der Oswitzer Ueberfähre führende Weg ist nur an einer Stelle dicht am Damme überfluthet, im Uebrigen aber frei passirbar. Das Oswitzer Uferland zeigt nur geringe von Ueberfluthung getroffene Flächen. Die Oderbrüche auf der Landseite des Dammes, auf denen noch die Eisdecke ruht, sind ziemlich bedeutend angeschwollen. An vertieften Ackerstellen hat sich Thauwasser in beträchtlichen Mengen angesammelt. Die Wintersaat ist im unteren Odergebiet zumeist im Wachsthum zurückgeblieben. Das Hasenwild, welches im Felde wenig Nahrung findet, wird vielfach ganz in der Nähe der ländlichen Gehöfte beobachtet.

s. **Vom Verein Nimrod-Schlesien.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung des Vereins Nimrod-Schlesien theilte der Präsident, Herr Gustav v. Ruffer, mit, daß Rittmeister v. Elsner in Folge andauernder Krankheit aus dem Vorstande ausgeschieden sei. An seine Stelle wurde Herr v. Cleve auf Wiesau gewählt. Auf Antrag des Präsidenten beschloß die Generalversammlung, das ausgeschiedene Vorstandsmitglied in Ansehung der vielen Verdienste, das sich dasselbe erworben, namentlich was seine Thätigkeit für das Zustandekommen der Schweißhundprüfung betrifft, zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen. Das vorjährige Mitgliederverzeichniß wies 155 Mitglieder auf; es schieden im Laufe des Jahres 1888/89 15 aus, neu hinzu traten 17, so daß der Verein 157 Mitglieder zählt.

—l. **Görlitz,** 16. März. [Kaiserfestspiel. — Baugenossenschaft. — Petition.] Im Herbst soll das deutsche Kaiserfestspiel „Hohenstaufen und Hohenzollern" zum Besten der Ruhmeshalle in Scene gehen. Der Verfasser des genannten Stückes ist der Provinzial-Schulrath Dr. Wilhelm Falkenhainer in Cassel. — An der Spitze des Unternehmens steht Bürgermeister Heyne. Die erforderliche Garantiesumme ist bereits gezeichnet. — Für das Zustandekommen der Görlitzer Baugenossenschaft bürgt die Thatsache, daß bereits 200 Interessenten ihren Beitritt erklärt haben. Wie bereits mitgetheilt, soll in den nächsten Tagen die constituirende Versammlung stattfinden. Man ist hier leider in vielen Kreisen der Meinung, die Baugenossenschaft sei ein Concurrenzunternehmen, welches sich gegen die Hausbesitzer richte. Demgegenüber ist in erster Reihe zu bemerken, daß das Institut in der Hauptsache für mittellose Leute, Arbeiter, ins Leben gerufen wurde, denen es nicht darum zu thun sein kann, dem Capital wirksam entgegenzutreten. Im Weiteren wird von competenter Seite angeführt: „Nach den auf rechnerischer Grundlage beruhenden statutarischen Bestimmungen ist die Genossenschaft in der Lage, auf je 100 Mitglieder pro Jahr ein Haus zu bauen, bei dem jetzigen Mitgliederstande würde sie also in diesem Jahre drei Häuser bauen können. Daß diese drei Häuser, die vielleicht 6 Familien bergen, den Hausbesitzern keinen großen Nachtheil bringen können, ist wohl selbst für den schwächsten Menschenverstand leicht erklärlich. Sollte die Genossenschaft später in die Lage kommen, vielleicht die doppelte, drei- oder vierfache Anzahl von Häusern pro Jahr zu erbauen, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß auch die Einwohnerzahl der Stadt von Jahr zu Jahr steigt." Von gewisser Seite wird selbstverständlich gegen die Baugenossenschaft gewaltig agitirt, glücklicherweise ohne den mindesten Erfolg. — Folgende Petition gelangte im hiesigen deutschfreisinnigen Verein im Anschluß an den Vortrag des Stadtraths Drawe über: „Markthallen", auf Veranlassung vieler der Sitzung beiwohnender Stadtgartenbesitzer zur Annahme: der Magistrat wolle mit Rücksicht darauf, daß bald die Erbauung einer Markthalle nothwendig werden wird, wegen der mit der fortschreitenden Bebauung wachsenden Schwierigkeit der Beschaffung eines geeigneten Platzes bei Zeiten einen solchen zu diesem Zweck bereit halten.

□ **Sprottau,** 18. März. [Communales.] Der Revisionsbericht des Kämmerers und Stadtraths Laurisch in Görlitz weist nach, daß Sprottaus Finanzverhältnisse bereits im Jahre 1872 die Zahlung von Communalsteuer bedingt hätten, da dieses Jahr schon 43 800 M. Zuschuß erforderte. Von 1872 bis Ostern 1887 betrugen die außerordentlichen Ausgaben 924 856 M., die außerordentlichen Einnahmen nur 577 026 M., der Restbetrag von 347 829 M. mußte durch Darlehen gedeckt werden. — In der städtischen Verwaltung vollzieht sich in Kürze auch eine Aenderung. Der Stadtsecretär war bis jetzt auch Controleur der städtischen Sparkasse. Letzteres Amt soll nunmehr der Calculator mit verwalten, und dafür ein Gehalt von 1500 Mark pro anno beziehen. Um den Stadtsecretär für den Ausfall der Nebeneinnahme zu entschädigen, wurde das Gehalt desselben von 2000 M. auf 2700 M. pro anno erhöht. Ferner wird ein dritter Buchhalter mit 1000 Mark Gehalt angestellt. Das Einkommen des städtischen Steuererhebers wurde auch um 100 M. erhöht, so daß derselbe jetzt 1500 M. Gehalt bezieht.

§ **Striegau,** 17. März. [Vom Tage.] In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde u. A. der Bau eines neuen katholischen Schulhauses mit einem Kostenaufwande von 53 000 M. zum Beschluß erhoben. Nach Einrichtung des Kinderheims und nach anderweitiger Regelung des Armenwesens erübrigt sich das Fortbestehen des „Kleinkinder-Bewahrungs- und Waisenvereins", weshalb die Auflösung desselben von den städtischen Behörden beschlossen wurde. Zur Begründung eines besonderen Betriebsfonds für die städtische Verwaltung ist zunächst ein Betrag von 3800 M. bestimmt worden. — Aus dem Jahresberichte der hiesigen evangelischen Stadtschule ist zu entnehmen, daß die Schule z. Z. von 1187 Kindern besucht wird, welche in 18 Klassen von 16 Lehrkräften unterrichtet werden. Die katholische Stadtschule zählt in 10 Klassen 732 Kinder und 10 Lehrkräfte. Die Prüfungen nehmen am 18. d. ihren Anfang. — Im Kreislehrerverein hielt Lehrer Fuchs einen Vortrag über „den Handfertigkeitsunterricht als ein Mittel der Erziehung zur Arbeit". Der Antrag des Lehrervereins, dahin wirken zu wollen, daß seitens des Abgeordnetenhauses in Bezug auf eine einheitliche Regelung der Rechtschreibung geeignete Schritte unternommen werden, ist vom Provinzial-Vorstande als aussichtslos bezeichnet worden. — Unter Vorsitz des Schloßgärtners Püschel-Saarau fand heute in Richters Hotel hierselbst eine Hauptversammlung des Freiburger Gartenbau-Vereins statt, die von den Berufsgenossen aus dem hiesigen Kreise und den Nachbarkreisen ziemlich zahlreich besucht war. Zunächst berichtete Altscher-Schweidnitz über die im vorigen Herbst in Schweidnitz abgehaltene Obstschau. Die nächste Versammlung soll am 26. Mai in Freiburg abgehalten werden.

* **Freiburg,** 18. März. [Schulangelegenheit.] Nachdem in der Zeit vom 6. bis zum 11. d. M. die schriftlichen Arbeiten zur 9. Abgangsprüfung an unserem Realprogymnasium angefertigt worden waren, wurde am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Slawitzky als königl. Commissarius und im Beisein des Generaldirectors Gregor als städtischen Commissarius die mündliche Prüfung abgehalten. Die beiden Secundaner, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, erhielten das Zeugniß der Reife für die Prima eines Realgymnasiums, einer unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

Δ **Schweidnitz,** 17. März. [Freiwillige Feuerwehr. — Evangelischer Gesellenverein. — Bolko-Straße. — Schulangelegenheiten.] Der hierorts seit dem Jahre 1863 bestehende Verein der freiwilligen Feuerwehr beging gestern in geselliger Weise sein 26. Stiftungsfest. — Für den evangelischen Gesellenverein ist jetzt ein Grundstück in der Wilhelmstraße erworben worden, auf welchem im Laufe des Sommers das Haus zur Aufnahme der neu zu begründenden Herberge zur Heimath gebaut werden soll. Bereits werden mehrere Baupläne entworfen, unter denen dann die Auswahl getroffen werden soll. — Unter die Straßen, deren weiterer Ausbau in nächster Zeit bevorsteht, gehört auch die Bolko-Straße im nördlichen Theile der Vorstadt, in deren Nähe im vorigen Jahre die landwirthschaftliche Winterschule entstanden ist. Behufs der Erwerbung des Terrains zur Verbreiterung der Straße soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Durch Allerhöchsten Erlaß ist die Genehmigung dazu ertheilt worden. — Die öffentlichen Prüfungen in den städtischen Schulen werden im Laufe der nächsten Woche abgehalten werden. — Die landwirthschaftliche Winterschule schließt am Ende dieses Monats gleichfalls mit einer öffentlichen Prüfung ihren Lehrcursus.

Δ **Landeck,** 18. März. [Communales.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Etat der Kämmereikasse pro 1889/90 in Einnahme und Ausgabe mit 101 600 M., der der Badekasse mit 106 450 M., der der städtischen Sparkasse mit 146 500 M. festgesetzt. Zum Bau der sog. Reichensteiner Brücke wurden 5250 M. bewilligt. An Communalsteuern werden in dem neuen Etatsjahre wie im Vorjahre 140 pCt. der Einkommen- und Klassensteuer und 70 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden.

Δ **Ohlau,** 18. März. [Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht. — Lätaresingen.] Hierselbst hat sich ein Verein gebildet, der sich die Hebung der Nutzgeflügelzucht im Kreise und die Haltung und Dressur von Brieftauben zur Aufgabe gemacht hat. Der Vorstand besteht aus den Herren Inspector Schlosser, Kaufmann Niemczyk und Kaufmann Hanke. — Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung ist das bisher hier üblich gewesene Sommersingen am Sonntage Lätare verboten worden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft.

s. **Grottkau,** 18. März. [Verschiedenes.] Für die Waisen und Wittwen der Communalbeamten hat der hiesige Magistrat insofern in dankenswerther Weise gesorgt, als der Anschluß derselben an die Wittwen- und Waisenkasse der Provinzialbeamten beantragt und erfolgt ist. — Müllermeister Baumann schoß in der Nähe von Lindenruh einen Schwan. — Das durch das letzte Thauwetter verursachte Hochwasser hat hier wieder mannigfachen Schaden verursacht.

⊙ **Neisse,** 17. März. [Philomathie. — Anerkennung. — Gebirgsverein.] In der letzten Sitzung der wissenschaftlichen Gesellschaft „Philomathie" waren 64 Mitglieder und 5 Gäste anwesend. Gymnasiallehrer Pech hielt einen Vortrag über die Sonne. Oberlehrer Rose sprach über Christophorus Scheiner, welcher anno 1650 in Neisse als Superior des Jesuitencollegiums gestorben ist; derselbe hat 1611 die Sonnenflecken entdeckt und hierüber ein großes gelehrtes Werk geschrieben: „Rosa Ursina sive Sol", welches zur Ansicht vorgelegt wurde. Derselbe Vortragende besprach ferner die neueren Fortschritte in der Gewinnung der Metalle Aluminium und Magnesium und über den Werth von Aluminium-Legirungen, welche in der Fabrik von Hemelingen bei Bremen neuerdings hergestellt werden. Die Mitgliederzahl der Philomathie ist z. Z. auf 120 angewachsen. Wegen der räumlichen Unzulänglichkeit des Sitzungssaales werden bis auf Weiteres neue Mitglieder nicht aufgenommen. Unter den zuletzt Aufgenommenen befindet sich Generallieutenant von Grävenitz, Commandeur der 12. Division. — Der Director der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule, Strauch, hat einen neuen Beweis seiner rastlosen Thätigkeit und Tüchtigkeit gegeben durch eine von ihm verfaßte Schrift über „die ländlichen Verhältnisse eines Gemeindebezirks"; derselben ist von einer Commission des Neisse-Grottkauer landwirthschaftlichen Vereins, der sie zur Kritisirung vorlag, die größte Anerkennung gezollt worden. — Der Mährisch-Schlesische Gebirgsverein, Section Neisse, hielt vor einigen Tagen seine Generalversammlung im Stadthause ab. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts wurde an Stelle des an diesem Abend ausgeschiedenen Obmanns, Particuliers Habich, der Realgymnasialdirector Gallien gewählt; zur Ausstattung eines Hochscharzimmers wurden 75 M. bewilligt. Auf Anregung des Stadtsyndicus Hellmann wurde beschlossen, in diesem Jahre auch kleinere Ausflüge zu arrangiren und dieselben mit Reisevorträgen zu verbinden. In der nächsten Sitzung wird über den ersten Frühjahrsausflug beschlossen werden.

=ch= **Oppeln,** 16. März. [Kreistag.] Am 26. d. M. wird hier ein Kreistag abgehalten werden, auf welchem neben einer Anzahl Wahl- und Rechnungssachen folgende, ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmende Gegenstände zur Verhandlung kommen sollen: 1) Dem Departements- und Kreis-Thierarzt Schilling ist von dem Minister für Landwirthschaft 2c. die Ausübung der Privatpraxis untersagt worden und der Thierarzt Haselbach ist durch seine Function als Schlachthaus-Director derartig in Anspruch genommen, daß er sich nur zeitweise der Privatpraxis widmen kann. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat der Kreis-Ausschuß auf Antrag des land- und forstwirthschaftlichen Vereins hierselbst in den Kreishaushalts-Etat einen Betrag von 500 Mark eingestellt, welcher als jährliche Remuneration einem im hiesigen Kreise sich niederlassenden Thierarzte zugewendet werden soll. Der Kreistag wird ersucht, hierzu seine Zustimmung zu ertheilen. — 2) Nachdem durch das Gesetz vom 6. Juni 1888 die Grundlagen für die Schiffbarmachung der oberen Oder gewonnen sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß zunächst die im Gesetz vorgesehene unentgeltliche Beschaffung des für die projectirten Anlagen erforderlichen Grund und Bodens durch die Interessenten sichergestellt werde. Für diesen Zweck ist im Anschlage ein Betrag von 1 610 020 Mark aufgenommen, wovon jedoch ein Betrag von 550 000 Mark, den die Stadt Breslau übernommen hat, abzurechnen ist, so daß der nach dem Anschlage durch die weiteren Interessenten noch aufzubringende Betrag sich auf 1 060 020 Mark beziffert. In Folge Aufforderung des Regierungs-Präsidenten hierselbst hat der Kreisausschuß in seiner Sitzung vom 14. September 1888 beschlossen, dem Kreistage die Bewilligung eines Beitrages von 3000 Mark zu den Kosten des Grunderwerbs für die Oder-Regulirung in Vorschlag zu bringen. Ueber die Verausgabung desselben aus den bereiten Mitteln der Kreis-Communal-Kasse wird hiernach der Kreistag zu beschließen haben. — Ein weiterer Berathungsgegenstand ist die Sicherstellung des Ausbaues und der dauernden Unterhaltung des Verbindungsweges zwischen der Carlsruher Chaussee und dem Bahnhofe Carlsruhe, von welcher Maßregel der weitere Bau des Bahnhofes Carlsruhe abhängig gemacht wird. Um eine Verzögerung des Baues und damit der Eröffnung der im allgemeinen Interesse so wichtigen Bahn zu vermeiden, hat der Kreisausschuß mit dem hiesigen Betriebsamte einen Vertrag geschlossen, der den Kreis zur Erfüllung der geforderten Leistung verpflichtet und zu genehmigen sein wird. — Endlich steht eine Reihe von Chausseebauten auf der Tagesordnung, über welche Beschluß zu fassen sein wird und über die wir uns ein Referat nach Abhaltung des Kreistages vorbehalten.

Δ **Kattowitz,** 18. März. [Kreistagssitzung. — Gewerkvereinssache.] Den 29. März cr. findet unter dem Vorsitz des Landraths Holtz eine Sitzung der Kreistags-Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen 16 Vorlagen, darunter u. a. Etatsberathung pro 1889/90, Bewilligung von Remunerationen an den Kreisbaumeister und Kreis-Communal-Kassen-Rendanten aus bereiten Mitteln, wie angegeben wird; Deckung eines auf den gesammten Chausseebau resultirenden Vorschusses in Höhe von 17 206 M.; Wahl eines Kreisausschußmitgliedes an Stelle des aus dem hiesigen Kreise verziehenden v. Tiele-Winckler'schen Forst-Inspectors von Aurich. — Am hiesigen Orte bestehen 2 Gewerkvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter, denen 147 resp. 88 Mitglieder angehören. Der stärkere Verein bedurfte aus der Hauptkasse Berlin pro 1888 eines Zuschusses von 1213 Mark zur Auszahlung von Krankenkassen-Geldern, wogegen der andere Verein noch 488 M. an die Hauptkasse abführen konnte.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

♂ **Aus der sächsischen Oberlausitz,** 17. März. [Grober Unfug und Vergehen gegen die Religion.] Während des Geffckenprocesses brachte die freisinnige „Zitt. Morgen-Zeitung" im October 1888 ein . . . g unterzeichnetes „Eingesandt", das in einer Nachahmung der zehn Gebote die Cartellparteien geißelte. Gegen den Einsender, den Kohlenwerksbesitzer Klug, und den Redacteur des freisinnigen Blattes erhob die Staatsanwaltschaft wegen dieses Artikels Anklage auf Grund des § 166 des R.-Str.-Gesetz-B. Der Einsender hatte die Nachahmung der zehn Gebote aus dem „Rheinischen Mercur" abgeschrieben und mit einer seinen politischen Standpunkt als Centrumsmann kennzeichnenden Einleitung versehen, der Redacteur das „Eingesandt" unverändert abdrucken lassen. Beide Angeklagten bestritten die Absicht und das Bewußtsein einer Gotteslästerung. Der Gerichtshof gelangte indeß, wie die amtlichen „Bautzener Nachrichten" mittheilen, nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der incriminirte Artikel geeignet und bestimmt gewesen sei, Verachtung gegen die sogenannten Cartellparteien auszudrücken, gleichzeitig aber eine Nachahmung der zehn Gebote enthalte, die vielfach das Gepräge der Roheit an sich trage, sowie daß Lenk dies mindestens habe vermuthen müssen (?), und erkannte gegen diesen gemäß § 166 auf zwei Monate Gefängniß. Gegenüber dem Verfasser und Einsender Klug, „dem das Lob eines kirchlich gesinnten Mannes zur Seite stand," erachtete die Strafkammer zu Bautzen nur Verübung groben Unfugs erwiesen und verhängte eine dreiwöchentliche Haft als entsprechende Sühne.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 19. März. An den beiden Enden der Leipzigerstraße kam heute die Cartellmehrheit ins Wanken. Im Reichstage zeigte sich eine deutschconservativ-klerikale Mehrheit, welche die Anträge wegen des Befähigungsnachweises annahm, allerdings bei ziemlich ungleichmäßiger Besetzung, mit 121 gegen 113 Stimmen. Wenn man bedenkt, daß die Mehrheit nur aus den heute stark vertretenen Ultramontanen und Deutschconservativen und einigen Mitgliedern der Reichspartei (heute nur drei) besteht, daß dagegen die Minderheit sich zusammensetzt aus den Nationalliberalen, den Freisinnigen, Socialdemokraten und den Polen, dann muß für die dritte Lesung ein anderes Resultat erwartet werden. Besonders bemerkenswerth ist die Haltung der Polen; sie scheinen sich doch den Ausschluß ihrer polnischen Gebetbücher von der Colportage ein wenig zu Herzen genommen zu haben und hüten sich vor neuen reactionären Aenderungen der Gewerbeordnung. Die Debatten über den Antrag brachten nichts Neues, was auch kaum möglich ist, denn die Sache ist seit sieben Jahren oft genug behandelt. Die Aufmerksamkeit im Hause war auch eine sehr mangelhafte. Morgen werden weitere Anträge und Petitionen berathen werden.

42. Sitzung vom 19. März.

1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Bötticher.

Die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für 1886/87 wird in dritter Berathung ohne Debatte erledigt, der Beschluß zweiter Lesung auf Ertheilung der Decharge lediglich bestätigt.

Darauf tritt das Haus in die zweite Berathung der von den Conservativen und dem Centrum übereinstimmend eingebrachen Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises.

Dazu liegen die Abänderungsanträge von Kardorff-Lohren vor, welche für eine Reihe von Gewerben diesen Nachweis als geführt ansehen wollen durch Beibringung eines Lehrzeugnisses und eines Arbeitszeugnisses über eine Beschäftigung von mindestens drei Jahren als Geselle oder Gehilfe, für diejenigen Gewerbe, welche bei mangelhafter Ausübung Leben und Gesundheit der Mitbürger gefährden, durch Ablegung einer Prüfung vor der für das betreffende Gewerbe eingesetzten Prüfungsbehörde.

Die vereinigten Antragsteller aus dem Centrum und von den Conservativen haben außerdem einen Eventualantrag eingebracht, welcher sich die Scheidung der Gewerbe nach dem Antrage der Reichspartei zu eigen macht, aber einen bedeutend größeren Kreis von Gewerben in den Nachweis einbeziehen und schließlich die Prüfung nicht von der Prüfungsbehörde, sondern von der Prüfungscommission der Innungen unter einem obrigkeitlichen stimmberechtigten Commissar stattfinden lassen will.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, die Frage der Einführung des Befähigungsnachweises im Allgemeinen vorweg zu erörtern und darauf über die einzelnen Handwerke zu berathen, für welche er eingeführt werden soll.

Abg. Ackermann (conf.) führt nochmals sämmtliche Vorzüge vor, deren sich der Befähigungsnachweis für die Gewerbe erfreut. Die Anträge von Kardorff seien unzureichend, weil das Arbeitszeugniß gar keine Gewähr gebe für die Leistungen des Betreffenden. Nur wenn die principiellen Anträge der Conservativen und des Centrums abgelehnt werden sollten, seien die Antragsteller entschlossen, auf diesen Boden zu treten, müßten aber dann wenigstens die Annahme ihres Eventualantrages verlangen.

Abg. Frohme (Soc.) erklärt sich gegen jede Erweiterung der Privilegien der Innungen. Sehr eigenthümlich sei es, daß diese Anträge zur Beglückung des Handwerks von der Seite ausgingen, welche das „Recht auf Arbeit" nicht anerkannt hätte. Die Anträge hätten nur den Zweck, den Handwerkerstand für gewisse politische Zwecke dienstbar zu machen. In der Zeit, wo ein Befähigungsnachweis für den Handwerker bestand, sei genau so viel Schwindel und Unsolidität zu finden gewesen als jetzt. Nicht die Socialdemokraten allein stellten sich diesen Beglückungsplänen entgegen. Beispielsweise habe der Magistrat von Nürnberg vor dieser Maßregel als vor einem verhängnißvollen Rückschritt gewarnt. Man wolle den Innungsmännern ein Privilegium auf Arbeit geben, die Menge des arbeitenden Volkes wolle man ihnen gegenüber rechtlos machen. In den Innungen sei nur ein sehr kleiner Theil der Handwerker vereinigt, aber dieser kleine Theil verstehe es im Reichstage einen Lärm zu machen, als ob die wichtigsten Interessen des Vaterlandes in Gefahr seien. Es sei eine bewußte Unwahrheit, die Unfälle als Beweis für die Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises ins Feld zu führen. Die Unfälle hätten damit gar nichts zu thun; das werde sogar von den fachmännischen Kreisen, z. B. der „Baugewerkszeitung" zugegeben. Auch nicht ein stichhaltiger Grund für diesen Zwang lasse sich vorbringen.

Abg. Merbach (Reichsp.): Durch die Einbringung der Vermittelungsanträge ist die Lage eine wesentlich andere geworden; wir sehen in diesen Anträgen einen Weg, auf dem vielleicht eine Einigung und eine Majorität zu erzielen ist, welche den Bundesrath veranlaßt, der Sache näher zu treten. Von dem Befähigungsnachweis Heilung der vielfachen Schäden des Handwerkes zu erwarten, wäre thöricht; auch wird für das Publikum ein Schutz durch den Nachweis gegen Pfuscher nicht gewonnen werden; aber ein Gutes hat er, er wird das Verhältniß des Meisters zum Lehrlinge wieder fester und fruchtbringender gestalten. Von einer Meisterprüfung wollen wir aber nichts wissen. Darum wollen wir bei der Prüfung derjenigen, welche durch mangelhafte Ausübung ihres Gewerbes Leben und Gesundheit der Mitbürger gefährden, auch von der Prüfung durch Concurrenten abgesehen wissen. Deshalb wollen wir die Prüfung von einer Staatsbehörde.

Abg. Duvigneau (natl.) erklärt sich gegen jede Aenderung der bestehenden Bestimmungen; die lobenswerthen Zwecke der Anträge würden nicht durch Prüfung, sondern durch die Stärkung der freien Innungen und dadurch erreicht, daß man die Innungen zu Trägern dieser erziehlichen Zwecke mache.

Abg. von Oertzen-Parchim (dconf.) tritt für den Befähigungsnachweis, namentlich im Interesse der kleineren Städte und des platten Landes ein. Der Mangel an guten technisch gebildeten Arbeitern mache sich dort gerade seit Aufhebung der Gesellen- und Meisterprüfungen geltend. Der Antrag Kardorff sei nicht recht begreiflich, denn er verwerfe die Meisterprüfungen, die schließlich doch die Hauptsache seien.

Abg. Baumbach-Berlin: Im Interesse der Handwerkererziehung müssen wir die vorgeschlagene Zwangserziehung ablehnen. Es ist nicht möglich, einen solchen Befähigungsnachweis wieder einzuführen, wie er früher bestand. Die Herren haben ja das auch selber eingestanden, indem sie eine Reihe von Ausnahmen zugelassen haben; ja es ist manchmal von einer Prüfung ganz abgesehen worden. Das Beispiel der österreichischen Gewerbeordnung muß uns warnen, auf diesem Wege vorzugehen. Selbst wenn das Haus den Antrag annehmen sollte, dann wäre zu hoffen, daß der Bundesrath ihn nicht zum Gesetz werden läßt. Ich hoffe, daß der Antrag endlich dahin kommt, wohin er gehört: in die zünftlerische Rumpelkammer. (Beifall links.)

Abg. Biehl (C.): Ich kann nicht begreifen, wie man aus dieser Frage eine Parteifrage machen kann. Alle Handwerker, nicht blos die in den Innungen vertretenen, sind für den Befähigungsnachweis, und sie wissen nicht, warum die Herren von der freisinnigen und nationalliberalen Partei auf diesem Gebiete gar keine Concessionen machen wollen. Wie sollen wir denn die Lehrlinge in den Innungen besser erziehen? Geben Sie uns doch einen Fingerzeig dafür! Das patriarchalische Verhältniß zwischen Lehrling und Meister, wie es früher bestand, ist nicht mehr vorhanden; es ist zerstört durch die schrankenlose Gewerbefreiheit. Die Ordnung im Handwerk muß wiederhergestellt werden; jetzt herrscht eine solche Ordnung nicht. Die ordentlichen und sparsamen Meister müssen eintreten für die Pfuscher, welche sich als selbstständige Gewerbetreibende etabliren; aber nachher, wenn sie verkracht sind, ihre Beiträge für die Krankenkassen und die Unfallversicherung schuldig bleiben, dann müssen die solventen Arbeiter dafür eintreten. Ein nationalliberaler Herr hat sich auf dem baierischen Handwerkertage sehr liebenswürdig über den Befähigungsnachweis ausgesprochen: Herr von Fischer (große Heiterkeit links), aber der fehlt heute. Nehmen Sie unsere Anträge an. Wenn Sie ein besseres Mittel vorschlagen können, dann kramen Sie es aus; wir sind bereit zuzustimmen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Haberland (C.) weist darauf hin, daß alle Beamten ihre Prüfung bestehen müßten, ehe sie in den Dienst träten; aber die Handwerker wolle man sich selbstständig machen lassen, man wolle ihnen Leben und Gesundheit der Staatsbürger anvertrauen, ohne daß sie sich einer Prüfung unterwerfen.

Darauf wird die allgemeine Debatte geschlossen.

Die Erörterung wendet sich nunmehr der Aufzählung der einzelnen Handwerke zu, für welche der Befähigungsnachweis eingeführt werden soll.

Abg. Meyer-Jena (ntl.): Wir haben als Gegner des Befähigungsnachweises nachzuweisen, daß eine Abgrenzung des Handwerks vom Fabrikbetriebe und eine Abgrenzung der Handwerke unter einander nicht durchzuführen ist. Das ist namentlich bedenklich für das platte Land, wo ein Stellmacher auch einmal eine Tischlerarbeit anfertigt, ein Schlosser einmal beim Schmied arbeitet. Der Streit zwischen den beiden Friseur-Innungen ist bekannt, ebenso der Streit zwischen Bäckern und Conditoren. Worauf soll sich der Befähigungsnachweis bei den Buchdruckern richten, auf das Setzen oder das Drucken, oder auf beide zusammen? Man kann die ganze Liste durchgehen und man wird überall auf ähnliche Schwierigkeiten stoßen. Die Vermittlungsanträge haben insofern einen Vorzug, als sie die Prüfung nicht in die Hände der Concurrenten legen, aber die Bedenken sind immer noch so groß, daß ich auch diese Anträge abzulehnen bitte. (Beifall links.)

Abg. von Kleist-Retzow (conf.): Der Vorredner hat aus der Unruhe des Hauses wohl schon schließen können, daß er die Aufmerksamkeit desselben nicht mehr fesseln konnte. (Große Unruhe bei den Nationalliberalen; die große Mehrheit verläßt den Saal.) Redner empfiehlt die Annahme der Ackermann'schen Anträge.

In namentlicher Abstimmung werden die Anträge Hitze-Ackermann gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen, Polen und Freiconservativen mit drei Ausnahmen mit 121 gegen 113 Stimmen angenommen.

Schluß $5^{1}/_{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, 1 Uhr. (Anträge und Petitionen.)

Landtag.

* **Berlin**, 19. März. Im Abgeordnetenhause machte sich heute eine clerical-liberale Mehrheit bemerkbar, wenn es gestattet ist, die Nationalliberalen noch zu den liberalen Parteien zu rechnen. Es handelte sich zunächst um den Patronatsbaufonds, der bekanntlich in seiner Anwendung in dem Stöcker'schen Sinne erweitert werden soll. Jetzt werden aus diesem Fonds nur die Lasten solcher Patronate bestritten, die vor 1873 entstanden sind. Man wollte die Uebernahme neuer Patronate erleichtern. Wenn nun auch bei der Mehrheit des Hauses die Neigung vorhanden sein dürfte, den Bau von Kirchen zu unterstützen, so sind doch manche Bedenken gegen die Uebernahme neuer landesherrlicher Patronate geltend zu machen. Das Centrum will davon gar nichts wissen, es will seine Gemeinden frei von solchen Patronatseinflüssen bei der Stellenbesetzung wissen. Deshalb hatte auch Windthorst den Antrag gestellt, den zu diesem Titel im Sinne der Erweiterung gemachten neuen Vermerk zu beseitigen und den alten Vermerk wieder herzustellen. Dabei hatte er darauf hingewiesen, daß man ja hauptsächlich in Berlin neue Kirchen schaffen wolle, ganz im Sinne der Stöcker'schen Anträge. Bei nochmaliger Berathung hatte die Budget-Commission diese Bedenken anerkannt und die Wiederherstellung des alten Vermerks empfohlen. Die Abgeordneten Graf Limburg-Stirum, von Rauchhaupt und schließlich auch Herr Stöcker, der sich bisher bei dieser Frage im Hintergrunde gehalten hatte, traten gegen diesen Commissionsbeschluß ein, aber ihre Gründe, die hauptsächlich die Vermehrung der landesherrlichen Patronate zur Stärkung des Ansehens des Summepiskopats für nothwendig erklärten, schreckten wohl eher von der Annahme des neuen Vermerks ab, als sie dazu aufmunterten. Der Minister von Goßler zeigte deutlich in seiner Rede, daß er die Sache verloren gab; er suchte wenigstens ein gewisses Ergebniß der Erörterungen zu sichern, nämlich daß alle Parteien sich bereit erklärt hätten, auf anderem Wege der Kirchennoth durch staatliche Mittel zu steuern. Daß die Mehrheit dieser Parteien dabei Berlin ausdrücklich ausgeschlossen hatte, während Herr Stöcker vornehmlich davon sprach, übersah er wohl geflissentlich, weil damit sein Erfolg sehr beeinträchtigt worden wäre. Die Redner des Centrums, Windthorst, der Nationalliberalen, Mithoff, und der Freisinnigen, Rickert, sprachen sich entschieden gegen die Uebernahme neuer Patronate aus, welche die Verfassung auf den Aussterbeetat gesetzt habe. So blieben denn bei der Abstimmung die Conservativen und die Freiconservativen mit den beiden Nationalliberalen von Benda und Günther allein; sie unterlagen mit 139 gegen 192 Stimmen der aus den übrigen Parteien bestehenden Mehrheit, welche den Vermerk in der alten Fassung aufrecht erhielt. Herr von Goßler wird von dieser Niederlage nicht sehr erbaut sein. Die 800 000 M. für den Pfarr-, Wittwen- und Waisen-Fonds wurden bewilligt gegen die Stimmen der Freisinnigen, nachdem der Minister v. Goßler erklärt hatte, daß das betreffende Gesetz demnächst eingehen werde. Die sonst noch ausstehenden Etatstitel: Staatsschuldenverwaltung und Ansiedelungs-Commission, wurden ohne erhebliche Debatte bewilligt. Damit ist die zweite Berathung des Etats endlich beendet. Morgen werden der Bericht der Ansiedelungs-Commission und Anträge berathen werden.

Abgeordnetenhaus. 39. Sitzung vom 19. März.

11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushalts-Etats, und zwar zunächst einiger an die Budget-Commission zurückverwiesener Titel des Cultusetats.

In Capitel 124 Titel 1 werden verlangt 1 830000 Mark zum Neubau und zur Erhaltung der Kirchen-, Pfarr-, Küsterei- und Schulgebäude, soweit solche auf einer rechtlichen Verpflichtung beruhen. Der Vermerk hierzu lautete früher:

„Zu Bauten von kirchlichen Gebäuden landesherrlichen Patronats dürfen hieraus nur Verwendungen gemacht werden, wenn das Patronat über die betreffende Kirche vor dem 1. Januar 1873 begründet worden ist."

In dem Entwurf des Etats für das Jahr 1889/90 ist folgende Fassung vorgeschlagen worden:

„Zu Bauten von kirchlichen Gebäuden landesherrlichen Patronats dürfen hieraus nur Verwendungen gemacht werden, wenn das Patronat über die betreffende Kirche vor dem 1. Januar 1873 begründet worden ist, oder wenn nach diesem Zeitpunkt Mittel zur Bestreitung von Lasten eines derartigen Patronats durch den Staatshaushaltsetat bereit gestellt sind."

Die Budgetcommission hatte auf Grund ihrer ersten Verhandlung bei dem Hause die Annahme dieses erweiterten Vermerks in nachstehender Fassung beantragt:

„Zu Bauten von kirchlichen Gebäuden landesherrlichen Patronats dürfen hieraus nur Verwendungen gemacht werden, wenn das Patronat über die betreffende Kirche vor dem 1. Januar 1873 begründet worden ist, oder sofern nach diesem Zeitpunkt die Mittel zur Bestreitung der Lasten eines derartigen Patronats durch den Staatshaushalt bereit gestellt sind."

Die Budget-Commission beantragt, den früheren Vermerk wieder herzustellen.

Abg. v. Rauchhaupt beantragt, den Vermerk dem früheren Beschlusse der Budgetcommission gemäß zu fassen.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Die neue Fassung des Vermerks soll dazu dienen, daß wieder landesherrliche Patronate übernommen werden können. In der Budgetcommission hat sich eigentlich niemand dagegen ausgesprochen, daß solche Patronate wieder übernommen werden. Die Verfassungsbestimmung hat damit gar nichts zu thun, denn sie verfügt nicht die Aufhebung der Patronate, sondern schafft nur die Möglichkeit ihrer Beseitigung. Vom Standpunkte der evangelischen Kirche aus ist die Einrichtung des Patronats keine bedenkliche.

Abg. Mithoff (natl.) erklärt, daß seine Freunde in ihrer Mehrheit für den Antrag der Commission stimmen werden. Der Art. 17 hat die Absicht, die Patronatsrechte, sowohl die landesherrlichen, wie die privaten, aufzuheben. Wenn wir eine Aenderung des Vermerks vornehmen, würden wir anerkennen, daß die Uebernahme landesherrlicher Patronate erleichtert wird. Das wollen wir nicht. Wir wollen auch nicht, daß die Gemeinden durch Anerbietung von Staatsunterstützung verleitet werden, sich dem landesherrlichen Patronat zu unterwerfen. Wenn ein Bedürfniß zum Bau von Kirchen nachgewiesen wird, ist meine Partei bereit, Mittel dafür zu bewilligen, aber vermeiden Sie, diese Forderung in Verbindung zu bringen mit dem Patronat, welches die Uebernahme dauernder Lasten mit sich bringt.

Abg. v. Zedlitz: Bei der Emanation der Verfassung hat sicherlich der Gedanke mehr obgewaltet, den Patronat zu beseitigen, als ihn zu erhalten. Jetzt ist die Möglichkeit der Anwendung des landesherrlichen Patronats für die katholische Kirche sehr beschränkt, weil nur bei den Gemeinden, welche landesherrlichen Patronats sind und getheilt werden sollen, ein neuer Patronat entstehen konnte. Für die evangelischen Gemeinden ist das unbedenklich. Der Weg, einen Dispositionsfonds für die Unterstützung von Kirchenbauten in den Etat einzustellen, erschien als nicht gangbar; da ist denn der jetzt vorgeschlagene Weg besser. Zur Beseitigung der kirchlichen Nothstände nicht in Berlin — denn da kann man sich selbst helfen — sondern auf dem Lande müssen staatliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, und, um diese Bereitwilligkeit auszudrücken, bitte ich Sie, heute den Antrag von Rauchhaupt anzunehmen, vorbehaltlich einer Aenderung in der dritten Lesung. (Beifall rechts.)

Ab. Rickert: Der Vorredner theilt alle unsere Bedenken und empfiehlt Ihnen, trotzdem vorläufig den Antrag v. Rauchhaupt anzunehmen, der das Haus festnageln will bezüglich der Bedürfnißzuschüsse. Warum denn jetzt die Eile? Warum eine Erklärung des Hauses, daß es bereit sei, dem Minister auf anderem Wege Fonds zur Verfügung zu stellen? Das letztere wäre ja geradezu ein Anreiz an den Minister, mit neuen Forderungen zu kommen. Trotz unserer Bereitwilligkeit, nothwendige Mittel zu bewilligen, können wir doch carte blanche nicht geben. In erster Reihe sind die Kirchenbauten stets Sache der Gemeinden. Die Selbstständigkeit dieser wird gefährdet, wenn, wie der Abg. v. Rauchhaupt ausführte, der summus episcopus mit möglichst vielen Patronaten ausgestattet wird. Selbst die „Evangelische Landeszeitung" spricht es aus, daß, obgleich die Gemeinde die Mittel zur Verfügung stelle, der Widerspruch des Consistoriums, welches das Besetzungsrecht der Pfarrstellen trotzdem für sich in Anspruch nehmen wollte, hindernd eingreift. Die hochkirchliche Partei wolle ein Mittel in die Hand bekommen, das Recht der Gemeinde noch mehr einzuschränken. Aehnlich denkt auch das kirchlich freie Berlin, in welchem die Bemühungen des Herrn Stöcker und seiner Genossen, die, ich wiederhole es nochmals, der eigentliche Grund und die Ursache der gegenwärtigen Bestrebungen sind, nimmer zum Ziele führen werden. Ich bitte, lehnen Sie den Antrag Rauchhaupt ab.

Minister v. Goßler: Die Absichten der Staatsregierung sind in keiner Weise dahin gegangen, das heikle Gebiet der Patronatsrechte in eine neue Bahn zu leiten oder einer einseitigen, neben der Regierung herlaufenden Richtung die nöthigen Mittel für ihre Verstärkung und ihren endlichen Sieg zu gewähren. Die Absichten des Herrn Stöcker haben eine andere Tendenz, sie bewegen sich nicht auf dem wohlgeordneten Gebiete der Patronate und der organischen Gemeindeeinrichtungen. Mich bewegt der kirchliche Nothstand, den ich aus alter Zeit kenne, wo ich noch nicht Minister war. Der preußische Staat hat ein politisches und sociales Interesse daran, daß die kirchlichen Bedürfnisse befriedigt werden, daß die Gemeinden dabei unterstützt werden durch Staatsmittel. (Beifall rechts.) Der Gedanke eines Dispositionsfonds ist der naheliegendste. Früher nahmen wir an, daß die Staatsregierung berechtigt sei, in Gemeinden landesherrlichen Patronats zur Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse Nebenkirchen zu bauen. Das ist jetzt durch gerichtliche Erkenntnisse abgeschnitten. Das hat Unzufriedenheit in der Bevölkerung hervorgerufen, so daß man aus dieser Zwickmühle herauszukommen versuchen muß. Die Verfassung wollte die Patronate beseitigen, aber die Praxis hat gezeigt, daß die Schwierigkeiten der Lastenfrage eine gesetzliche Regelung verhindert haben. Die Kirchengesetzgebung von 1872 hat die Rechte der Patrone beschnitten, aber ihm seine Lasten freundlichst gelassen. Man kann also die Patrone aus der Zeit der Verfassungsberathung und von jetzt nicht mit einander vergleichen. Uebrigens giebt es eine ganze Zahl von landesherrlichen Patronaten in der katholischen Kirche, die noch zu Recht bestehen. Von allen Rednern, das kann ich zu meiner Freude constatiren, ist die Beseitigung des kirchlichen Nothstandes als eine Aufgabe anerkannt worden, für welche der Staat seine Mittel mobil machen muß. Das hat der letzte Redner sogar anerkannt, wenn dabei nur Berlin außer dem Spiel gelassen wird. In Berlin hat sich der Staat mit seinem Patronalbaufonds nicht betheiligen können, sonst würde der kirchliche Nothstand in Berlin nicht so groß geworden sein. Die Stadt Berlin verkennt in keiner Weise ihre Pflichten der Kirche gegenüber. (Beifall rechts.)

Abg. v. Rauchhaupt: Alle Parteien erkennen die Nothwendigkeit einer Bekämpfung des kirchlichen Nothstandes an; es fragt sich nur, ob ihre Bekämpfung erfolgen soll auf dem Wege der Vermehrung der königlichen Patronate oder auf anderem Wege. Wir wollen die Gründung landesherrlicher Patronate erleichtern; denn der landesherrliche Patronat ist das höchste Recht des Landesbischofs. Der summus episcopus als landesherrlicher Patron ist gerade in unserem kirchlichen Parteileben als der regulirende Factor nothwendig. Wir stehen nicht auf dem reinen Gemeindeprincip, wie die Herren der linken Seite. Die neue Kirchengesetzgebung ist nicht eine Anerkennung des reinen Gemeindeprincips, sondern nur eine Verschmelzung der alten Consistorialverfassung mit der Gemeindeverfassung. Die Herren glauben vielleicht, sie treiben Stöcker'sche Politik, wenn sie unsere Anträge annehmen. Das gerade Gegentheil ist der Fall. Die Entwickelung unserer evangelischen Kirche, namentlich in der Diaspora, ist nicht möglich ohne den landesherrlichen Patronat. Das Centrum will der evangelischen Kirche den Fonds, den sie braucht, nicht bewilligen aus Gründen der Parität. Ist das ein christlicher Standpunkt? (Große Heiterkeit im Centrum.) Die Frage der landesherrlichen Patronate ist die Kernfrage. Es wird sich ein Weg finden, für die katholischen Kirchen die Mittel in einer Form auszuwerfen, die die Katholiken nicht an den Patronat bindet. Ein Dispositionsfonds würde die Frage am bequemsten lösen. Wir bewegen uns auf paritätischem Boden, verlangen aber, daß uns hier bewilligt wird, was wir verlangen.

Abg. Windthorst: Wir wollen der Kirchennoth abhelfen und scheuen uns nicht für kirchliche Zwecke aus Staatsmitteln Bewilligungen zu machen. Wir haben für den Dom in Berlin die Mittel bewilligt, wir wollen diesen Patronatsfonds und die Vermehrung des Pensionsfonds bewilligen, aber die Baulast soll denen bleiben, die gesetzlich verpflichtet sind. Die Gemeinden, welche genannt worden sind, sind nicht bedürftig. In Berlin würde eine Kirchennoth nicht bestehen, wenn Sie sich mit der Gemeinde einigen. (Sehr richtig! links.) Geben Sie den Gemeinden die Rechte, die sie nach der evangelischen Kirchenverfassung verlangen können! Wir wollen die Kirchenbauten nicht verhindern, sondern nur nicht die Bedingung des landesherrlichen Patronats übernehmen. Wir sollen für die evangelische Kirche die Bewilligung aussprechen. Wo ist die evangelische Kirche? Bei Rauchhaupt-Hammerstein oder Rickert? (Heiterkeit.) Wenn die Errichtung der Nebenkirchen in den Gemeinden landesherrlichen Patronats infolge gerichtlicher Erkenntnisse nicht mehr möglich ist, dann sollte man die Sache gesetzgeberisch regeln. Die Verfassung verlangt die Aufhebung des Patronats und hier will man das gerade Gegentheil. Ich werde von jetzt ab mit Energie eintreten für die Ausführung des Art. 17, und ich hoffe, daß uns die größte Zahl der evangelischen Gemeinden dabei unterstützen wird.

Abg. Stöcker: Ich stehe zur Frage des Patronats und des Summepiskopats so, wie unser König Friedrich Wilhelm IV., und von diesem Standpunkte halte ich die Aufnahme des Vermerks in den Etat im Jahre 1873 für einen Fehlgriff. Jetzt handelt es sich, den ungeschickten Vermerk wieder wegzubringen. Durch unsere Verfassung sind die Bedenken gegen den Königliche Patronat beseitigt. Der Königliche Patronat hat auf das alleinige Recht der Anstellung der Geistlichen verzichtet. Abwechselnd berufen die Gemeinde und der Patron. Gegenüber dem Nothstande der Massengemeinden in Berlin sich auf formale Dinge berufen, die nicht einmal stichhaltig sind, heißt „Mücken seien und Kameele verschlucken".

Unsere kirchenpolitischen Mißstände wurzeln darin, daß man den Summepiskopat verhindert hat, den landesherrlichen Patronat auszuüben. Der Nothstand ist nicht blos in Berlin, sondern viel mehr noch auf dem Lande, wo die Gemeinden sehr zerstreut und gar nicht im Stande sind, die Bau- und Unterhaltungslasten zu übernehmen. Herr Windthorst rühmt sich der Bewilligung für den Berliner Dom. Nun, der Staat hat auch für den Kölner Dom viel gethan. Sind wir dazu da, uns das gegenseitig vorzurechnen? (Widerspruch im Centrum.) Es fragt sich, ob das Staatskirchenthum bestehen bleiben oder eine gewisse Freiheit eintreten soll. (Hört! links.) Wenn das Staatskirchenthum bestehen bleiben soll, dann muß der Staat mit seinen Mitteln eintreten; geben Sie der evangelischen Kirche Freiheit, dann werden sich die Kräfte entwickeln, um Alles selbst zu leisten. Mit den Gemeinden in Berlin kann man sich nicht verständigen, es giebt keine Gemeinden als Gemeinschaft des Glaubens. Wir haben nur eine Stadtsynode, welche mit kirchlichen Allüren Politik treiben will. (Lachen links.) Ich kann nur mein tiefstes Bedauern aussprechen, daß die Nationalliberalen ihre Meinung so schnell geändert haben. Man sagt, sie seien durch meinen Namen geängstigt worden. (Gelächter bei den Nationalliberalen.) Ich denke nicht so hoch und nicht so schwarz von mir, daß ich das für möglich halten könnte.

Abg. Francke-Tondern (ntl.): Wir sind nicht abgeneigt, bedürftigen Gemeinden Zuschüsse für Kirchenbauten zu gewähren, aber nicht in der Form des Patronats, welche die Rechte der Gemeinden beschränkt. Im Westen hat man bei Ausdehnung der Gemeinderechte gute Erfahrungen gemacht und große Opferwilligkeit erweckt. Man wird das im Osten auch erreichen, wenn man die Rechte der Gemeinden erweitert.

Damit schließt die Discussion.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag von Rauchhaupt mit 192 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmen nur die Conservativen, Freiconservativen und von den Nationalliberalen die Abgg. Günther und Benda; dagegen stimmen geschlossen Centrum, Polen und Freisinnige, sowie die Nationalliberalen bis auf die genannten beiden Ausnahmen.

Mit derselben Mehrheit wird die von der Regierung vorgeschlagene Fassung des Vermerks abgelehnt und der Antrag der Commission auf Wiederherstellung des früheren Vermerks angenommen.

Ebenso wird nach unerheblicher Debatte Tit. 7 „800 000 M. Zuschuß zu dem Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds der evangelischen Landeskirche" angenommen.

Bei dem Etat der Staatsschuldenverwaltung regt Abg. Hammacher (natl.) den Gedanken an, den Abgeordneten eine übersichtliche Zusammenstellung aller auf die Staatsschuldentilgung bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen vorzulegen und fragt an, ob eine weitere Convertirung beabsichtigt sei.

Finanzminister v. Scholz: Als dem Finanzminister die Ermächtigung ertheilt wurde, derartige finanzielle Maßregeln zu ergreifen, war der Gedanke leitend, daß dieselben nicht im Einklang mit der Landesvertretung vorzunehmen seien, sondern daß man zu dem Finanzminister das Vertrauen haben müsse, daß er zur rechten Zeit den rechten Gebrauch davon machen werde. Der Minister hat deshalb nicht die Pflicht auf eine Provocation, wann und wie er von der Vollmacht Gebrauch zu machen gedenke, zu antworten. (Beifall rechts.) Ich habe es bisher für meine Pflicht gehalten und halte es auch heute für meine Pflicht, einer solchen Erklärung aus dem Wege zu gehen und nicht die Leute bei Zeiten aufmerksam zu machen, welche bei den Börsenmanövern interessirt sind. (Sehr richtig! rechts.) Wenn ich von der Vollmacht Gebrauch mache, so wird das Geheimniß bleiben, bis es im „Staatsanzeiger" zu Jedermanns Kenntniß kommt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Windthorst (Centrum) wünscht, daß die Fortsetzung der Conversion nicht erfolgen möge, da sie auf die Vermögensverhältnisse höchst zerstörend wirke und das deutsche Geld in das Ausland treibe.

Abg. Mithoff (natl.): Die Antwort des Ministers war die einzig mögliche; er kann nicht die Erklärung abgeben, daß er auf die Convertirung verzichte. Auch das Haus sollte vorsichtig sein in der Behandlung dieser Frage. Denn die Börse ist feinfühlig, wohin die Ansicht der Mehrheit neigt.

Abg. Hammacher (natl.) erklärt, daß er nur für das nächste Finanzjahr eine Auskunft gewünscht habe; daraus könne keine Gefährdung der Staatsinteressen resultiren.

Finanzminister v. Scholz: Nicht blos die Capitalisten, sondern auch die Steuerzahler kommen in Betracht. In Bezug auf die 4procentigen Consols ist übrigens im Falle der Convertirung ein Gesetz, also die vorherige Zustimmung des Hauses, nothwendig. Ich dachte bei der Anfrage des Abg. Hammacher an diejenigen Staatsschuldverschreibungen, welche durch einen Act der Verwaltung convertirt werden können. Von deutschen Papieren ist nur ein minimaler Theil im Auslande. Wenn deutsches Capital auch in ausländischen Werthen Anlage sucht, so geschieht das, weil die Capitalbildung bei uns so groß ist, daß die eigenen deutschen Papiere sie nicht zu befriedigen vermögen.

Abg. Cremer hält eine Herabsetzung des Zinses nicht für so unangemessen, weil kein Staat finanziell sicherer sei, als der preußische.

Der Etat wird hierauf im Einzelnen genehmigt, ebenso ohne Debatte der Etat der Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen.

Die allgemeinen Bemerkungen werden ohne Debatte erledigt, ebenso das Etatsgesetz.

Damit ist die zweite Berathung des Etats beendet.

Die dauernden Ausgaben sind auf 1 436 952 483 M., die einmaligen und außerordentlichen auf 76 942 396 M., die Gesammtstaatsausgabe also auf 1 513 894 879 M. festgesetzt.

Es folgt die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes.

Abg. Graf Kanitz erstattet über dieselbe Bericht Namens der Budget-Commission.

Darauf vertagt das Haus um $3^3/_4$ Uhr die weitere Berathung auf Mittwoch 11 Uhr.

Außerdem werden auf die Tagesordnung gesetzt der Antrag: v. Czarlinski, betreffend die Anwendung der Muttersprache im Schul- und Religionsunterricht, und der Antrag Letocha, betr. das Recht zum Halten der Bienen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 19. März. Das Kaiserpaar sagte sich zum Diner am 20. d. M. bei dem Chef des Generalstabs Grafen Waldersee zu.

Die Königin-Mutter von Baiern leidet an Herzbeutelwassersucht, die besorgnißerregende Fortschritte macht.

In der heutigen Sitzung der Straßenreinigungs-Deputation gelangte ein Brief des Polizeipräsidenten an den Director der Deputation zur Verlesung, in welchem mitgetheilt wird, daß, als am 12. März der Kaiser durch die Matthäi-Kirchstraße fuhr, ein bei der Straßenreinigung beschäftigter Arbeiter an den Wagen herangetreten sei und gesagt habe: Majestät, der Magistrat bezahlt uns nur 20 Pf. pro Stunde Arbeitslohn.

* **Berlin,** 19. März. Hofprediger Stöcker hat der „Nat.-Ztg." zufolge seine Klage wider das abweisende Erkenntniß in seiner Sache gegen Hofprediger Witte beim Oberkirchenrath eingeleitet.

Aus dem Umstande, daß die „N. A. Z." an leitender Stelle die Unterdrückung der „Volks-Zeitung" nachdrücklich als den Bestimmungen des Socialistengesetzes entsprechend vertheidigt (vgl. W. T.-B.) wird geschlossen, daß die Unterdrückung auf einem Beschlusse des Staatsministeriums beruhe. Der Director der Actiengesellschaft „Volks-Zeitung" hat gegen die Unterdrückung des Blattes Beschwerde beim Ministerium des Innern eingelegt. Die Rechtsanwälte Munckel und Cassel haben gestern die Beschwerdeschrift an die Reichscommission entworfen und abgesandt.

Die Angelegenheit der „Volkszeitung" wird noch diese Woche zur parlamentarischen Verhandlung kommen. Wie die „Freis. Ztg." constatirt, bedarf es dazu einer förmlichen Interpellation nicht. — Wie ich höre, war für morgen Termin angesetzt gegen den verantwortlichen Redacteur Oldenburg und Dr. Mehring wegen Majestätsbeleidigung, der aber heute Abend aufgehoben wurde. — Morgen soll wieder der Versuch gemacht werden, eine Zeitung mit farblosem politischen Inhalt herauszugeben.

* **Berlin,** 19. März. Die Niederbrennung mehrerer Orte der Küstenstämme soll als Strafe dafür erfolgt sein, daß diese Küstenstämme im Inneren angegriffen und deren Hauptstadt niedergebrannt hatten.

Der Aviso „Greif" ist zum Schutze und zur Beaufsichtigung der Nordseefischerei in Dienst gestellt worden.

* **Berlin,** 19. März. Die Wahlprüfungs-Commission des Abgeordnetenhauses beantragt, die Wahl des Landtagsabgeordneten Landraths von Riedesel und Freiherrn von Oynhausen für giltig zu erklären.

Ein neuer, auf dem Boden des gemeinen Rechts stehender Entwurf des Socialistengesetzes soll dem Bundesrath zugegangen sein.

Die Petitionscommission des Reichstags berieth heute die zum Impfzwange bezw. gegen das Impfgesetz eingereichten Petitionen in Anwesenheit des Directors des Reichsgesundheitsamts, Köhler, sowie des Geh. Medicinalraths Koch, Geh. Regierungsraths Hopf und Dr. Petri. Es wurde beschlossen, dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen, doch wird schriftlicher Bericht erstattet.

Das Reichs-Versicherungsamt hat den Unfallverhütungsvorschriften der das ganze Reich umfassenden Steinbruchs-Berufsgenossenschaft die Genehmigung ertheilt. Die auf Grund dieser Vorschriften zu treffenden Einrichtungen müssen bis zum 15. Juni ausgeführt sein.

Als Tag der Eröffnung der Ausstellung für die Unfallversicherung wird in maßgebenden Kreisen der 26. April bezeichnet.

* **Berlin,** 19. März. Im Befinden des Generals Rauch, früheren Chefs der Landgendarmerie, der an den Folgen eines Schlaganfalls leidet, trat eine Verschlimmerung ein.

Der Professor Hugo Hälschner in Bonn, Mitglied des H. H. auf Lebenszeit auf Präsentation der Universität Bonn ist gestern gestorben.

Das „Berl. Tgbl." meldet, daß der Gesundheitszustand Geffckens allerdings kein vollständig befriedigender, jedoch ein solcher ist, daß seine Wiederherstellung nicht ausgeschlossen erscheine. Was die Erbschaft von seiner soeben verstorbenen hochbetagten Mutter betrifft, so dürften sich seine äußeren Verhältnisse, die übrigens auch schon bisher recht günstige waren, dadurch wohl nicht in dem Maße verbessern, als es nach den Mittheilungen über die Höhe derselben vielfach angenommen wurde. Es waren ihm nämlich auch bisher schon so erhebliche Zusendungen von der Mutter gemacht worden, daß die Erträgnisse aus der ihm nunmehr zufallenden Erbschaft nicht erheblich über jene erstere hinausgehen würden. Auch in Bezug auf das gegen ihn eingeleitete Entmündungsverfahren und die darüber vielfach verbreitete Nachricht, als wäre dasselbe definitiv aufgegeben, ist keineswegs begründet, vielmehr soll dasselbe einstweilen auf längere Zeit vertagt worden sein.

Die Nachricht der „Täglichen Rundschau", wonach zum Chef des Kammergerichts Senatspräsident Drenkmann vom Reichsgericht ernannt sei, wird von der „Post" nun dahin richtig gestellt, daß die Ernennung des Kammergerichtspräsidenten noch nicht aus dem Cabinet des Kaisers herausgekommen sei.

* **Berlin,** 19. März. Seitens der Kurfürstengesellschaft ist dem Forstfiscus ein Stück des Grunewalds in der Größe des Thiergartens abgekauft worden, welches bereits für 400 Villen parcellirt und zum größten Theil auch schon verkauft ist.

* **Berlin,** 19. März. Am 22. März v. J. wurde, so meldet die „Nat.-Ztg.", bei der Preisverkündigung an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg u. A. der erste Preis, bestehend aus der silbernen Staatsmedaille und 300 Mark für die beste Arbeit der für die Abtheilung für allgemeine Wissenschaften gestellten Preisaufgabe dem Studirenden Chr. Bolz aus Warburg zugesprochen. Letzterer ließ seine preisgekrönte Arbeit alsbald drucken und verlegen, worauf von auswärts verschiedene Beschwerden wissenschaftlicher Autoren einliefen, welche den Verfasser der prämiirten Arbeit des Plagiats beschuldigten. Am schwarzen Brett der Technischen Hochschule ist nun seit gestern eine Bekanntmachung des betreffenden Abtheilungs-Vorstehers, Prof. Hauk, zu lesen, woraus sich ergiebt, daß die selbstverständlich sofort eingeleitete Untersuchung zu Ungunsten des Preisgekrönten ausgefallen ist. Diese Bekanntmachung lautet: „Dem Studirenden Christian Bolz aus Warburg, welchem am 22sten März v. J. für eine Arbeit über die Preisaufgabe: „In wie weit genügen die bisher construirten Pyrometer den wissenschaftlichen und technischen Anforderungen?" der 1. Preis ertheilt worden, ist die Auszeichnung der Preiskrönung auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 13. d. Mts. (U. I. 10386) wieder aberkannt, nachdem sich herausgestellt, daß er den größten Theil seiner Preisarbeit durch wörtliche Abschrift aus zum Theil nicht genannten Quellen hergestellt hat."

!! **Wien,** 19. März. Die „Pol. Corr." meldet aus Odessa: Tolstoi überwies die dort für Atschinow gesammelten 20 000 Rubel der Bruderschaft von Palästina und verbot weitere Sammlungen. Atschinow wird in Tiflis internirt; die anderen Theilnehmer der Expedition wurden in Sebastopol entlassen.

F. **Budapest,** 19. März. Im Abgeordnetenhaus beschuldigte Eötvös Tisza, daß er sich durch Subventionirung einer Vicinalbahn im Bihater Comitat bei einem Gutsverkauf einen Profit von 23 000 Fl. zugewendet habe. Tisza widerlegte siegreich die Verdächtigung, indem er nachwies, daß eine ganz andere Vicinalbahn als die von Eötvös genannte subventionirt worden sei. Auch Baros und Stephan Karolyi wiesen unter stürmischem Beifall derartige Verdächtigungen zurück. Die Majorität brachte Tisza große Ovationen. Die höchst erregte Sitzung fand im Vestibule ein blutiges Nachspiel. Der liberale Abgeordnete Rohonczi ermahnte mehrere randalirende Studenten zur Ruhe. Darauf gab ihm ein Student eine Ohrfeige. Rohonczi zog nun einen Taschenrevolver und verwundete den Studenten durch einen Schuß in den Oberschenkel. Vor dem Parlament fand ein großer Auflauf statt. Die Studenten schrieen „Nieder mit den Mördern"! Die Polizei vertrieb jedoch die Excedenten.

n. **Belgrad,** 19. März. König Alexander richtete an die Königin Natalie einen Brief mit der Bitte, nicht nach Serbien zu kommen, da ihm das seine Stellung erschweren und ihn verhindern würde, daß er sie später besuche.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ranges der Räthe zweiter Klasse an die Landesdirectoren v. Levetzow (Berlin) und v. Wintzingerode (Merseburg).

Berlin, 19. März.*) Das „Armeeverordnungsblatt" publicirt eine königl. Cabinetsordre vom 14. März, betreffend Formationsänderungen aus Anlaß des Etats für 1889/90, wie Unterstellung der Feld-Artilleriebrigaden unter die Generalcommandos, Aufhebung der General-Inspection der Feldartillerie, Aufhebung der Stelle des Generalquartiermeisters, Errichtung von 3 Oberquartiermeisterstellen 2c.

Berlin, 19. März. Gegenüber Zweifeln, ob die Ausdehnung des Socialistengesetzes auf die „Volkszeitung" zulässig sei, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Das Gesetz biete allerdings keine Handhabe dar, um rein demokratische Bestrebungen strafrechtlich zu verfolgen, es treffe lediglich socialdemokratische, socialistische und communistische Bestrebungen. Die „Volkszeitung" sei, obwohl sie sich auch heute noch demokratisch nenne, in Wahrheit schon länger in socialdemokratisches Fahrwasser eingebogen und steuere auf Umsturz des Staates und der Gesellschaftsordnung hin. Daß die „Volkszeitung" sich selbst demokratisch nenne, sei für die Beurtheilung ihres heutigen Verhaltens bedeutungslos. Die „Volkszeitung" sei demokratisch gewesen, heute sei sie socialdemokratisch. Die Behörden seien verpflichtet, sie dem wirklichen Wesen entsprechend dem Socialistengesetz zu unterstellen. Es handle sich also keineswegs um Ausdehnung des Socialistengesetzes über dessen Grenzen, sondern um das Blatt, welches seit Jahren socialdemokratische, auf Umsturz des bestehenden Staats oder der Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen vertrat.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt

Wien, 19. März. Die Abgeordneten begannen die Berathung des Unterrichtsbudgets. Fuß erklärt, die Volksschule müsse Staatsschule bleiben, die ganze Linke stehe für den Grundsatz „nicht rückwärts, sondern vorwärts" zusammen. Prinz Alois Lichtenstein versichert, die Conservativen wollten nicht die alte Concordatsschule, wohl aber die confessionelle Schule. Dazu sei dreierlei nöthig: Sonderung der Kinder nach Confessionen, ausreichender Religionsunterricht durch Priester, Fernhaltung von Allem, was der Religion der Kinder gefährlich sei. Solche Schule bestehe in Ungarn, in der Schweiz, in fast ganz Deutschland. Unter stürmischem Beifall rechts, Widerspruch und Zischen links, erklärte Redner schließlich, seine Partei werde nicht ruhen und rasten, bis dem Volke die confessionelle Schule verschafft sei. Weitlo bestritt die Behauptung des Vorredners betreffs der confessionellen Schule in Preußen unter Hinweis auf den Windthorst'schen Schulantrag, der sonst sinnlos wäre. Er ersuchte den Cultusminister, die Zwangsreform der barmherzigen Brüder resp. Benedictiner zu verhindern.

Wien, 19. März. Der Minister des Auswärtigen sagte dem griechischen Gesandten zu, sich bei dem Finanzminister zu verwenden, daß die griechischen Loose von dem neuen Loosgesetz ausgenommen würden.

Wien, 19. März. Der „Polit. Corresp." zufolge erhielt der österreichische diplomatische Agent Burian in Sofia einen achttägigen Urlaub zu einer Reise nach Ungarn in dringenden Privatangelegenheiten. Alle an die Abreise Burians aus Sofia geknüpften Combinationen und Gerüchte sind vollkommen unbegründet.

Prag, 19. März. Der bei Cerean-Pischely verunglückte Zug bestand aus 11 Personenwagen. In Folge Radreifenbruchs rissen die Maschine und der Gepäckwagen von dem übrigen Zuge ab. Während jene stehen blieben, kippten 7 Personenwagen auf der Böschung um. Die Insassen der meist zertrümmerten Waggons dritter Klasse waren meistentheils verwundet. Die vier Todten wurden in ein Coupé gelegt, drei davon waren Oesterreicher. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Budapest, 19. März. Milan ist heute Vormittag in Begleitung des deutschen Gesandten Bray hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem serbischen Viceconsul, dem Ober-Stadthauptmann und dem Director der Staatsbahn empfangen. Der König stieg im Hotel ab. Um 1 Uhr ist Audienz beim Kaiser, später findet Hoftafel statt.

Paris, 19. März. Laguerre, Laisant und Naquet wurden heute von dem Untersuchungsrichter unter der Anschuldigung der Theilnahme an geheimer Gesellschaft verhört. Sie verweigerten jede Antwort und erklärten, da sie das Ziel politischer Verfolgungen seien, welche nichts mit der Gerechtigkeit und dem Rechte gemein hätten, würden sie nur vor dem Zuchtpolizeigericht, vor den Augen des Landes und der öffentlichen Meinung Erklärungen abgeben. Man glaubt, die Angelegenheit werde nächste Woche vor den Gerichtshof kommen.

Haag, 19. März. Die Aerzte des Königs und Professor Rosenstein erklären, der Zustand des Königs gebe, obgleich augenblicklich keine Lebensgefahr vorhanden sei, zu Besorgnissen Anlaß. Die vorhandene leichte Blutvergiftung trete gegenwärtig mehr hervor.

Belgrad, 19. März. Die liberale Conferenz beschloß, dem Könige Alexander durch die Regenten eine Erklärung zukommen zu lassen, welche ausspricht, die liberale Partei schätze die edelmüthige Opferwilligkeit des Königs Milan hoch, sie bringe dem neuen Könige Treue und Anhänglichkeit entgegen. Die Conferenz beschloß die baldige Einberufung eines Landes-Parteitages zum Zweck einer Reform des Programms. Die liberale Partei will dem Programm der Radicalen gegenüber eine unabhängige Stellung einnehmen; sie beabsichtigt, die Regentschaft und die Regierung zu ersuchen, die Ordnung und den Frieden der Kirche wiederherzustellen durch Rückberufung des Metropoliten und der übrigen vertriebenen Bischöfe. Die Partei votirte Ristic den besonderen Dank für sein patriotisches Wirken. Ristic dankte in einem Antwortschreiben für das Vertrauen; er wies darauf hin, daß er in Folge seiner Stellung aus jedem Parteiverbande ausscheide und das Feld öffentlicher Thätigkeit betrete, welches alle Voreingenommenheit ausschließe. Ristic empfiehlt der Partei gegenseitige Schonung, ruhige Beurtheilung der Handlungen Anderer, sowie Achtung vor der Ueberzeugung Anderer. Er schließt mit einem Hoch auf den König und einem Hoch auf Serbien.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. März.

B.— **Humboldtverein für Volksbildung.** Bei Beginn der letzten Monatsversammlung, die am vergangenen Montage im Hôtel de Silésie abgehalten wurde, theilte der Vorsitzende mit, daß Panorama-Billets noch bei Herrn Mugdan, Nicolaistadtgraben 14, zu haben seien und daß Mitte April die diesjährige Haupt-Versammlung stattfinden wird, zu welcher eventuelle Anträge rechtzeitig nach dem Grundgesetz zu stellen sind. Er ertheilte hierauf Stadtrath Klettke das Wort, welcher — unterstützt von schönen Demonstrationsobjekten — kurz über „die Küchenschabe" etwa Folgendes referirte: In unseren Wohnungen finden sich zwei zur Familie der Schaben gehörige Thiere: Die eigentliche Küchenschabe, auch Kakerlak genannt, und die deutsche Schabe (Russe, Spanier), die ersteren bis zur Größe von mehr denn einem Zoll, letztere bedeutend kleiner, hellfarbig und mit zum Fliegen geeigneten Flügeln versehen. Eigenthümlich ist die Entwickelung dieser Thiere, indem das von dem Weibchen gelegte, sogenannte Ei eine bei den Küchenschaben ca. 11 mm lange und 5—6 mm im Durchmesser haltende Rolle darstellt, welche 12 Larwen enthält, die erst etwa in Jahresfrist die schützende Hülle verlassen, um sich dann mehrfachen Häutungen zu unterziehen, die eine Frist bis zu fünf Jahren beanspruchen, so daß der Küchenschabe zu seiner Ausbildung einer Zeit von 5—6 Jahren bedarf. Derartige walzenförmige Hüllen werden 1—4 Stück in der Zeit vom April bis August abgelegt. In den gleichgestalteten Ablagen der deutschen Schabe befinden sich 36 Larven, welche zur vollständigen Ausbildung jedoch nur einer Zeit von neun Monaten bedürfen. — Hierauf sprach Dr. phil. Kassner über „die atmosphärische Luft und ihre Zusammensetzung". Einleitend wies der Vortragende auf die Wichtigkeit des uns umgebenden Luftmeeres für Menschen und Thiere, ebenso wie auch für alle Gewerbe und den menschlichen Haushalt hin und gab einen interessanten kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Anschauungen, welche man früher von der Luft hatte. Der abgeänderte Lavoisier'sche Versuch ergab mittels der Hempel'schen Bürette auch im Versammlungsraume 20% Sauerstoff und 80% Stickstoff. Die Frage, ob die atmosphärische Luft eine chemische Verbindung oder nur eine Mischung von Sauerstoff und Stickstoff sei, wurde in letzterem Sinne entschieden. Nachdem Redner noch die Schwere der Luft, sowie den Luftdruck und seine Wirkungen erwähnt, zeigte er durch ein Experiment, wie analog dem Principe des Papin'schen Topfes nur in umgekehrter Weise Wasser im luftleeren Raume noch im Sieden bleibe, trotzdem seine Temperatur längst weit unter 100° C. sich erniedrigt habe. Mit Erwähnung der chemischen Wirkungen der Luft, mit der Erwähnung des Stickstoffes als Verdünnungsmittel und mit den prächtigen Lichterscheinungen, welche die Verbrennung verschiedener Stoffe im reinen Sauerstoffgase hervorruft, schloß der Vortrag, welcher sehr interessant und allgemein verständlich war und sich des vollen Beifalls der Anwesenden erfreute. — Von den eingegangenen Fragen beantwortete Stadtrath Klettke die folgende:

„Welches ist das beste Mittel zur Vertilgung der Schaben?" dahin, daß er die verschiedensten Mittel im Kampfe gegen diese unliebsamen Hausthiere erwähnte, ohne jedoch einem derselben einen besonderen Vorzug einzuräumen.

* **Bezirks-Verein der inneren Stadt (früher nordwestlicher Bezirks-Verein).** Der Bezirks-Verein der inneren Stadt beging unter großer Betheiligung sein diesjähriges Stiftungsfest Sonnabend, den 16ten März cr., im Café restaurant. Die Feier wurde durch eine Ansprache des Stadtverordneten Klee eingeleitet, welcher auch den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf intonirte das Orchester die National-Hymne, in welche die Theilnehmer einstimmten. Während des Soupers boten declamatorische und musikalische Vorträge seitens der Herren Blumenreich und Kahl, sowie mehrere Tafellieder reiche Unterhaltung und erhöhten die festliche Stimmung.. Toaste wurden ferner von Rechtsanwalt Heilberg, Kaufmann Laßwitz, Bäckermeister Bocke und Prediger Bursche ausgebracht. Den zweiten Theil des Festes bildete Tanz.

—d. **Breslauer Volksbank, eingetragene Genossenschaft.** In der am 18. d. M. im St. Vincenzhause abgehaltenen Generalversammlung gedachte der Vertreter der Bank, Niebeth, zunächst der verstorbenen Vereinsmitglieder. Kassen-Curator Gusinde erstattete sodann den Geschäftsbericht für 1888. Die Mitgliederzahl hatte sich am Schlusse des Jahres 1888 auf 1036 vermehrt (gegen 975 im Vorjahr) mit einem Guthaben von 181 434,57 M., wovon jedoch nur 160 080 M. dividendenberechtigt sind. An Spareinlagen verblieb aus dem Vorjahre ein Bestand von 955 695,89 M. Im verflossenen Jahre wurden eingezahlt bezw. an Zinsen zugeschrieben 1 655 960,43 M., zurückgezahlt 634 081,19 M., so daß am Schlusse des Berichtsjahres 1 021 879,24 M. Spareinlagen vorhanden waren. An Vorschüssen auf Wechsel und Lombard standen Ende 1887 aus 842 648,60 M. Im Laufe des Jahres wurden ausgeliehen 1 076 559,18 M., zurückgezahlt 976 676,26 M., so daß Ende 1888 noch 942 531,52 Mark ausstanden. Das Effecten-Conto wies nach einen Bestand von 234 011,60 Mark, das Hypotheken-Conto einen solchen von 84 000 M. Das Guthaben bei Banken beziffert sich auf 75 000 M. Der Reservefonds I beträgt nunmehr 93 809,70 M., der Reservefonds II 16 000 M. Die Verwaltungskosten betrugen 9856,50 M. Die Zinseneinnahme stellte sich auf 72 072 M. Nach Abzug der Zinsen an die Sparer, der Verwaltungskosten 2c. bleibt ein Reingewinn von 21 542,20 M. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Steuererheber Franke, schlug im Namen der Verwaltung vor, den Reingewinn in folgender Weise zu vertheilen: 14 407,20 M. zur Vertheilung einer Dividende von 9 pCt., 885 M. Rücklage für zweifelhafte Forderungen, 500 M. zur Stärkung des Reservefonds II, 1950 M. Remuneration für den Vorstand, 2700 M. Remuneration für den Verwaltungsrath, 800 M. Remuneration für das Kassenpersonal und 300 M. für einen wohlthätigen Zweck. Die vorgeschlagene Gewinnvertheilung wurde ohne jede Debatte genehmigt und dem Vorstande Entlastung ertheilt. Mehrseitig wurde der Verwaltung Anerkennung für das erfreuliche Geschäftsergebniß im Jahre 1888 ausgesprochen.

+ **Vom „Sommer-Sonntag".** Zum Schutze der hiesigen Einwohnerschaft wird gegen die Belästigung des Singens von Kindern und Herumziehen derselben in fremde Behausungen am Sonntag Lätare auf Grund des § 360, Ziffer 11, bezw. § 361, Ziffer 4 des Reichsstrafgesetzbuches strengstens eingeschritten. Es werden geeignete Verwarnungen und Maßnahmen ergriffen werden, um diesem Unfuge zu steuern. Auch die Magistrats-Schuldeputation hat den schulpflichtigen Kindern die Unterlassung dieser Unsitte anbefohlen.

=ββ= **Von der Zedlitzerstraße.** Die Eismassen, welche auf der Zedlitzerstraße lagerten, sind entfernt worden, so daß die Fahrstraße wieder frei ist.

—ρ **Schneller Tod.** Am Sonntag Abend verstarb in einem Hause auf der Bergstraße ein Schlosser plötzlich und zwar unter Umständen, welche die Polizeibehörde veranlaßten, alsbald Recherchen über die Todesursache anzustellen. Dabei wurde Folgendes festgestellt: der Schlosser war am verflossenen Sonntag früh gemeinsam mit noch anderen Männern einem Freunde, der von der Posenerstraße nach der Kurzegasse umzog, beim Transport der Möbel behilflich. Gegen 9 Uhr Vormittags war diese Arbeit beendet und der Wohnungsinhaber bewirthete dann seine Freunde, die ihm bei dem Umzuge geholfen hatten, reichlich mit Speise und Trank. Hierbei wurde insbesondere den Getränken stark zugesprochen und speciell der Schlosser betheiligte sich hieran in so hohem Maße, daß er schließlich sinnlos betrunken war. Er schlief demnächst ein und blieb mehrere Stunden liegen, ohne indeß nüchtern zu werden. Gegen 4 Uhr Nachmittags traf man endlich Anstalten, den Mann nach seiner Wohnung auf der Bergstraße zu schaffen, und benützte dazu einen der Wagen, die von der Straße Schnee abfuhren. Als zwei Personen den Schlosser über die Treppe aus der vierten Etage nach der Straße hinabtrugen, entglitt derselbe den Händen derer, die ihn transportirten und fiel über einen Treppenabsatz hinab. Als er in seiner Wohnung anlangte, klagte er über heftige Leib- und Kopfschmerzen, erzählte aber nichts von seinem Unfall; die Frau des Schlossers zog einen Arzt zu Rathe. Kurze Zeit nach dem Weggange des Letzteren verschied der Schlosser. Ob der Mann an einer akuten inneren Erkrankung oder vielleicht an den Folgen innerer Verletzungen verschieden ist, kann erst durch die Section sicher festgestellt werden.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem 55 Jahre alten Arbeiter Heinrich Tamchina aus Ransern fiel am 18. d. Mts. bei seiner Beschäftigung ein schwerer Baumstamm auf die linke Hand und beschädigte ihm letztere in schlimmer Weise. Der Mittelfinger der Hand ist vollständig zerquetscht. — Der auf der Karuthstraße wohnende Tischler Adolf G. gerieth gestern mit der linken Hand in die Hobelmaschine und erlitt eine schwere Verletzung der Hand. Beiden Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Unglücksfall.** Am 18. cr., Abends, fiel ein unbekannter Mann an der Bedürfnißanstalt in der Nähe der Elisabethkirche in Folge Ausgleitens auf dem Straßenpflaster hin und zog sich eine schwere Verwundung an der Stirn zu. Der verunglückte, ca. 50 Jahr alte Mann wurde im besinnungslosen Zustande nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Rauchfischwaarenhändler vom Neumarkt 10 Flaschen Ungar- und Rothwein, einem Tischler von der Freiburgerstraße ein Geldbetrag von 9 Mark und eine Partie Wäsche, einem Butterhändler aus dem Kreise Grottkau ein Schaff mit 40 Pfd. Butter, einer Schneiderin von der Brüderstraße ein schwarzer Wintermantel, einem Rechtsanwalt von der Junkernstraße ein aus Eisenblech gefertigter Geldschrank mit großem Vorlegeschloß, welcher im Keller aufbewahrt war, einem Dienstmädchen vom Neumarkt ein goldener Ohrring, einem Butterhändler aus Brieg aus einem hiesigen Lagerkeller auf dem Neumarkt 14 Pfund Butter, einem Fräulein von der Brüderstraße eine goldene Remontoiruhr, einer Wittwe von der Neudorfstraße ein dunkelblauer Düffelmantel, einem Auszügler aus dem Kreise Oels ein 4procentiger Schlesischer Boden-Credit-Pfandbrief, Serie I, Litt. D., Nr. 5057 über 300 Mark, die Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, Litt. E., Nr. 3647—49 über 200 Mark und ein Pfandbrief der Preußischen Hypothekenbank Nr. 10 204 über 300 Mark.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 19. März. [Landgericht. Strafkammer II. — Ein Schwindlerpaar.] Mitte 1888 wurden der Techniker und Galvanoplastiker Paul Fabian und dessen Ehefrau Bertha, geb. Gebauer, in Untersuchungshaft genommen, weil sie verschiedener Unterschlagungen und Betrügereien bezichtigt waren, außerdem legte man ihnen die vorsätzliche Mißhandlung von vier in Pflege genommenen Kindern zur Last. Die Mißhandlungen der nur wenige Monate alten, unehelich geborenen Kinder sollten nur zu dem Zwecke erfolgt sein, um den Tod derselben herbeizuführen. Zur Verhandlung über die sehr umfangreiche Anklage stand gestern vor der II. Strafkammer Termin an. Wegen der Menge des zu bewältigenden Materials und der großen Zahl der zu vernehmenden Zeugen waren für die Verhandlung zwei Tage in Aussicht genommen, die Beweisaufnahme erreichte aber bereits am ersten Sitzungstage, Nachmittags 5 Uhr, ihr Ende; um 6½ Uhr Abends verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Beling das Urtheil, dasselbe lautete gegen den Ehemann auf 5 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, die Ehefrau erhielt 1 Jahr 3 Monat Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust.

Die Verurtheilung war nur wegen der Unterschlagungen und wegen der Betrügereien erfolgt. Betreffs der Mißhandlung der Kinder waren beide Angeklagte freigesprochen worden. Bei einem Punkt der Anklage war auch der Maschinenfabrikant Friedrich Simon aus Oels beschuldigt; derselbe hatte angeblich eine Maschine im Preise von 160 M., welche Fabian, wie so viele andere Gegenstände, unter falschen Vorspiegelungen auf Credit bezogen, für 36 M. angekauft, wodurch er sich der Hehlerei schuldig gemacht haben sollte. In der Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß S. die Maschine gar nicht käuflich erworben, sondern nur als Pfand für ein schon früher gewährtes Darlehn angenommen habe. Der Staatsanwalt brachte deshalb für diesen Angeklagten selbst die Freisprechung in Antrag, und der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß.

Handels-Zeitung.

* **Oberschlesische Drahtindustrie-Actien-Gesellschaft.** Der Bericht für das Jahr 1888 äussert sich über den Geschäftsgang wie folgt: „Wir bemerken, dass die Abschlussresultate des vergangenen Jahres einen nicht unwesentlichen Fortschritt gegen das Jahr 1887 aufweisen. Diesen Umstand verdanken wir neben recht günstigen Conjuncturverhältnissen des ersten Semesters den im Berichtsjahre erreichten weiteren Fortschritten bezüglich ökonomischer und angespannter Betriebsführung. Die in unserem vorjährigen Geschäftsberichte ausgesprochene Hoffnung, dass die maassgebenden Werke, welche bei der Begründung des Verbandes deutscher Drahtstift-Fabrikanten demselben nicht beigetreten waren, sich dem Verbande anschliessen würden, hat sich nicht erfüllt. Der Verband, dessen Zustandekommen wir in unserem letzten Berichte eingehend geschildert haben, hatte sich trotz der Schwierigkeiten, welche mit der Schaffung einer so umfangreichen Organisation Anfangs naturgemäss verbunden sein mussten, nach Ueberwindung derselben auf das Vortheilhafteste bewährt. Derselbe hat den Nachweis erbracht, dass es unter dem Schutze einer derartigen Einrichtung möglich sei, für Drahtfabrikate durch Beseitigung der Concurrenz der einzelnen Werke unter einander einen angemessenen Preis zu erzielen und den Ansprüchen auf Beschäftigung, wie solche den einzelnen Werken des Verbandes vertragsmässig zugesichert waren, gerecht zu werden. Schliesslich war die Einrichtung des Verbandes seitens des Handels auf das Sympathischste begrüsst worden, da der letztere in dieser Schöpfung Garantien für die Stetigkeit des Drahtwaaren-Geschäfts erblickte. Trotz dieser, allen Interessenten klar zu Tage tretenden Vortheile gelang es nicht, den Widerstand, welchen ein bedeutendes Drahtwerk Westfalens aus uns nicht bekannten Gründen den Verbandsbestrebungen entgegensetzte, zu beseitigen, und blieben in Folge dessen auch eine Anzahl kleinerer Werke dem Verbande fern. Nachdem die vielfachen Versuche, das vorerwähnte dissentirende Drahtwerk für den Anschluss an den Verband zu gewinnen, sich als erfolglos erwiesen hatten, fassten die cartellirten Werke einstimmig den Beschluss, noch vor Ablauf der vertragsmässig vorgesehenen Kündigungsfrist den Verband deutscher Drahtstift-Fabrikanten aufzulösen. Dieses Vorgehen erschien geboten, weil bei dem Fernbleiben eines immerhin bedeutenden Productionsquantums das Hauptziel des Verbandes, Aufrechterhaltung eines angemessenen Preises durch Anpassung der Production an den vorliegenden Consum, unter diesen Umständen nicht erreichbar war oder wenigstens nur auf Kosten der Verbandswerke, da die ausserhalb des Verbandes stehenden Werke in keiner Weise im Falle einer Verminderung des Consums an Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Production oder an Steigerung derselben behindert gewesen wären. Mit der beschleunigten Auflösung des Verbandes bezweckte man, den dissentirenden Werken nicht die Zeit zu lassen, sich auf Kosten der Verbandswerke zu kräftigen, und wollte somit die Schaffung eines Zustandes vermeiden, welcher unter den Mitgliedern der Vereinigung Gegner für zukünftige derartige Bestrebungen hätte schaffen müssen. Nach der Auflösung des Verbandes waren die Preise für unsere Fabrikate bis gegen Jahresschluss rückläufige, und erst im letzten Monate des Berichtsjahres zeigte sich in Folge der steten Steigerung der Preise für die Rohmaterialien (Kokes, Erze, Roheisen und Billets) eine Befestigung auf dem Drahtmarkte, die in dem neuen Geschäftsjahre weitere Fortschritte machte. Trotz der beständig abwärts gehenden Preise im zweiten Semester ergab unser Abschluss auch für diesen Zeitraum gegenüber demjenigen des Js. 1887, in welchem die Conjunctur eine steigende gewesen war, gleichfalls ein besseres Resultat, weil es gelungen war, die ungünstigeren Erlöse durch eine Herabminderung der Gestehungskosten und durch eine Steigerung unseres Absatzes vollständig auszugleichen. Wenn die neuen Verkaufspreise für das kommende Jahr auch gegen diejenigen des ersten Semesters des Berichtsjahres zurückstehen, so dürften wir einen Ausgleich erzielen, da wir bedacht gewesen sind, durch Aufnahme der Fabrikation anderer Erzeugnisse einen Gewinnersatz zu schaffen. Wir erwarben die Fabriken der Herren Gebrüder Freund in Ratibor, und ist vom 1. Jan. 1889 an der Betrieb dieser Werke von unserer Gesellschaft übernommen worden. Hierdurch tritt den von uns bis jetzt erzeugten Artikeln die Fabrikation von Stiefeleisen, Baubeschlägen und Schlössern zu, und glauben wir namentlich in den beiden letzteren Artikeln eine nicht unwesentliche Steigerung des bisher seitens der Ratiborer Fabriken erzielten Absatzes herbeiführen zu können. Für die weitere Entwickelung der von uns betriebenen Verfeinerungsindustrien musste der Umstand als hinderlich erscheinen, dass wir uns bislang in einem steten Abhängigkeitsverhältniss bezüglich Beschaffung des benöthigten Rohmaterials befanden. Während wir die Verkaufspreise für unsere Fabrikate je nach den Marktverhältnissen Rheinland-Westfalens, welche wiederum vom Weltmarkte beeinflusst werden, zu normiren haben, und während wir demnach beim Verkaufe ebenfalls von den letzteren abhängig sind, waren wir für den Einkauf der für unsere Fabrikation benöthigten bedeutenden Roheisenquantitäten lediglich auf den in sich sehr beschränkten oberschlesischen Roheisenmarkt angewiesen und den Schwankungen des letzteren ausgesetzt, wodurch wir in die Gefahr kommen konnten, in der Weiterentwickelung der von uns betriebenen Unternehmungen gehemmt zu werden. Diese Bedenken schienen um so begründeter, als bei der günstigen Lage der oberschlesischen Walzeisen-Industrie die auf Verkauf arbeitenden Hochofenwerke einen Anschluss an die schlesische Gruppe des deutschen Walzwerks-Verbandes herbeigeführt hatten, wodurch eine wesentliche Erhöhung der vorher gestellten Notirungen für Roheisen eingetreten war. Von diesen Erwägungen geleitet, traten wir, nachdem die uns eng liirte Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz den bekannten Erzvertrag mit dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck abgeschlossen und sich hierdurch in ausgiebigster Weise eine Grundlage für billige Roheisendarstellung gesichert hatte, dem Gedanken einer Fusion mit der oben genannten Gesellschaft näher. Die Durchführung dieses Projectes wurde dadurch erleichtert, dass es wiederum den Interessen der Oberschlesischen Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft entsprach, sich durch die Fusion mit uns einen sehr bedeutenden Roheisenabsatz zu sichern. Die Vereinbarung beider Gesellschaften kam mit Schluss des Berichtsjahres zu Stande, und bildet die aus der Fusion nunmehr hervorgehende Gesellschaft (Generalversamml.-Beschluss d. d. 26. Jan. c.) ein grosses in sich geschlossenes Unternehmen, dessen günstiger Weiterentwicklung wir mit Rücksicht auf die geschaffenen Grundlagen zuversichtlich entgegensehen. Wir werden im Laufe des neuen Geschäftsjahres auf Grundlage der veränderten Verhältnisse bemüht bleiben, die denselben entsprechende Ausdehnung und Ergänzung unseres Betriebsapparates zu schaffen. Der Betrieb auf unseren Werken verlief im Jahre 1888 ungestört. Wir producirten an Halb- und Fertigfabrikaten 56 537 835 kg, gegenüber einer Production im Jahre 1887 von 51 798 459 kg. Der Versand an Fertigproduct betrug 22 917 304,25 kg, im Werthe von 4 978 884,25 M., gegenüber einem Versand im Vorjahre von 21 415 912,45 kg, im Werthe von 4 439 125,16 M. Die Bauthätigkeit während des Berichtsjahres beschränkte sich auf die Neuanschaffung von Drahtzügen und Nagelmaschinen, auf die Erweiterung unseres Transportnetzes, die Beschaffung diverser Werkzeugsmaschinen und den Neubau einer Verzinkerei. Die Ausgaben für die vorerwähnten Bauten und Anschaffungen, sowie für die Vermehrung des Inventars der Werke betrugen pro 1888 83 827,85 M., gegenüber den Ausgaben im Vorjahre: 115 415,91 M.

Zur Erläuterung der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos dienen die folgenden Bemerkungen: Das Bestände-Conto beträgt ult. December 1888 995 221,05 M., wovon, wie schon vorn erwähnt, auf Roheisen 85 687,50 M., auf Halb- und Fertigfabrikate 909 533,55 M. fallen; sie sind zu den Anschaffungs- resp. Gestehungskosten angesetzt und um 294 838,40 M. niedriger als am 31. December 1887. Die auf Feuerversicherungsconto stehenden 7328,45 M. repräsentiren die bis November 1892 im Voraus gezahlte Prämie. Unser Effecten-Conto besteht aus 525 900 M. 3½ proc. Consols und 60 000 M. 3½ proc. Reichsanleihe, die zum Course von 99,42 zu Buch stehen. Die auf Cautions-Conto gebuchten 323 931,50 M. setzen sich zusammen aus 19 931,50 M. in 3½ proc. Consols, welche als Cautionen seitens der Gesellschaft für Fracht- und Kohlencredite bei Eisenbahn-Behörden und fiscalischen Gruben niedergelegt sind, und aus 304 000 M., einem dem Verbande deutscher Drahtstiftfabrikanten im Vorjahre als Bürgschaft gegebenen Accepte, welches demnächst restituirt werden dürfte. Die laufenden Debitoren bestehen in 512 615,02 M. aus Forderungen an nur gute Firmen; wir glauben keinen Ausfall befürchten zu müssen, beantragen aber wie im Vorjahre die Reservestellung von 1 pCt. mit 5126,14 M. auf Delcredere-Conto. Letzteres beträgt, nachdem demselben die im Berichtsjahr erlittenen Ausfälle und zwar 494,77 Mark, im Ausland und 178,45 Mark im Inland mit 673,22 Mark, acgeschrieben, am 31. December 1888 noch 3969,07 M. Das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt einen Gewinn aus dem Betriebs- bezw. Berichtsjahr 1888 von 1 104 958,60 M., zu welchem der aus dem Vorjahre vorgetragene Gewinn mit 1171,84 M., ferner für die Unfallversicherung weniger verausgabte 2114,92 M. treten; von der Gesammtsumme von 1 108 245,36 M. gehen die Verwaltungsunkosten, Reisespesen, Provisionen, Steuern, Stempel und Porti etc. mit 168 112,51 M. ab, so dass ein verfügbarer Gewinn von 940 132,85 M. bleibt. Derselbe entspricht, ausschliesslich den aus dem Vorjahr stammenden 3286,76 M., einer Verzinsung des Actiencapitals von 19,59 pCt. Wir erwähnen hier noch, dass wir für 1888 25 078,10 M. mehr an Steuern als für 1887 zahlen mussten; weiter sind in den oben angeführten 168 112,51 M. die Provisionen an die Agenten enthalten, welche im Jahr 1887 auf die einzelnen Betriebsconten direct verrechnet wurden.

Wir beantragen, von den verfügbaren 940 132,85 M. zunächst eine Abschreibung von 107 578,90 M. vorzunehmen, und zwar 2 pCt. auf Immobilien, 5 pCt. auf Mobilien und 10 pCt. auf Inventar. Alle Aufwendungen für zuverlässige Instandhaltung der Betriebsapparate, sowie Ersatz für unbrauchbar gewordene Stücke sind zu Lasten des Betriebes gebucht worden. Nach Abschreibung dieser 107 578,90 M. bleiben 832 553,95 M., wovon zunächst zu verwenden sind 41 627,70 M. für den gesetzmässigen Theil für den Reservefond und 240 000 M. für 5proc. Dividende, von den restlichen 550 926,25 M. beantragen wir, 12½ pCt. Tantième für Vorstand und Aufsichtsrath mit 68 454,93 Mark zu zahlen, ferner empfehlen wir 5126,14 M. = 1 pCt. der laufenden Debitoren auf Delcredere-Conto in Reserve zu stellen, sowie 8000 M. für noch nicht pro 1888 liquidirte Kosten der Unfallversicherung und endlich 8000 M. als Restbetrag der Patentgebühr an Gust. Deutgen & Co. abzuzweigen. Es verbleiben 461 345,18 M., wovon wir beantragen, eine Superdividende von 7 pCt. mit 336 000 M. auf das Actiencapital von 4 800 000 M. zu zahlen und 125 345,18 M. als Extradotirung dem Reservefond, für welchen die Gesammtrücklage für 1888 dann 166 972,88 Mark betragen würde, zu überweisen.

k. **Geplante Reform der amtlichen Fonds- etc. Notirungen.** Von angesehenen hiesigen Firmen wurden bekanntlich an zuständiger Stelle Vorschläge für eine anderweite Feststellung der Fonds- etc. Course zur Erwägung unterbreitet, weil nach dem bisherigen Modus sich Missstände herausgestellt hätten, welche schädigend wirkten. Zunächst ward vorgeschlagen, die Makler, ähnlich wie in Berlin, in Gruppen einzutheilen und jeder Gruppe bestimmte Papiere, deren Cours sie festsetzen soll, zu überweisen. Der Auftraggeber, so heisst es weiter, wüsste dann, an welche Makler er sich wegen Ertheilung seiner Ordres zu wenden hätte, und es könnte nicht vorkommen, wie dies häufig der Fall wäre, dass drei verschiedene Makler drei verschiedene Course feststellten. Es soll hierbei den Maklern überlassen sein, auch Papiere zu handeln, die ausserhalb der ihnen zugetheilten Gruppe liegen, aber diese Geschäfte sollten kein Anrecht auf amtliche Notiz haben, oder die Betreffenden müssten sich wegen der Notirung der von ihnen gezahlten Preise mit einem Collegen, welcher die Papiere der betreffenden Gruppe amtlich zu notiren beauftragt ist, in Verbindung setzen. Letzterer könnte dann, wenn kein Hinderniss vorliegt, auch diese Notirung dem Aufsicht führenden Commissar unterbreiten. Um zu vermeiden, dass sich eine oder die andere Gruppe durch Zutheilung von gewissen Papieren, in denen vielleicht nicht sehr reges Geschäft stattfindet, geschädigt glaubt, könnte ein Turnus eingeführt werden, so dass keiner der Makler zu kurz käme. Zugegeben wurde, dass die vorgeschlagene Art der Notirung anfänglich Schwierigkeiten und Unzufriedenheit ergeben wird, deshalb sollten zunächst nur versuchsweise Industriepapiere in Gruppen getheilt werden, während die Notirung der Fonds, bis sich die Zweckmässigkeit ergeben hat, vorläufig noch nach alter Methode geschehen könnte. — Da diese Vorschläge viel Zutreffendes enthielten, so wurde mit den Maklern im Sinne des Antrages in Verhandlungen getreten. Die Makler haben jedoch — wie wir hören — mit grosser Mehrheit zu der geplanten Reform ablehnende Stellung genommen, und da die zur Zeit geltende Maklerordnung keine Handhabe gewährt, um einen Zwang in dieser Richtung gegen die Makler auszuüben, so konnte zuständigerseits dem in Rede stehenden Antrage auch keine Folge gegeben werden.

* **Breslauer Volksbank.** Die Bilanz pro 1888 befindet sich im Inseratentheile.

Verloosungen.

* **Preussische 3½proc. Staatsschuldscheine.** Verloosung vom ersten März 1889. Auszahlung am 1. Juli 1889. Lit. A. zu 1000 Rthlr. Nr. 243 250—252 260 293 329 334 337 416 417 425 1828 831 841 842 990 2016—18 22 28 37 38 2245 263 275 279 281 288 290 300 308 313 315 316 777 779 791 795 796 809 819 833 873—875 891 988—999 5669—672 674 684 698 705 706 708—710 12861 869 870 872 878 882 883 894 909 911 912 916 921—923 928 940 941 959 969 971 985 989 999 18262—265 298 299 341 349 367 372 374 386 23284 303 310 321 342 350 352 354—356 363 369 24953—957 964 26503—505 508 bis 510 28809 814 819 825 846 853 856 858 864 868 874 876 35769 770 772—775 777—781 789 36475—477 480 481 493 500 504 511 514 571 572 44251 253—255 259 260 263—265 267 268 273 484 489 492 494 495 503 553 562 568 569 577 578 45942 945 946 948 952 953 955 961 46045 56 68 95 57418 419 423 431 437 456 458 459 471 474 498 501 60812—823 63377 64289—293 303 65097 98 366 387 388 571—582 66217 222 224 225 231 232 244 256 273 532 533 550 67035 43 65 68 69 83 106 107 115 132 136 177 68440—451 538—541 563 577—579 584 585 596 597 621 69043—54. Lit. B. zu 500 Rthlr. Nr. 79 87 90 104 105 110 118—120 122 124 126 129 131 142 148 152 158 160 161 169 171 185 190 2041 42 46 60 61 68 72—75 80 82 84 86 87 89 91 98 99 101 107 109 110 115 604 608 619 620 625 628 630 631 646 650 656 661 666 674 677 686 689 691 698 703 711 723 731 740 3506 512 513 517 519 521 526 533 535 536 539 540 542 548 551 554 557 561 565 570 574 578 590 597 5911 913 914 916 917 919 920 923 925—927 929 945 946 948 951 954 955 6287 293 299 300 303 309 11676 677 685 722 725 729 733 736 738 741 752 754 765 767 770 771 782 788 793 796 797 799—801 16859 860 863 867 870 872 877 895 899 903 906 914 918 921 923 936 937 942—945 949 951 953 19121 122 135 152 156 157 160 163 166 168 169 175 176 184 191 192 202 208 209 212 220 221 231 244. Lit. C. zu 400 Rthlr. Nr. 1101 103 111 112 118 132 133 136 141 143 146—151 155 156 161 164 168 170 171 176 181 185 186 190 195 202 3274 277 278 280 288 297 299 300 303 305 306 312 318 328 333 337 339 341 342 352 357 359 362 367 377 381 384 391 393 399. Lit. D. zu 300 Rthlr. Nr. 3815 818—820 824 826 831 842 853 857 860 863 867 871 873 875 877 880 886 891—893 895 896 898 901 903—905 907—912 928 929 937 940 4972 973 976—979 983 986 989 991 996 998 5001 6 12 14 18 28—30 32 34 35 37 39—43 47 48 51—53 57 59 61—63 71. Lit. E. zu 200 Rthlr. Nr. 3596 597 602 606 608 615 618—620 625 630—632 637 640 644 658—661 665 669—671 680 681 688 689 691 694 698 699 702 704 705 712 713 716 717 720—722 724—726 736 738 745 747 751 768 771 775 778 781—783 786 788 10251—260 265 269 270 276 278 bis 281 284 286 289 290 292 296 298 302—304 306 308 317 321 323 325 334 335 344 348 349 351 358—361 365 374 375 382 386—393 407 bis 410 17850 853 854 861 864—866 868 869 872 881 885 891 899 900 903 bis 905 916 921 922 925 926 933 936—940 945 947—950 952 961 962 969 973 974 976 979 991 993 996 997 999 18000 18001 2 9—11 13 16 18—20 23 24 832 834 836 843 845—847 854 859 860 871 872 878 882 883 885 887 889 891 893 902 905 908 918 921 928 929 931 933 936 941 943 948 951 962 965—967 971 973 979 980 985 986 990 992 993 996 998 19003 6 8 9 11 25 28 29 31 35 38. (Fortsetzung folgt.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. März. **Neueste Handelsnachrichten.** In einem früheren Berichte ist erwähnt worden, dass das Aeltesten-Collegium auf einen Erlass des Handelsministers vom 26. Februar v. J. einen Bericht erstattet hat über das Bedürfniss, in Berlin Terminhandel auf Kammzug einzuführen. Wie das Handelsministerium in einem jüngsten Erlasse an das Aeltesten-Collegium mittheilt, hat dasselbe ersehen, dass in den Kreisen der betheiligten Industriellen dieses Bedürfniss an der hiesigen Börse nicht nur unbedingt verneint, sondern dass von denselben sogar eine schwere Schädigung der Interessen der Wollproducenten sowie derjenigen Gewerbe, welche die Wolle kämmen, spinnen und weiter verarbeiten, befürchtet wird. Da diese Befürchtungen durch die Darlegungen des Berichtes der Aeltesten vom 26. Februar nicht entkräftet seien, so sei von der Einführung des Terminhandels in Kammzug an

der hiesigen Börse Abstand zu nehmen. — Hiesige **Colonialwaarenhändler** haben aus Conflicten, welche auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln zwischen der Polizei-Behörde und Händlern vorgekommen sind, Anlass genommen, das Verlangen kund zu geben, dieser Branche des Waarenhandels hierselbst Organisation und wirksame Vertretung zu verschaffen. Sie hat sich zu diesem Zwecke an den hier bestehenden Verein von Kaufleuten und Industriellen gewendet, der seinerseits die Sache beim Aeltesten-Collegium in Anregung brachte. Letzteres ist der Meinung, dass diese Absicht am zweckmässigsten erreicht werden würde, wenn die Interessenten dieser Handelsgruppe, Gross-, Detailhändler, Agenten etc., in einer Weise, wie es seitens der Interessenten des Productenhandels, der Textilindustrie etc. geschehen sei, eine ständige Deputation niedersetzen. Wenn diese Ansicht Anklang findet, sollen die einleitenden Schritte hierzu gethan und zu diesem Zwecke eine Versammlung von Interessenten der Gruppe veranstaltet werden. — Herr A. Schiktkopf, bisher Procurist der Deutschen Bank, ist als stellvertretender Director der A. Internationalen Bank gewählt worden. — Die hiesige Firma L. Natzhoff u. Co. hat bei dem Verwaltungsrath der **Ostpreussischen Südbahn** den Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen 1) Erklärung der Direction über die von der preussischen Staatsregierung gegenüber der Gesellschaft oder deren Verwaltung oder Direction getroffenen oder angedrohten Maassregeln irgend welcher Art, 2) Beschlussfassung der Generalversammlung über etwaige Haftbarmachung des Aufsichtsrathes und Vorstandes der Gesellschaft. — Morgen sind bedeutende Geldbeträge an die Seehandlung zurückzuzahlen, aus welchem Grunde an der Börse heute **tägliches Geld** weniger stark offerirt war, wie in den letzten Tagen, Wechsel zu zwei Procent gesucht. Für die Ultimoregulirung rechnet man allgemein auf verhältnissmässig billigen Geldstand, da Geld reichlich offerirt ist, andererseits ziemlich starkes Deckungsbedürfniss vorliegt. — Handel und Notirung der $3^1/_2$proc. **Deutschen Hypotheken-Pfandbriefe** sind unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. — Die allgemeine Preisvereinigung der **Kohlen-Grosshändler des Ruhrkohlenbezirks** bezüglich der Lieferungen nach Holland ist am 16. endgiltig zu Stande gekommen. — **Muthmaassliche Dividenden**: Luxemburger Internationale Bank $7^1/_2$, Eisleben Bankverein 6, Adria, Seeschifffahrts-Gesellschaft 6, Rückversicherungs Lloyd 6 pCt. — Beim Handel in Stamm-Prioritäts-Actien der **Stralsunder Spielkarten** sind Stücke à 1200 Mark gleich Stücken à 600 M. an hiesiger Börse lieferbar. — Die Makler des **Kupfersyndicats in London** sollen ihre Zahlungen sistirt haben. Heute Nachmittag findet eine Gläubigerversammlung statt. — Die **Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft** hat neuerdings die Ausgabe von $3^1/_2$ pCt. Pfandbriefen mit April-October-Zinsen ausgegeben, die demnächst freihändig zum Verkauf kommen.

Berlin, 19. März. **Fondsbörse.** Die Börse trug heute zwar kein sonderlich lebhaftes Gepräge, bewahrte aber doch von Anfang bis Ende ausserordentlich feste Haltung. Wie man erzählte, lagen für Pariser Rechnung auf den hauptsächlichsten Verkehrsgebieten grosse Kaufordres vor, die erkennen lassen, dass die Pariser Baissiers anlässlich der jüngsten Vorgänge auf dem Kupfermarkte wacker in das Geschäft eingegriffen. In wie weit auch hier seitens der Contremine mit Blancoabgaben der Situation Rechnung getragen ist, lässt sich noch nicht übersehen. Doch scheint speciell auf dem Markte der Montanpapiere ein nicht unbeträchtliches Decouvert zu bestehen, das bei dem Herannahen des Ultimo sehr leicht zu befestigenden Deckungskäufen führen könnte. Banken belebt; Credit 163,10—164—163,90, Nachbörse 164,10 (+ 1,10), Commandit 240,70—241,75—241,60, Nachbörse 242 (+ 1,75). Bahnen still und fest, Elbethal und Buschthierader besser. Prioritäten gut behauptet. Renten begehrt, besonders russische und 1860er Loose; 1880er Russen 90,75—90,80, Nachbörse 91 (+ 0,50), Ungarn 85,20, Nachbörse 85,40 (+ 0,40), Russische Noten 217,25—217,50—217,25, Nachbörse 217,50 (+ 0,50). Inländische Anlagewerthe still aber fest, Bremer, sächs., Hamburger Renten bevorzugt. Wechsel ermässigt. Prämien-Verkehr wenig belebt, Industriemarkt fest, Montanwerthe ziemlich lebhaft; Bochumer 200,60—200,50—201,40—201, Nachb. 201,25 (+ 0,75), Dortmund. 100,10—101,20, Nachbörse 101,25 (+ 1,00), Laura 136,40—137,50—137, Nachbörse 137,25 (+ 0,65). Hervorzuheben sind ferner: Bismarckhütte (+ 1,50), Lauchhammer, Donnersmarckhütte (+ 1,75), Askania (+ 22,00), Oberschlesische Chamottefabrik (+ 2), Stettiner Chamotte Didier (+ 10), Archimedes 148,25 bz. Gd. (+ 0,75).

Berlin, 19. März. **Productenbörse.** Die Berichte der auswärtigen Märkte lauteten heute wieder in überwiegender Mehrzahl matt; wenn ihre Wirkung im hiesigen Verkehr auch nicht zu verkennen war, reichte sie doch auch nicht weit. Loco **Weizen** träge. Für Termine zeigte sich namentlich seitens der Commissionäre Angebot, welches auf Realisationen und neue Zusagen, besonders aus Oesterreich-Ungarn zurückgeführt wurde. Nichtsdestoweniger stellten sich Course nur $^1/_2$—$^3/_4$ Mark niedriger, weil immerhin noch leidliche Kauflust vorhanden war. Von Amerika hatte man zwar höhere Notirungen in Aussicht genommen, aber der heute gemeldete Rückgang soll mehr aus Befürchtungen auf finanziellem Gebiete, als aus anderer Veranlassung resultiren. — Von loco **Roggen** gingen nur einige Partien feiner Waare zu festen Preisen um. Terminhandel wenig lebhaft. Es kamen auch wesentliche Preisveränderungen nicht vor. Unter der Hand sollen grössere Posten naher Sicht realisirt resp. von der Platzbaisse aufgenommen sein. — Loco **Hafer** fest. Termine behauptet. — **Roggenmehl** gut preishaltend. — **Mais** matter. — **Kartoffelfabrikate** still. — **Rüböl** bei grösseren Umsätzen fest. Preise sind 30 bis 40 Pf. gestiegen. — **Petroleum** unverändert. — Für **Spiritus** bestand andauernd gute Kauflust, namentlich für schlesische Rechnung. Preise stellten sich für contingentirten circa 30 Pf., für 70er 40 Pf. höher, aber der Schluss liess eine gewisse Abschwächung erkennen. Man sprach wieder von Zollerleichterungen im Verkehr mit Spanien; was Wahres daran ist, liess sich nicht feststellen.

Posen, 19. März. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,70 Mark, (70er) 32,20 Mark. Tendenz: Höher. Wetter: Trübe.

Havre. 19. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per März 106, 50, per Mai 107, 50, per September 109,25. Behauptet.

Hamburg. 19. März. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März $86^3/_4$, per Mai $87^1/_2$, per Septbr. $88^1/_4$, per Decbr. $88^3/_4$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 19. März. Java-Kaffee good ordinary $52^1/_4$.

Magdeburg, 19. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 15,20 Mark bez. u. Gd., 15,25 M. Br., per April 15,20—15,25 M. bez. u. Br., 15,22 M. Gd., per Mai 15,35—15,37 M. bez. u. Br., 15,35 M. Gd., per Juni 15,40 M. bez., per Juni-Juli 15,55—15,52 M. bez., 15,55 M. Br., 15,50 M. Gd., per August 15,72—15,70 M. bez., per Septbr. 15,15 M. bez., 15,25 M. Br. u. Gd., per October 13,65 M. bez., per October-December 13,35 M. bez., per Nov.-Decbr. 13,17—13,20 M. bez. u. Gd., 13,25 M. Br. Tendenz: Fest.

Paris, 19. März. Nachmittag. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 40,25—40,50, weisser Zucker fest, per März 43,50, per April 43,75, per Mai-Juni 44,30, per October-Januar 38.

London, 19. März, 12 Uhr 4 Minuten. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per März 15, $1^1/_2$, per April 15, $1^1/_2$, per Mai 15, 3, per Juni 15, $4^1/_2$.

London, 19. März. **Zuckerbörse.** 96proc. **Javazucker** $17^1/_4$. Ruhig. Rübenrohzucker $15^1/_8$. Ruhig.

Newyork, 18. März. **Zuckerbörse.** Muskovaden 89 pCt. $5^1/_2$. Centrifugals 96 pCt. $5^{15}/_{16}$.

Glasgow, 19. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	18. März.	19. März
Mixed numbers warrants	44 Sh. — D.	43 Sh. $10^1/_2$D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 19. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	176 75	178 87
Disc.-Command.. ult.	240 37	242 —
Oesterr. Credit.. ult.	163 —	164 37
Franzosen ...... ult.	100 87	102 75
Galizier .... ult.	85 62	86 12
Lombarden ..... ult.	42 12	43 12
Lübeck-Büchen . ult.	177 —	177 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 50	114 62
Marienb.-Mlawka ult.	83 —	83 —
Mecklenburger .. ult.	154 62	154 37

Cours vom	18.	19.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 75	103 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	100 25	101 75
Laurahütte ..... ult.	136 37	137 75
Egypter .... ult.	87 25	87 62
Italiener .... ult.	95 75	96 —
Russ. 1880er Anl. ult.	90 75	90 87
Russ. 1884er Anl. ult.	102 37	102 50
Russ. II. Orient-A. ult.	67 12	67 50
Russ. Banknoten . ult.	217 —	217 75
Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 37

Berlin, 19. März. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	18.	19.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 70	85 70
Gotthardt-Bahn . ult.	145 50	146 25
Lübeck-Büchen	177 10	177 10
Mainz-Ludwigshaf. .	114 40	114 60
Mittelmeerbahn ult.	120 20	120 20
Warschau-Wien	213 70	214 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	18.	19.
Breslau-Warschau ..	62 20	61 75
Ostpreuss. Südbahn .	118 70	118 60

Bank-Actien.

	18.	19.
Bresl. Discontobank .	113 20	113 10
do. Wechslerbank .	107 50	107 40
Deutsche Bank	174 50	175 20
Disc.-Command. ult.	239 90	241 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 90	163 90
Schles. Bankverein .	131 —	131 —

Industrie-Gesellschaften.

	18.	19.
Archimedes	147 50	148 25
Bismarckhütte	197 50	198 70
Bochum. Gussstahl. ult	199 75	201 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 50
do. Eisenb. Wagenb.	185 —	184 70
do. Pferdebahn ...	148 —	147 —
do. verein. Oelfabr.	93 50	94 —
Cement Giesel	166 10	166 50
Donnersmarckh. ...	75 —	76 70
Dortm. Union St.-Pr.	100 10	101 30
Erdmannsdrf. Spinn.	105 10	105 90
Fraust. Zuckerfabrik	149 —	149 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	191 80	191 90
Hofm. Waggonfabrik	172 50	172 50
Kramsta Leinen-Ind.	141 70	142 —
Laurahütte	136 40	138 10
Obschl. Chamotte-F.	163 —	165 —
do. Eisb.-Bed.	110 30	111 60
do. Eisen-Ind.	201 70	201 50
do. Portl.-Cem.	152 50	152 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 10	128 20
Redenhütte St.-Pr. .	141 25	144 75
do. Oblig...	115 60	115 60
Schlesischer Cement	228 10	229 10
do. Dampf.-Comp.	132 —	130 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 50	168 50
do. St.-Pr.-A.	170 50	169 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	98 70	98 50

Inländische Fonds.

Cours vom	18.	19.
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 10
do. do. $3^1/_2$%	103 90	103 80
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 40
do. do. $3^1/_2$%	101 80	101 60
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	108 80
do. $3^1/_2$% dto.	104 30	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	172 70	172 70
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 60	101 80
do. Rentenbriefe ..	105 80	105 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	18.	19.
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	101 90
do. $4^1/_2$% 1879	102 80	102 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 30

Ausländische Fonds.

	18.	19.
Egypter 4%	87 20	87 70
Italienische Rente ..	95 90	95 90
Mexikaner	93 50	93 60
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	69 80
do. $4^1/_5$% Silberr.	70 30	70 40
do. 1860er Loose.	120 50	— —
Poln. 5% Pfandbr..	64 50	64 90
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	58 10
Rum. 5% Staats-Obl.	96 20	96 20
do. 6% do. do.	106 70	107 —
Russ. 1880er Anleihe	90 90	91 —
do. 1884er do. ult.	102 50	— —
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	96 10	96 —
do. 1883er Goldr.	114 60	114 80
do. Orient-Anl. II.	67 20	67 60
Serb. amort. Rente	81 50	81 50
Türkische Anleihe.	15 20	15 20
do. Loose	43 —	43 60
do. Tabaks-Actien	99 90	99 90
Ung. 4% Goldrente	85 20	85 30
do. Papierrente ..	78 80	78 90

Banknoten.

	18.	19.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 05	168 10
Russ. Bankn. 100 SR.	217 40	217 70

Wechsel.

	18.	19.
Amsterdam 8 T....	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	167 95	167 75
do. 100 Fl. 2 M.	167 —	166 90
Warschau 100 SR 8 T.	217 10	217 35

Privat-Discont 2%.

Berlin, 19. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.
Weizen pr. 1000 Kgr. Flauer.		
April-Mai	188 25	187 50
Septbr.-Octbr. ...	186 25	186 —
Roggen pr. 1000 Kgr. Matt.		
April-Mai	150 —	149 75
Juni-Juli	150 25	150 25
Septbr.-Octbr. ...	151 50	151 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	140 50	140 25
Mai-Juni	139 25	139 25

Cours vom	18.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
April-Mai	57 20	57 50
Septbr.-Octbr. ...	51 20	51 40
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Besser.		
Loco mit 70 M. verst.	33 10	33 30
Loco mit 50 M. verst.	52 70	53 —
April-Mai 50er ...	51 80	52 —
August-Septbr. 50er	54 —	54 20

Stettin, 19. März. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.
Weizen pr. 1000 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	183 —	184 —
Septbr.-Octbr. ...	— —	— —
Roggen pr. 1000 Kgr. Fest.		
April-Mai	146 50	147 —
Septbr.-Octbr. ...	150 —	150 —
Petroleum		
loco	12 —	12 —

Cours vom	18.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
April-Mai	57 —	57 —
Septbr.-Octbr. ...	51 20	51 70
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	52 40	52 70
Loco mit 70 M. verst.	32 80	33 20
April-Mai	32 10	32 30
August-Septbr....	34 12	34 40

Wien, 19. März. [Schluss-Course.] Fest. Loose weiter steigend.

Cours vom	18.	19.
Credit-Actien ..	302 50	303 25
St.-Eis.-A.-Cert.	239 —	240 75
Lomb. Eisenb..	99 75	100 —
Galizier	203 75	203 50
Napoleonsd'or .	9 $62^1/_2$	9 $62^1/_2$

Cours vom	18.	19.
Marknoten	59 52	59 52
4% ung. Goldrente.	101 50	101 75
Silberrente	84 10	84 —
London	122 —	122 —
Ungar. Papierrente .	94 20	94 47

Paris, 19. März. 3% Rente 84, 85. Neueste Anleihe 1878 104, 45. Italiener 95, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 441, 56. Escompte 150, —. Metaux 45, —. Träge. Beide Werthe drücken den Markt.

Paris, 19. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	84 95	85 10
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 55	104 67
Italien. 5proc. Rente	95 97	95 75
Oesterr. St.-E.-A....	503 75	511 25
Lombard. Eisenb.-A.	226 25	228 75

Cours vom	18.	19.
Türken neue cons..	15 05	15 10
Türkische Loose ..	— —	— —
Goldrente, österr. .	$93^7/_8$	$93^7/_8$
do. ungar. 4pCt.	$85^1/_8$	85 43
1877er Russen	— —	— —
Egypter	— —	443 12

Comptoir d'Escompte 167,—, Société des Metaux —.

London, 19. März. Consols 97, 07. 1873er Russen 101, 62. Egypter 86, 13.

London, 19. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^7/_8$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	18.	19.
Consolsp. $2^3/_4$% März	$97^1/_2$	97 09
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente...	$94^1/_2$	$94^5/_8$
Lombarden	$8^7/_8$	$8^7/_8$
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$101^1/_2$	$101^5/_8$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14^7/_8$	15 —
Unificirte Egypter..	$86^7/_8$	$87^1/_4$

Cours vom	18.	19.
Silberrente	69 —	69 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83^3/_4$	$84^1/_8$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 62
Hamburg 3 Monat .	— —	20 62
Frankfurt a. M.....	— —	20 62
Wien	— —	12 35
Paris	— —	25 52
Petersburg	— —	$25^1/_{16}$

Frankfurt a. M., 19. März. Mittag. Credit-Actien 253, —. Staatsbahn 200, 70. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 87, 50. Laura —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 165—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 160—170, russischer ruhig, loco 97—102. Rüböl fest, loco 58. Spiritus fest, per März $20^1/_4$, per April-Mai $20^3/_4$, per Mai-Juni 21, —, per Juli-August $21^3/_4$. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco, per März —, per Mai —, —, per Nov. 209, —. Roggen loco, per März 117, per Mai 119, per October 121.

Paris, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen weichend, per März 25, 10, per April 25, 30, per Mai-Juni 25, 60, per Mai-August 25, 60. — Mehl weichend, per März 55, 25, per April 55, 40, per Mai-Juni 56, 10, per Mai-August 56, —. — Rüböl steigend, per März 80, —, per April 77, 50, per Mai-August 71, —, per Septbr.-Octbr. 60, —. — Spiritus fest, per März 40, 50, per April 41, —, per Mai-August 41, 75, per September-October 41, —. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 19. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 19. März, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 50. Marknoten 59, 45. 4proc. Ung. Goldrente 101, 80. Galizier 204, —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. März, Abends 7 Uhr 9 Min. Credit-Actien 254, 50, Staatsbahn 205, —, Lombarden $84^1/_2$, Galizier 171, 75, Ung. Goldrente 85, 50. Egypter 87, 80. Fest.

Hamburg, 19. März, 8 Uhr 46 Min. Abds. Credit-Actien $254^1/_2$, Staatsbahn 512, Lombarden $211^1/_2$, 4proc. Ungarn $85^1/_4$, Laura $136^5/_8$, Nordd. Bank $170^3/_8$, Disconto-Gesellschaft $237^7/_8$, Marienburger 79, Russische Noten $217^3/_4$. — Tendenz: Fest, still.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 10. bis incl. 16. März cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 77 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 61 300 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 25 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 151 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 30 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 71 340 Kilogramm über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 467 340 Klgr. (gegen 564 090 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 70 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 157 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 237 900 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 421 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 56 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 30 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 995 000 Klgr. (gegen 1 218 100 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 80 000 Kilogr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 50 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 81 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 54 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 34 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 26 370 Kilogramm über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 356 070 Klgr. (gegen 410 870 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 000 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 91 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 400 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 33 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 22 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 17 950 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 221 250 Klgr. (gegen 162 100 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 80 000 Klgr. in der Vorwoche).

Klee- und Grassamen: 1900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 19 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 9400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 5000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 35 500 Kilogr. (gegen 35 600 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 11 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 46 000 Klgr. (gegen 175 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 60 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 5000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 9500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 39 000 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 203 600 Kilogr. (gegen 135 600 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 200 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ofer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 20 200 Kilogr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 50 500 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 60 700 Klgr. (gegen 91 200 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 400 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5100 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 7600 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 43 300 Klgr. (gegen 182 160 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 5100 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 25 300 Klgr. (gegen 15 100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 500 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 15 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 65 700 Klgr. (gegen 80 800 Kilogramm in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 48 500 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 300 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 88 800 Klgr. (gegen 36 600 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 3500 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 4800 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 5050 Kilogr. v n der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 13 350 Klgr. (gegen 17 070 Klgr. in der Vorwoche).

* **Trautenau,** 18. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt hatte einen befriedigenden Verlauf. Der Besuch von Käufern ist ein guter, der Begehr ein der beginnenden Bleichsaison entsprechender, und der Umsatz ein normaler, über Tow- und Linegarne sich erstreckend. Notirungen sind vorwöchentlich geblieben und werden von Spinnern leicht behauptet. Man notirt: 20er Tow ord. Schuss 35—37, 20er Tow Ia. Schuss 37—39, 20er Tow Ia. Kette 39—42, 40er Line ord. Schuss 25—26, 40er Line Ia. Schuss 26—29, 40er Line Ia. Kette 29 bis 32 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Budapest, 16. März. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Die Witterung war auch im Laufe dieser Woche recht veränderlich, indem nach starkem ergiebigen Regen zu Wochenbeginn heiteres und später windiges, eisigkaltes Wetter eintrat; die Temperatur sank bis auf 6—7 Reaumur unter den Nullpunkt und zumal die Felder keine Schneedecke mehr haben, befürchtet man eine Schädigung der Saaten, wenn auch bisher über den Stand derselben nicht geklagt wird. Die Frühjahrsarbeiten konnten diese Woche theilweise schon in Angriff genommen werden und es ist zu deren Beendigung ein günstiger Witterungswechsel schon dringend erwünscht. Die Tendenz unseres Weizenmarktes, zu Wochenbeginn flau, befestigte sich später in Folge besserer Kauflust für effective Waare und der günstigeren Auslandscourse und weder die schliesslich reservirte Haltung der Käufer noch auch die später eingelaufenen flauen Auslandsberichte vermochten den festeren Grundton unseres Marktes nicht abzuschwächen, was hauptsächlich auf die kalte Witterung und auf die schwachen Kündigungen pro laufenden Termin zurückzuführen wäre. Es wurden diese Woche im Ganzen nur 13 000 Mctr. Weizen gekündigt, wodurch die bisher angedienten Weizenquantitäten die Höhe von 238 000 Mctr. erreichten, heute schliessen wir den Markt indessen ruhig. Von effectivem Weizen wurden hierher circa 70 000 Mctr. zugeführt und an 100 000 Mctr. abgesetzt; die Exporteure betheiligten sich entschieden schwächer am Einkaufe und es dürften im Ganzen nur ca. 20 000 Metercentner ab Stationen gehandelt worden sein. Die Preise stellen sich gegen vergangenen Sonnabend um ca. 10 Kr. höher und wir notiren heute 79—81 Ko. Theiss 7,55—7,80 Fl., 79—80 Banater 7,40—7,60 Fl., 77—80 Ko. Bacskaer 7,50—7,65 Fl., 78—80 Ko. P. Boden 7,45—7,70 Fl. Frühjahrsweizen zu 7,13 Fl. eröffnend, varirte Anfangs zwischen 7,11—7,15—7,13 Fl., ging sodann successive bis auf 7,25 Fl., um heute Mittag 7,21—7,23 Fl. zu schliessen. — Herbstweizen setzte 7,45 Fl. ein, fiel vorübergehend bis auf 7,41 und erreichte sodann 7,48 Fl. bei sehr geringen Umsätzen, heute Mittags notiren wir diesen Termin 7,44—7,46 Fl. — In Roggen hatten wir zu unveränderten Preisen recht ruhigen Verkehr und es dürften an 3000 Mtr.-Ctr. 5,65—5,85 Fl.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

prima bis 6 Fl. gehandelt worden sein. — Gerste war in Futterwaare schwach zugeführt und man handelte an 3000 Mtr.-Ctr. 5,95—6,20 Fl. je nach Qualität. In den Mittel- und feinen Sorten fand gar kein Geschäft statt, weil der Export total ruht. — Hafer hatte zu vorwöchentlichen Preisen schwachen Consumverkehr; es gingen an 3000 M.-Ctr. zu 5,35—5,70 Fl., je nach Qualität ab. Frühjahrs-Hafer notirt heute Mittags 5,30—5,32 Fl. — Mais von alter Waare wurden nur einige Waggons à 4,80—4,85 abgesetzt und auch in neuem Mais fand wegen geringer Zufuhren nur wenig Verkehr zu 5 Kr. höheren Preisen à 4,65—4,70 Fl. statt. Mai-Juni-Mais eröffnete à 5,02 Fl., ging sodann successive bis auf 4,89 Fl. und notirt heute Mittags 4,90—4,91 Fl. — Kohlraps. In effectiver Waare wurde auch diese Woche nichts gehandelt. Pro August-September verschloss man 3000 M.-Ctr. von $11^5/_8$ bis $11^3/_8$ Fl. und bleibt die Notiz weiter $11^3/_8$ Fl. Geld, $11^1/_2$ Fl. Waare.

Bradford, 18. März. Wolle stetig, Exportgarne ruhig, für hellfarbige Stoffe guter Begehr.

Vom Standesamte. 19. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jagusch**, Hugo, General-Commissions-Diätar, ev., Burgstr. 1, **Scholz**, Franziska, k., Schuhbrücke 47. — **Nebiger**, Adolf, Hilfsbremser, ev., Bismarckstr. 5, **Wegner**, Emilie, ev., Zwingerstr. 5. — **Werner**, Heinrich, Schmied, k., Neue Weltgasse 5, **Jensch**, Bertha, k., Ernststr. 11. — **Sperling**, Johann, Kutscher, ev., Kl. Scheitnigerstr. 45, **Spalda**, Johanna, k., ebenda. — **Grummich**, Richard, Cigarrenmacher, ev., Blücherstr. 20, **Tischler**, Anna, ev., Trebnitzerstr. 10. — **Purrmann**, Carl, Assistent im chemischen Laboratorium, ev., Hermannsdorf-Strachwitz, **Räsche**, Ida, k., Adalbertstr. 14. — **Deger**, Hermann, Haushälter, ev., Schmiedebrücke 2, **Frost**, Anna, ev., Nicolai-Stadtgr. 18. — **Appel**, Emil, Handl.-Reisender, ev., Monhauptstr. 15, **Seibt**, Aug., ev., Weidendamm 8.

Standesamt II. **Hentschke**, Gustav, Arbeiter, ev., Augustastraße 25, **Schmidtchen**, Ernest., ev., Albrechtsstr. 16. — **Gödecke**, Theod., Bureau-Assistent, ev., Magdeburg, **Garbrecht**, Mar., ev., N. Schweidnitzerstr. 16. — **Mühlbach**, Ed., Tischlermeister, ev., Berlin, **Hoffmann**, Mar., ev., Mariannenstr. 16. — **Latussek**, Wilh., Sattler, k., Neue Matthiasstr. 7, **Ernst**, Amalie, ev., Gräbschenerstr. 38a. — **Paul**, Aug., Haushälter, k., Holteistraße 40, **Pietsch**, Luise, ev., Oberschles. Bahnhof 20. — **Müller**, Franz, Arbeiter, k., Klosterstr. 83, **Weidlich**, Math., k., Kaiser Wilhelmstraße 72. — **Ullmann**, Wilhelm, Korbmacher, k., Friedrichstr. 73, **Irian**, Agnes, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hentschel**, Hedwig, geb. Neumann, Tischlermeisterwittwe, 77 J. — **Kreiser**, Caroline, geb. Neumann, Tischlermeisterwittwe, 71 J. — **Thiem**, Alois, städt. Nachtwachtmann, 42 J. — **Röhr**, August, Zimmermann, 52 J. — **Wegner**, Gottl., Maurer, 60 J. — **Spremberg**, Ernst, Fleischermeister, 32 J. — **Perniock**, Adelheid, geb. Neumeier, Frau Aufseher auf der Sternwarte, 63 J.

Standesamt II. **Wuttke**, Emilie, geb. Barth, Arbeiterwittwe, 70 J. — **Meißner**, Herm., S. d. Cigarrenmachers Paul, 2 J. — **Rupprecht**, Martha, T. d. Haushälters August, 10 M. — **Ehrenfried**, Emanuel, Fabrikant, 62 J. — **v. Wrochem**, Emil, Landesältester und Rittergutsbesitzer, 77 J. — **Caro**, Hermine, geb. Kern, verw. Commerzienrath, 63 J. — **v. Klitzing**, Laura, geb. v. Podewils, Frau Landeshauptmann, 53 J. — **Prausner**, Carl, S. d. Stellmachers Carl, 7 St. — **Pirnke**, Frieda, T. d. Fleischers Gottfried, 1 J. — **Waschinka**, Paul, S. d. Schlossers Mathias, 1 J.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das II. Quartal 1889 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Adele** mit Herrn **Max Goldstein** aus Königshütte beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Königshütte, im März 1889.

Minna Preiss, geb. Bobreker.

Adele Preiss,
Max Goldstein,
Verlobte. [1463]
Königshütte OS.

Als Verlobte empfehlen sich:
Alma Löbinger,
Carl Grünberger.
Ratibor. [1471]

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an
Karl Oczipka und Frau. [4617]
Breslau, 19. März 1889.

Statt besonderer Meldung!
Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [3542]
Dr. med. Joseph Scheyer und Frau Hedwig, geb. Freund.
Tost, 18. März 1889.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Fritz Schäffer, Thierarzt I. Kl., und Frau **Anna** geb. **Grenzfelder.**
Berlin, den 17. März 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Montag Abend 10 Uhr verschied nach langem schweren Krankenlager unser theurer, unvergesslicher Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager,

Herr Emanuel Ehrenfried,
Fabrikbesitzer in Warschau,

im Alter von 62 Jahren. [1477]

Dies zeigen tiefgebeugt in namenlosem Schmerz ergebenst an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Warschau, Breslau, Berlin, Nizza, Wreschen, Meran, den 19. März 1889.

Beerdigung vom Trauerhause, Zimmerstrasse 12, am Donnerstag, den 21., Vormittags $11^1/_2$ Uhr.

Nach mehrwöchentlichem Krankenlager starb am **18. März** in **Gröbnig** mein Vater
Joseph Unger
im ehrenvollen Alter von 79 Jahren. [3558]
Breslau, den 20. März.
R. Unger,
städt. Lehrer.

Durch den heute erfolgten Tod der
verw. Frau Commerzienrath
Hermine Caro,
haben wir einen schweren Verlust zu beklagen. Unserem Verein gehörte dieselbe seit seinem Bestehen, und dem Vorstande desselben seit einer längeren Reihe von Jahren an; stets hatte sie in treuester Liebe und Hingebung für alle unsere Bestrebungen gewirkt. [3572]

Der theuren Heimgegangenen werden wir ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Breslau, den 19. März 1889.

Der Vaterländische Frauen-Verein.
Marie Eichborn.

Nach kurzen Leiden verschied heute Morgen $10^1/_4$ Uhr unsere innigst geliebte, hochverehrte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Commerzienrath
Hermine Caro, geb. Kern,

im 63. Lebensjahre. [4600]

Tiefbetrübt widmen allen Freunden und Bekannten diese Mittheilung

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. März 1889.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. c., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Schweidnitzerstadtgraben 19 statt.

Durch das heute Vormittag $10^1/_4$ Uhr erfolgte Hinscheiden unserer hochverehrten [4601]

Frau Commerzienrath Hermine Caro,

Wittwe unsers verstorbenen Chefs, des Königl. Commerzienraths Herrn Robert Caro, haben wir einen schweren Verlust erlitten.

Wir betrauern in derselben von ganzem Herzen eine der edelsten Frauen, welche uns in hochherziger Weise stets ein warmes Interesse zuwendete.

Breslau, den 19. März 1889.

Die Beamten
der Firma M. J. Caro & Sohn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Montag früh 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Grossvater, [4613]

der Gasthofbesitzer
August Klose,

im Alter von 68 Jahren.

Lilienthal, Breslau, Posen, den 19. März 1889.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause in Lilienthal. Beisetzung in Protsch um 11 Uhr.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher und ehrenvoller Theilnahme, welche uns während der Krankheit, bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des [4597]

Kaufmann Louis Thies,

von nah und fern entgegengebracht worden sind, statten wir hierdurch unseren innigsten Dank ab.

Breslau, den 19. März 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anläßlich meines 70. Geburtstages sind mir soviel Beweise freundschaftlichen Wohlwollens zu Theil geworden, daß ich nur auf diesem Wege allen Spendern herzlichst zu danken vermag. [4589]

Cziasnau, den 16. März 1889.

M. Köppler.

Stadt-Theater.

Mittwoch Abend. „**Der fliegende Holländer.**" Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.
Nachmittag. (Anfang 3 Uhr.) Halbe Preise. „**Die Quitzow's.**" Schauspiel in vier Acten von E. von Wildenbruch.
Donnerstag. „**Der Liebestrank.**" Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti. Hierauf zum letzten Male: „**Wiener Walzer.**" Ballet-Divertissement in 3 Acten von L. Frappart und F. Gaul.
Freitag. Außer Bons-Abonnement. Benefiz für Herrn Leon Resemann: „**Krieg im Frieden.**" Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser und F. von Schönthan.

Lobe-Theater. 3568

Mittwoch. Zum 6. Male: „**Die wilde Jagd.**" Lustspiel in vier Acten von Ludwig Fulda.
Donnerstag. Gastspiel des Fräulein Jenny Burghardt vom Stadttheater in Hamburg. „**Der Viceadmiral.**" Operette in 3 Acten. (Gilda, Frl. Burghardt a. Gast.)

Helm-Theater. 3569

Mittwoch:
Benefiz für Fräulein Freibeck.
Die Lieder des Musikanten.
Donnerstag. Zum 1. Male:
„**Johannes Bückler.**"
Vorläufige Anzeige:
Der Magier
Ben-Ali-Bey
beginnt am Freitag, den 22. März, sein nur wenige Abende umfassendes Gastspiel.
Siehe Plakattafeln!!



Neudorf-Strasse 35.
und [3565]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Mittwoch, den 20. März c.:
Englisch.
Lustspiel in 2 Acten von Görner.
Hierauf:
Das Fest der Handwerker.
Posse mit Gesang in 1 Act von Angely.
Sonntag, den 24. März c.:
Sängerin und Nätherin.

Concert
des
Heinr. Ruffer'schen Damenchors
u. fr. Mitwirk. des Fräul. **v. Hasselt-Barth** u. des Herrn **Th. Ehrlich.**
Donnerstag, den 21. März, Abends $7^1/_2$ Uhr,
im Musiksaale der Universität.
Billets à 1,50 (Kassenpreis **2 M.**) sind in den hies. Musikalienhandlungen zu haben. [1472]



Panorama, 4511
Bischofftr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
England u. Schottland.

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction **Gebr. Lipart**) und **Gastspiel** des anerkannt **besten Damen-Imitators Deutschlands**
Man de Wirth.
Allabendlich stürmischer Beifall. Hochkomisches Programm. Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. 3517
Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr, Anfang 8 Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Große Künstler-Vorstellung.
Mikado-Duettisten
Mr. & Mlle. Chretienné,
Alexandra Belinskaja, russische Chansonette,
Frères Detroit, Akrobaten,
Alberty, Schattensilhouettist,
Rosa Donnhoffer, Piston-Virtuosin, **Vero,** Jongleur.
Wiener Volksleben,
große Ausstattungs-Posse mit Gesang und Tanz.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf. Reserv. Platz 1 Mark. Logensitz 2 Mark. [3564]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.
Das Anfahrtsthor zum Saalbau-Eingang ist geöffnet.



Soirée Prof. St. Roman, Hof-Magiker, Mimiker und Virtuose sämmtlicher Monarchen Europas. Heute **Mittwoch, den 20. d., im Saale des Hôtel de Silésie, Anfang $7^1/_2$ Uhr.** Die Vorstellung besteht in 3 Abtheilungen, **fast Alles neu und unerreichbar.** Mache besonders aufmerksam auf den **allwissenden Asra-Pascha,** den **verwunschenen Prinzen,** höchst überraschend und noch **nie** dagewesen. (Unicum in ganz Europa.) Die **Hexenenten** aus freier Luft, Alles bei **hellster Beleuchtung.** (Original.) Die Egyptische Schlange, das **Hexennetz, Concert à la Paganini** 2c. 2c. Billets: nummerirter Sperrsitz 2 M., erster Rang 1 M., Parterre 50 Pf., voraus zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **Arnold,** Kornecke, und Abends an der Kasse. Kassen-Eröffnung $6^1/_2$, Anfang $7^1/_2$, Ende nach $9^1/_2$ Uhr. [4581]

Schlesisches Conservatorium,
Breslau, Ohlauerstrasse 74.
Hochschule für alle Zweige der Tonkunst, Organistenschule, Gesangschule für Oper und Concert, Seminar für Musiklehrer und Lehrerinnen. Damit verbunden eine Vorschule. [1217]
Beginn des Sommersemesters am 1. April.
Director **Adolf Fischer.**

Breslauer Consum-Verein.
Auszahlung der Dividenden
Kreuzstraße 28 pt.
Das Nähere darüber ist durch Aushang in den Vereinslägern bekannt gemacht. [1426]
Die Direction.

Zeltgarten. 3566
Auftreten von **Mr. Alessandro Scuri,** Erfinder des Monocicle, **Miss Marion Graham,** engl. Sängerin, **Flora-Truppe** (acht Damen), Darstellung lebender Bilder; Herr **Kliesch** mit seinem Musée tintamaresque, Frl. **Anna König,** Fräul. **Valerie,** Sängerinnen, **Mrs. Ara** und **Zebra,** Pyramiden-Künstler, und Herr **Mariott** und Fräul. **Mariette,** Duettisten.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute, [4584]
Mittwoch, den 20. März 1889.
Letztes Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang präcis 8 Uhr, Ende 1 Uhr.
Entrée: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Humboldtverein
für Volksbildung.
Donnerstag, den 21. März, Abends 8 Uhr [4616]
II. Vorstadts-Vortrag
im Saale des Friedrich'schen Locals, Mauritiusplatz, Herr **Dr. med. Leppmann:**
Ueber Krankheits-Ursachen.

Verein zur Förderung der jüdischen Litteratur.
Mittwoch, den 20. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr, im Hôtel z. d. „3 Bergen" Sitzung. „Die Kunst u. die Arbeiter bei den alten Völkern" von **Dr. f. Bloch — Wien.** [3567]
Damen u. Herren als Gäste willk.

J. O. O. F. Morse ☐ 20. III. A. $8^1/_2$ U. V. G. E. III.

F. z. ⊙ Z. d. 22. III. $7^1/_2$ Uhr Er. F. T. ☐ I.

Bitte für ein armes erblindetes Mädchen. Ein anständiges, junges Mädchen, welches völlig hilflos und allein in der Welt steht und das Unglück hatte, vor Kurzem auf beiden Augen zu erblinden, kann unter den obwaltenden Umständen ihre Stellung nicht mehr einnehmen und ist dadurch mittellos. Dieselbe ist die Tochter des verstorbenen Polizeicommissars Kaus zu Neustadt OS. und lebt in Berlin. „Schorers Familienblatt" in Berlin, Dessauerstr. 4, ist bereit, für die Arme Unterstützungen anzunehmen und darüber zu quittiren. [1464]

Vom **20. d. M.** ab sind meine Sprechstunden von **9 Uhr Vorm.** bis **$4^1/_2$ Uhr Nachmittags.**
Dr. Erich Richter,
American Dentist,
Schweidnitzerstr. 6,
Eingang Königsstraße Nr. 1.

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Schmiedebrücke 58 „Stadt Danzig".

Zähne und Plomben,
Schmerzlose Zahnextraction
Robert Peter,
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Bandwurm entfernt leicht, schnell und sicher **Oschatz, Vorwerksstr. 16,** part.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30. 1212
Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.
O. Schaefer.

Isr. Töchter-Pensionat,
Institut I. Ranges, gegr. 1864.
Fr. Direct. Therese Gronau,
Berlin, Hindersinstr. 11, Königsplatz.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Auf dem Lande in unmittelbarer Nähe von Hirschberg wohnend, beabsichtige ich, Schüler, welche **das Gymn. besuchen,** auch zurückgebliebene oder körperlich schwache Knaben aufzunehmen und für das Gymn. **vorzubereiten.** Pension incl. Unterricht jährl. 1000 M. [3158]
Hirsch,
Kgl. Prof. u. Oberlehrer a. D.,
Cunnersdorf bei Hirschberg (Schlesien), Villa v. Treskow.

Berliner Schlaf-Röcke.
Elegant, gutsitzend, sehr preiswerth.

Dicker Ratiné	15,— M.
Prima Double 16,— u.	27,50 „
Velour mit Tuchbesatz	22,— „
Velour mit Plüschbesatz	30,— „
Düffel mit Flanellfutter	30,— „
Carrirter Plaidstoff	35,— „
Normalschlafröcke aus Kameelhaarstoff mit Tricotfutter	42,50 „
Eleg. Plüschschlafrock mit rothem Filzfutter	60,— „

Proben und Auswahlsendungen bereitwilligst. [3539]
Angabe der Grösse und Taillenweite erforderlich.
Versand nur gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages.
Waaren im Werthe von **20** Mark an franco.
Julius Henel,
vorm. C. Fuchs,
k. k. österr. u. k. rum. Hofl.,
Breslau, am Rathhause 26.

F. Welzel, 3311
Nr. 42, Ring Nr. 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager nach neuesten Systemen gebauter
Pianinos u. Flügel
in anerkannt vorzüglicher Güte zu billigsten Fabrikpreisen.
Gute **gebrauchte Instrumente** sind stets vorräthig.
Ratenzahlungen angenommen.

Pension
von einem **jüdischen jung. Mann** bei **anständiger Familie gesucht.** Off. sub H. 21465 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1474]

Ring 32 Moritz Sachs, Breslau,
Königlicher Hoflieferant. [3458]
Großer Ausverkauf
der früheren Bestände an allen Lägern.
Derselbe dauert **nur kurze Zeit** und bietet **außergewöhnliche Vortheile.**
Größere und kleinere Reste. — **Verkauf gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.** — **Confections,** darunter **viele Pariser Originalmodelle.**

Wichtig für Cafétiers, Restaurateure und für jeden Haushalt!
Wir empfehlen
Patent-Wasser-Filtrir-Apparate
in **jeder beliebigen Größe** und für **jede beliebige Leistung,** daher vom **Betriebe für Haushaltungen angefangen** bis zum **Fabriksbetriebe.** [3528]
Ein kleiner **Haushaltungs-Filtrirapparat,** welcher in **unmittelbare Verbindung** mit der **Wasserleitung der Küche** gebracht ist und **crystallblankes Wasser** giebt, ist **während der üblichen Bureaustunden bei uns im Betriebe zu besichtigen.**
Drost & Schulz,
Specialgeschäft für Verwerthung und Vertretung von Patenten,
Am Oberschlesischen Bahnhof 29.

Heut beginnt der Verkauf meiner bekannt billigen [4608]
Strohhüte
für **Damen** und **Kinder,** nur die neuesten Façons, das Stück à **50, 75 Pf., 1 M.**
Außerdem zu jedem Hut passende **Band-Reste** in bester Qualität und allerneuester Farbenstellung. Hüte, wie Band-Reste, größte Auswahl am hiesigen Platze.
Wiederverkäufern werden die größten Vortheile zum billigen Einkauf geboten.
Reste-Handlung
Carlsplatz 2, 1. Et.

1. Klasse 2. April
Preuss. Lotterie.
Loosantheile kosten **pro Klasse:**

$1/64$	$1/40$	$1/32$	$1/20$	$1/16$	$1/10$
M. 1	$1^1/_2$	2	3	4	6 M.

Zur Ziehung am 26.—28. März
Marienburger Geld-Lotterie 11.—13. April
$1/1$ Loose 3 M., $1/2$ Loose $1^1/_2$ M.
Porto u. Liste je 30 Pf. extra bei
Stanisl. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43.

Stutzflügel, Pianinos, Harmoniums sehr preiswerth **Universitätsplatz 5** bei **Janssen.**

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortiment zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain,**
171 Friedrichstr., Berlin W.

Ein junger Mann, feingebildet, 32 Jahr, aus bester Familie, Landwirth, in sehr guter, rentabler, selbstständiger Stellung, im Besitz eines kleinen Vermögens, **sucht eine Lebensgefährtin.** Junge Damen, auch kinderlose Wittwen, mit Vermögen, von bester Erziehung, womöglich musikalisch, die aber auch Verständniß von der Hauswirthschaft haben, werden gebeten, sich unter Einsendung von Photographien zu wenden an die Exped. der Bresl. Ztg. unter X. Y. 39. Discret. selbstredend.

Perf. Schneider. e. s. hoh. Herrsch. ins H. p. T. 3 M. **Tietz, Kirchstr. 12,** 3. Et.

Junge Kaufl. a. Schül. find. sehr gute **Pens. b. Fr. J. Unger, Gartenstr. 43.**

In einer feinen jüdischen Familie findet eine junge Dame oder ein junger Mann gute **Pension.**
Offerten unter Chiffre J. M. 20 Expedition der Bresl. Ztg. [4440]

Gute Pension
mit **sep. Zimmer** finden 1—2 jüd. Herren oder Knaben. **Tauentzienplatz 4,** III. Etage. Fr. **Loewy.**

Für einen Knaben, der in Breslau in die Lehre tritt, **wird** in der Gegend der Neuen Tauentzienstraße bei einer gebildeten Familie **Pension gesucht.** Anerbietungen mit Preisangabe nimmt entgegen Fr. **Stakebrand, Kattowitz OS.,** Bismarckstraße Nr. 1. [4595]

Echt Persische
Teppiche in großer Auswahl
zu auffallend billigen Preisen.
Leopold Pisk,
29, Alte Taschenstraße 29. [1476]

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,
unter dem besonderen Schutze
des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau;
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, h. Töchterschule,
Curse für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.
Breslau, Neue Sandstraße 18. [1720]
Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Den Prospect übersendet auf Wunsch
Die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Kath. h. Töchterschule,
Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage.
Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin **Fräulein Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard**'sches **Palais.** — Sprechstunde während des Winterhalbjahres von 12—1. Das Sommer-Semester beginnt am 1. April. [1721]
Die Vorsteherin Laura Juckenack.

Rectorat der städtischen höheren Töchter-Schule zu Kattowitz.
An unserer städtischen höheren Töchterschule ist **das Rectorat** mit einem Jahresgehalt von 3000 Mark unter Inaussichtstellung der Gehalts-Aufbesserung vom 1. Mai 1889 ab zu besetzen. [3441]
Bewerber, welche die volle Fakultas für Englisch und Französisch haben, wollen sich unter Einsendung ihrer Atteste und eines Lebenslaufs bis zum 27. März cr. melden.
Bemerkt wird, daß der jetzige Stelleninhaber, Herr Rector **Seedorf,** Leiter eines Privatlehrerinnen-Seminars ist, bezüglich dessen Fortbestehen Ersterer Information zu ertheilen bereit sein dürfte.
Kattowitz, den 15. März 1889.
Der Magistrat.

Major von Donat's u. Dr. Ernst Gudenatz' Militärlehranstalt zur Vorbereitung
für die
Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichsprüfung,
29 Neue Taschenstraße 29, [3675]
beginnt das Sommersemester am **1. April.** Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Prospecte und jede sonstige Auskunft durch die Leiter der Anstalt:
Major von Donat u. Dr. Ernst Gudenatz,
Kleine Scheitnigerstr. 11, **Neue Taschenstr. 29.**

Handelslehranstalt und Pensionat
von S. Hecht, Büttnerstraße 33, II, gegr. 1878.
Am 4. April c. beg. $1/4$-, $1/2$- u. 1jähr. Curse für Knaben über 14 J. u. Erwachsene in sämmtl. Contorwiss. u. Sprachen. Ref. Herr **Dr. M. Joel, hier,** Herr Mühlenbesitzer **Sachs** in **Gr.-Borek,** Herr Fabrikbes. **Heil** in **Sagan** u. A. m. **Streng geregeltes Pensionat.** [4313]

Hutcartons
für Herren- und Damenhüte, sowie alle Arten Cartons für jede Branche liefert sauber und billig [4585]
H. Labude, Cartonagenfabrik,
Breslau, Vorwerksstraße 74.

Düten und Beutel,

	naturbraun	satinirt chamois	bunt sortirt	fettdicht
von Mk.	$12^3/_4$	15	22	$41^1/_2$ pr. Ctr.

Cigarrenbeutel,
braun mit Druck von 1 Mk., imit. Pergament mit Druck von **1,40 Mk.** per 1000 Stück an. Muster gratis und franco. [4371]
H. Bruck, Hirschberg i. Schl.

Abonnementseinladung

auf die, mit Ausnahme Montags

täglich

erscheinende Dresdner

Bürger- und Gerichts-Zeitung.

Vierteljährlich Eine Mark.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen, für das Land auch die Landbriefträger. [1402]

1 Mark pro Quartal.

Bei Katarrh, Brustaffection u. Verdauungsstörung von ausgezeichneter Wirkung.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Eisen-Malz-Chocolade, welche im hiesigen Garnison-Spital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Gesundheits-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilnahrungsmittel. [3557]

Dr. **Loeff**, Oberstabsarzt. Dr. **Porias**, Stabsarzt in Wien.

Wilhelmshaven, 5. Juni 1888.

Meiner Frau ist im vorigen Jahre Ihr Malzextract-Gesundheitsbier sehr gut bekommen; da sie aber jetzt wieder über große Schwäche zu klagen anfängt, so halte ich es für wünschenswerth, daß dieselbe wiederum eine längere Zeit hindurch Ihr Malzbier trinkt, und ersuche ich Sie freundlichst um recht baldige Zusendung einer Kiste Malzextractbier, wie bereits gehabt.

Dr. **Dithmar**, prakt. Arzt.

An Herrn **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der Malz-Präparate, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in **Breslau**: **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 13/15, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 4, **Ed. Gross**, Neumarkt 42, **Traugott Geppert**, Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstr. 5, **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstr. 9, **Erber & Kalinke**, Ohlauerstraße 34.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offeriren billigst [4255]

Schweitzer & Oppler,

Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**

Ortmann. [0227]

Reellen Hausbesitzern

bietet sich Gelegenheit, für I. pupill. Hypotheken auf **beliebig lange Jahre** den Zinsfuß von **4 resp. 3¾ pCt.** sich zu sichern. Näheres bei

[4432] **S. Troplowitz, Feldstraße 6.** (1—4.)

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;

II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;

III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;

V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt**, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,

in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
" Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier**,
" Görlitz bei Herrn **F. A. John**,
" Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke**,
" Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0244]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Ratiborer Schnupftabak-Fabrik

L. Breitbarth & Comp., Ratibor.

Broncene Medaille. Fabrik-Marke. Silberne Staats-Medaille.





1881 Breslau 1881. 1883 Amsterdam 1883.

Engros-Lager sämmtlicher **Schnupftabake** und nach ächt Nordhäuser Recept gefertigter **Kautabake** zu Listenpreisen in **Breslau, Ohlauerstrasse 42, part.**

Bilanz pro 1888 der Breslauer Volksbank,

Eingetragene Genossenschaft.

Activa.	ℳ	₰
Kassenbestand am 31. December 1888	10 451	88
Vorschuß-Conto	942 531	52
Effecten-Conto	233 750	—
Hypotheken-Conto	84 000	—
Guthaben bei Banken	75 000	—
Utensilien-Conto	100	—
	1 345 833	40
Passiva.		
Mitglieder-Guthaben	181 434	57
Spareinlagen	1 021 879	24
Reserve-Fonds I	93 809	70
Reserve-Fonds II	16 000	—
Zinsen-Conto	32 709	89
	1 345 833	40

Zahl der Mitglieder 1036. Die Auszahlung der Dividende von 9 pCt. pro 1888 erfolgt von jetzt ab im Kassenlocal, Ritterplatz Nr. 12. Unsere Sparer werden freundlichst ersucht die Bücher wegen Zuschreibung oder Abhebung der Zinsen jährlich mindestens einmal vorzulegen. [1475]

Breslau, den 19. März 1889.

Der Vorstand.

Riebeth. Gusinde. Hoffmann.

Kuranstalt „Schloss Niederlössnitz",

bei Kötzschenbroda-Dresden,

reizend gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Lössnitz. — Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Anwendung der physikalisch-mechanischen und diätetischen Heilmethoden, Luft- und Sonnenbäder — für Nerven-, Brust-, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, constitutionelle Leiden, Gicht, Rheumatismus, [0231] Corpulenz, Zuckerkrankheit.

Briefliche Anfragen an die Direction. — Prospect gratis.

Täglich 30 Mal Eisenbahnverbindung in ¼ Stunde mit Dresden. Auf vorherige Anmeldung Anstaltswagen am Bahnhof.

Dirig. Arzt Dr. med. Sartig.

Post, Telegraph und Telephon (Nr. 911) im Hause.

Chemisch-technisches Laboratorium von Quaglio

Warnung vor Nachahmungen

Bouillon-Kapseln

Unsere so rasch beliebt gewordenen Bouillon-Kapseln werden seit Kurzem in Nachahmungen verkauft, welche unter demselben Namen unter ähnlicher Etikettirung und in gleicher Form in den Handel gebracht wurden; über die Qualität zu entscheiden, überlassen wir getrost dem geehrten Publikum, dagegen sei hiermit konstatirt, dass unsere Kapsel 20 Procent mehr wiegt, als die Nachahmungen, sohin auch um 20 Procent mehr ausgiebt, und bei gleicher Qualität um 20 Procent, oder um 2 Mark per 100 Stück billiger ist.

Man beachte, dass 1 Kapsel für eine grosse Tasse von ¼ Liter Inhalt bestimmt ist, in kleineren Quantitäten Wasser gelöst, wäre Extrakt- und Salzgehalt zu stark für feine Bouillon. [1462]

Man kann sowohl in einzelnen Stücken als in Cartons à 10, 20, 50 und 100 Stück, per Stück à 10 Pfennige, beziehen in allen grösseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.

Man verlange ausdrücklich

„Quaglio's Bouillon-Kapseln"

Engros durch das Chem.-techn. Laboratorium von Quaglio, Berlin, Luisenstrasse 25.

Ein wahrer Segen für alle an Stuhlverstopfung Leidende

ist Dr. **Oidtmann's Purgatif.** Durch den Gebrauch innerlicher, meist scharfer und stark wirkender Abführmittel werden Magen und Darm gereizt und geschwächt, und schließlich bleiben diese Mittel gänzlich wirkungslos. Bei Anwendung von Klystieren sind stets große Mengen Flüssigkeit erforderlich, wodurch vielfache Belästigungen entstehen. Alle diese Uebelstände beseitigt **Oidtmann's Purgatif**, von welchem man nur einen Theelöffel voll mittelst einer ganz kleinen Spritze in den Mastdarm einspritzt und binnen 2 Minuten unfehlbar Stuhlentleerung erzielt. — Preis per Flasche 2 Mark, Spritzchen 1 Mark. Man achte auf den Namen Dr. **Oidtmann**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Echt zu haben in den meisten Apotheken von **Breslau, Obernigk, Strehlen** ꝛc. [2336]

Bewährtestes Mittel gegen **Kopfschmerzen. Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.**

Dosis nach ärztlicher Verordnung. (Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.

[0219]



Carbolineum Wingenroth,

bestes antiseptisch (fäulnisswidrig) wirkendes Anstrich- und Imprägniröl **zur Erhaltung von Holzbauten** und **Holzgegenständen** jeder Art. Billiger Ersatz für Oelfarbe. Sicherster Schutz **gegen Haus-** und **Mauerschwamm** und **gegen feuchte Wände.**

1 Kilo für wenige Pfennige reicht für 6 □ m. — Brochüren und Gebrauchsanweisungen in der Niederlage bei [1318]

F. Kirchner, Harrasgasse 3; **Carl Zentsch**, Hirschstrasse 46; **C. M. Zerboni**, Enderstrasse, Rosenstrasse 4, Matthiasplatz 10, Bismarckstrasse 12; **Fischer & Nickel**, Neue Taschenstrasse.

Generalvertreter für die Provinzen Schlesien und Posen:

Max Finger & Cie., Breslau.

Bekanntmachung.

Das der **Stadtgemeinde Strehlen** in Schlesien gehörige **Rittergut Mückendorf** nebst Brennerei mit einem Flächeninhalte von 308 ha 93 ar, worunter sich befinden 257 ha 17 ar 20 qm Acker und 32 ha 55 ar 60 qm Wiese und Gärten und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 7762,59 M. soll auf einen Zeitraum von 18 Jahren, d. h. vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1908 bestbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf

den 30. April 1889, Vormittags 10 Uhr,

in dem rathhäuslichen Sitzungszimmer hierselbst angesetzt.

Schriftliche Angebote werden vorher angenommen, in diesem Termin geöffnet und die öffentliche Licitation vorgenommen. Das Mindestgebot ist auf 17 000 Mark Jahrespacht festgestellt. Der Zuschlag unter den Bietern bleibt vorbehalten. Die Pachtbedingungen sind in unserem Bureau, Zimmer Nr. 3, einzusehen, können auch auf Wunsch abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren mitgetheilt werden.

Die Besichtigung des zu verpachtenden Gutes ist gestattet und zwar nach vorheriger Anzeige bei uns, bezw. dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Bohrisch.**

Bemerkt wird, daß das Rittergut **Mückendorf** etwa 6 Kilometer von Strehlen entfernt an der Strehlen-Grottkauer Chaussee liegt und daß an demselben die Strehlen-Grottkauer Eisenbahn vorüberführen wird.

Strehlen, den 26. Februar 1889. [1427]

Magistrat.

Verpachtung.

Die dem Grafen **von Saurma-Jeltsch-Laskowitz** gehörigen, **im Kreise Oels gelegenen Mühlatschützer Güter**, 1 Meile entfernt von Bahnstation Bernstadt, mit einem Gesammtflächeninhalt von circa 520 Hektar nutzbarer Fläche, sollen vom 1. Juli 1889 **ab bis** 1. Juli 1904 **verpachtet** werden.

Die Pachtbedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen oder auf Verlangen gegen Kostenerstattung eingesandt werden.

Laskowitz, Kreis Ohlau, im Februar 1889.

Graf Saurma-Jeltsch-Laskowitzer Rentamt.

Jänsch, Bevollmächtigter. [2347]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Weinkaufmanns

Ernst Hilscher

zu Neisse ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zum Nachweise der Berichtigung oder Sicherstellung der bevorrechtigten Concurs- und Masseforderungen Termin auf

den 30. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, bestimmt. [3563]

Neisse, den 13. März 1889.

Hecker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verwittweten Kaufmann [3550]

Ida Avellis, geb. **Graetzer**,

zu **Kattowitz** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 6. April 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 7, bestimmt.

Kattowitz, den 13. März 1889.

John,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register von Seidenberg ist sub Nr. 1 Spalte 4 bei der Firma [3552]

Vorschuss-Verein zu Schönberg O.-L., Eingetragene Genossenschaft,

Folgendes eingetragen worden:

An Stelle des verstorbenen Kassirers **August Altmann** ist der Handelsmann **Gottlieb Wirsig** zu Schönberg O.-L. in den Vorstand eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. März 1889 am 12. März 1889.

Seidenberg, den 12. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 429 die Firma [3555]

B. Hoffmann

und als deren Inhaberin die verehelichte **Barbara Hoffmann**, geb. **Maatz**, zu Hermsdorf grüss. heut eingetragen worden.

Landeshut, den 15. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

Nachdem der unter dem 1. März 1889 ergangene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden ist, wird die Aufhebung des Concursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns

Franz Fleischer

in Brieg beschlossen. § 175, Conc.-Ordn. [3554]

Brieg, den 15. März 1889.

Königliches Amts-Gericht II.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns

Moritz Unger

zu Gottesberg wird, nachdem nunmehr Schlußvertheilung stattgefunden hat, hierdurch aufgehoben. [3551]

Gottesberg, den 14. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister sind:

1) die unter Nr. 138 eingetragene Firma: **„Paul Levin"** zu Jauer,
2) die unter Nr. 29 eingetragene Firma: **„Adolf Grosser"** zu Jauer,
3) die unter Nr. 111 eingetragene Firma: **„Josef Nössler"** zu Jauer,
4) die unter Nr. 58 eingetragene Firma: **„Ferdinand Roensch"** zu Jauer,
5) die unter Nr. 41 eingetragene Firma: **„Julius Rosenstein"** zu Jauer, [3556]

gelöscht worden.

Jauer, den 6. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In das Gesellschaftsregister von Seidenberg ist unter Nr. 51, Spalte 4, eingetragen: [3553]

Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma

Fellgiebel & Ismer

ist unter Nr. 238 in das Firmenregister von Seidenberg eingetragen worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. März 1889 am 12. März 1889,

und in das Firmenregister von Seidenberg unter Nr. 238:

Spalte 1: 238.
Spalte 2: **Hugo Fellgiebel.**
Spalte 3: Schönberg O.-L.
Spalte 4: **Fellgiebel & Ismer.**
Spalte 5: Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. März 1889 am 12. März 1889.

Seidenberg, den 12. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Ein in flottem Betriebe befindliches Destillationsgeschäft in einer, mit starker Garnison belegten, kleinen Provinzialstadt Niederschlesiens, ist nebst Grundstück **preiswerth** und **unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen.** An Capital würden circa 18000 M. erforderlich sein. Näheres durch **R. Schurzmann, Liegnitz, Goldbergerstraße 16.** [3477]

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Julius Zeleśnik jun.'schen Concurssache** zu **Beuthen OS.** soll die **Schlußvertheilung** der Masse erfolgen; die Summe der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **14 821,97 M.** und der zur Vertheilung verfügbare Massebestand **741,10 M.** [1467]

Dies wird mit Bezug auf § 139 der R.-C.-O. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Beuthen OS., den 17. März 1889.

Der Massen-Verwalter.
Fr. Schoelling.

Verdingung

der Lieferung von 710 cbm **Basaltsteinschlag** zur Eindeckung der Schwoitscher-Chaussee und Straße Am Weidendamm. Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungs-Termine **29. März dieses Jahres, Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O. Elisabetstraße 10 II abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden. [3540]

Breslau, den 16. März 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Die Stelle des

Bürgermeisters in der Kreisstadt Rawitsch

soll vom 15. Juli d. J. ab neu besetzt werden. Das pensionsfähige Gehalt ist auf 4500 Mk. festgesetzt, wofür auch die Geschäfte des städtischen Standesamtes mit zu übernehmen sind. [1469]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Befähigungsnachweise bis zum 15ten April d. J. an den unterzeichneten Stadtverordnetenvorsteher einsenden.

Rawitsch, den 16. März 1889.
Johannes Linz.

Juwelen-, Gold- und Silber-Auction.

4592

Freitag, den 22. März, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24,** pt.,

Brillantsachen, als Spangen, Boutons, Nadeln und Ringe, gold. Schmuckgegenstände der verschied. Art, Kreuze, Ringe, Uhrketten, Uhren, Granatschmucksachen, silb. Leuchter, Bestecke, Löffel und 1 großen Silberkasten für 12 Personen

meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Kgl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts

versteigere ich **Donnerstag, Vormittag 10** und **Nachm. 3 Uhr**

Schmiedebrücke 44, 1. Et.,

hochelegante Nußbaum-Möbel, 14 Schränke, 10 Vertikow, 6 Trumeaux, 12 Wiener Bettstellen mit Matratzen, 4 gradl. Muschel-Garnit., 8 Plüschgarnituren, 6 Patenttische, 12 Sophas, 18 Waschtische mit Marmorplatte, 7 Divans, mehrere Dutzend Tafel- und andere Stühle, 30 Teppiche, Plüsch- und andere, Garderoben-Schränke, Antoinetten-Tische, Damenschreibtische in echt Nußb., sowie imitirt. [4614]

E. Bischof.

Holz-Versteigerung

im Forstrevier Peiskerwitz.

Am **Dinstag, den 26. März cr.,** Vormittags von 10 Uhr ab, steht zu **Peiskerwitz** im **Gasthause** Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von [1468]

- 82 Stück Eichen-Nutzholz I. bis VI. Klasse,
- 20 Stück Eichen-Prangen,
- 3,5 rm Eichen-Nutzscheit,
- 50 Stück Hainbuchen-Nutzholz IV. bis VI. Klasse,
- 37 Stück Rüstern-Nutzholz II. bis VI. Klasse,
- 50 Hundert Gebund Laubholzfaschinen sowie von etwa
- 210 rm Laub-Brennhölzern verschiedener Sortimente und
- 250 Hdrt. Gebund Laubholz-Abraumreisig,

wozu Kauflustige eingeladen werden. Das Kaufgeld ist im Termine selbst an den städtischen Kassenbeamten zu zahlen.

Riemberg den 18. März 1889.

Der Oberförster.

Reste zu elegant. **Herrenhosen** u. Anzügen, Reste zu **Knaben-Anzügen,** Regenmantelstoffe, **Reste Cachemires,** Wollstoffe, Gardinen sp ottb. nur Albrechtsstr. 43, I.

PATENTE

Marken-, Musterschutz i. all. Ländern besorgt prompt und korrekt, Rath in Patentangelegenheiten ertheilt **B. Schnackenburg,** Civil-Ingenieur u. Patentanwalt. **Breslau,** Kupferschmiedestrasse 44.

19,600 Mark

werden gegen billigen Zinsfuß zur ersten Stelle auf eine große Wassermühle bei 80 Morgen Areal nach Oberschlesien **gesucht.** Off. hierauf werden unter **A. Z. Nicolai** postlagernd erbeten. [1465]

Zur **Vergrößerung** meines nachweislich rentablen und gut eingeführten [3570]

Posamentier-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäftes

suche ich zur **Beilegung von Stapelsachen der**

Manufactur-Branche

einen **tüchtigen thätigen**

Compagnon

mit **6-—9000 Mark.**

Adressen unter P. 187 **an die** Exped. der Bresl. Ztg.

Mit 30-—50 000 M.

will ich mich an einem nachweislich rentablen Geschäft **betheiligen.**

Off. u. Q. 6 hauptpostl. **Breslau.**

Für [1379]

Wäsche-Etiquettes

mit eingewebter Firma (Band) werden **Verkäufer** gesucht.

Offerten unter **A. 9817 an Rudolf Mosse, Köln.**

Agenten-Gesuch.

Für eine der ersten süddeutschen Tricotagefabriken wird ein Agent gesucht, welcher ganz **Schlesien,** ausgenommen Breslau, zu bereisen und die größeren Consumenten und bess. Detailgeschäfte mit den **feinsten** und gewöhnlichen Tricotagen in Wolle, Halbwolle und Baumwolle zu besuchen hätte. Nur ganz tüchtige, mit der Branche und der Kundschaft bekannte und bei derselben gut eingeführte Agenten wollen ihre Offerten unter der Chiffre **Z. 182** bei der Exped. der Bresl. Ztg. zur Weiterbeförderung einreichen. [3544]

Gesucht

von einer Wattirleinenfabrik ein bei der **feinsten Schneiderkundschaft gut eingeführter energischer, schneidiger**

Agent für Breslau

zum Vertrieb **anerkannt** vorzüglicher [1413]

Wattirleinen.

Nur hervorragend tüchtige Bewerber mit feinsten Referenzen wollen Off. einsenden sub **P. 5578** an **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Für den Platz Posen wird eine leistungsfähige schlesische Zündwaarenfabrik, für den Verkehr mit der ersten Kundschaft, von einem alten, eingeführten Agenten mit Prima-Referenzen gesucht. [3493]

Offerten Chiffre J. B. 179 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Hausgrundstück mit zwei Geschäftsläden, großem Hofraum und Gartengelaß, Werkstätte, Pumpe mit gutem Wasser, Einfuhr, beste Geschäftsstelle am Getreidemarkt, ist verhältnißhalber preiswerth zu **verkaufen.** Offerten unt. E. H. 32 Exped. d. Bresl. Ztg. [4522]

Ein Mühlengrundstück,

Wassermühle, in einer Stadt Oberschlesiens gelegen, mit drei Gängen, guter Geschäfts- und Lohnmüllerei, sämmtlich guten, meist massiven neuen Wohn-, Mühlen- und Wirthschaftsgebäuden, 86 Morgen gutem Acker unter dem Pfluge, 14 Morgen Wiese, 6 Morgen Teich und 4 Morg. Gärten, Gehöft und Baustelle, sämmtliche Grundstücke in bester Cultur, nebst vollständiger Bestellung und sehr reichlichem Inventar, ist Familienverhältniß halber bald oder vom 1. Juli cr. **entweder zu verkaufen oder zu verpachten,** als auch auf einen **rentablen Gasthof** in einer Gymnasial- oder Stadt mit höheren Schulen **zu vertauschen.** [3538]

Jagd, Fischerei und gute Becturanz ist auf Wunsch mit zu übernehmen.

Gefl. Offerten unter A. S. 30 postlagernd Beuthen O.-S.

Geschäftsverkauf.

Ein seit 25 Jahren hier am Platz mit bestem Erfolg und guter Kundschaft geführtes **Tapisserie-Geschäft** ist sofort zu **verkaufen.**

Offerten O. R. 44 Expedition der Breslauer Zeitung. [4603]

Mehrere sehr rent. **Destillations-Geschäfte en gros & en détail** sind sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Näh. durch **M. Story junior, Glogau.**

Ein gutes älteres **Leder-Geschäft** in einer größ. Stadt Schlesiens ist **preiswerth** bald **zu verkaufen.** Gefl. Offerten N. 186 Expedition der Bresl. Ztg. [3537]

Verkauf einer Badeanstalt.

In ein. größ. Provinzialstadt Oberschl. ist eine Badeanstalt mit all. Comfort der Neuzeit, Porzellanw., neues russ. Dampfbad 2c., eigenes Wasser, krankheitshalber preiswerth sofort **zu verkaufen.** [4571]

Offerten sub M. W. 38 sind in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Frischer

Schellfisch,

das Pfund 30 Pf.,

Cabeljau,

im Ausschnitt 30 Pf.,

Bars, das Pfund 45 Pf.,

Prachtvolle

Zander und Flusshechte

in jeder Grösse, d. Pfd. 60—70 Pf.,

grüne Heringe 12 Pf.

Paul Neugebauer,

Ohlauerstrasse 46.



Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mk. portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur" in Triest, — Citronen,** 40—50 Stück, **2,70 M., — Neue Malta-Kartoffeln,** 5 Kilo, **2,50 Mark.** — Alles portofrei. [4594]

Butter! Butter!

Die **Dampfmolkerei Laichingen (Schwäb. Alb)** liefert hochf. **Süßrahm-Tafelbutter,** nur eigenes Erzeugniß, in Postkistchen von 8 Pfund Inhalt, gesalzen oder ungesalzen, für M. 9,60 gegen Einzahlung oder Nachnahme. [0219]

Bei größeren Bezügen entsprechende Ermäßigungen.

Ich bin befreit von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.** Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse. [033]

Dr. Spranger'sche Magentropfen

2067

helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden und Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Ein Brockhaus' Conversations-Lexikon

XIII. Aufl., gut erhalten, billig zu **verkaufen,** weil in Folge Todesfalles doppelt vorhanden, **Friedrich-Wilhelmstraße 11, II.** bei **Plaschke.**

Für getragene Kleidungsstücke und Betten zahlt die höchsten Preise **Scheuermann, N. Junkernstr. 16.**

Damen finden liebev. Aufnahme bei verw. Frau **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [4610]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Repräsentantin.

Eine in allen Zweig. der Haushaltung erfahrene, geb. junge Dame, Jüdin, mit guten Zeugn. u. Refer., **sucht** in einem feinen Hause bald oder später **Stellung** zur selbstständigen Führung des Haushaltes und Erziehung mutterloser Kinder. Gefl. Off. erb. u. J. T. 41 Exped. d. Bresl. Ztg.

Per 1. April cr. **suche** ich ein tüchtiges, jüdisches Fräulein, aus guter Familie, welches sich schon in Stellung als **Stütze der Hausfrau** bewährt hat und in Küche und Wäsche firm ist. [3502]

B. Wienskowitz, Zabrze OS.

Für 2 Mädchen a. g. Familie, kath., 18 u. 19 J. alt, Waisen, kräftig und ges., wird Stellung als **Stütze der Hausfr.** gesucht. Antr. k. bald erf. **Gefl. Off. u. E. J. 183 an die** Exped. der Bresl. Ztg. [3547]

Zur selbstständigen Leitung eines **Waaren-Abzahlungs-Geschäftes** wird eine jüngere tüchtige Kraft der Manufactur- oder ähnlichen Branche per sofort bei gutem Salair gesucht. Tüchtige Verkäufer, mit schriftlichen Arbeiten vertraut und angenehmem Aeußeren, wollen Offerten einreichen unter **A. & M. 100** postlagernd Posen. [3500]

Ein tüchtiger und thätiger Reisender,

welcher **mit Erfolg Detailkundschaft in Schlesien** besucht hat, findet in meinem

Modewaaren-, Herren- und Damen-Confectionsgeschäft

bei hohem Gehalt sofort Stellung. Den Meldungen sind Referenzen beizufügen. [1470]

Siegbert Schwerin, Jauer.

Ein **Fräulein** in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** bei älteren Damen oder Herren zur Führung des Haushaltes und zur Gesellschaft oder auch als Schloßverwalterin. Nähere Auskunft ertheilt Frau Hôtelier **Hoppenrath, Cöslin in Pommern.**

Wirthschafterin gesucht. Gehalt 240 Mark. Zum 1. April. Zeugniß-Abschriften einsenden an **Dominium Steineck** bei **Schönfließ** in der **Neumark.** [3546]

Eine **junge Dame** von **schlanker** Figur, welche schon im Confections-Geschäft thätig war, kann sich melden.

F. Sittenfeld & Co.

Eine tüchtige Verkäuferin, die mit der Seidenband- u. Spitzenbranche durchaus vertraut ist, **wird per sofort gesucht.** [4619]

Albert Schäffer, Blücherplatz 19.

Eine mit guten Zeugnissen versehene

Verkäuferin,

welche bereits in einem koscheren Wurst- u. Fleischwaarengeschäft thätig war, findet p. 1. April Stellung bei

Baum & Neumann,
Leipzig, Reichsstraße 33.

NB. Einsendung der Photographie erwünscht. [3548]

Eine tüchtige **Verkäuferin sucht Stellung** in d. Weißw-, Posam.- oder Galanterie-Branche hier oder auswärts. Offerten unter E. V. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine zuverlässige Bedienungsfrau wird **gesucht Klosterstr. 1c,** pt., l.

Ich suche einen tüchtigen [1466]

Buchhalter.

Felix Prager,
Kreuzburg, Oberschlesien.

Für ein erstes Eisenwaaren-Engrosgeschäft wird p. bald od. später ein tücht., polnisch sprechender **Reisender** gesucht, welcher Posen, Schlesien, Pommern, Ost- u. Westpreußen in dieser Branche mit Erfolg bereist hat. Detaillirte Off. mögl. mit Gehaltsanspr. u. K. N. 63 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Berlin,** Kommandantenstr. erb.

Ein tüchtiger Reisender

findet unter **günstigen** Bedingungen per **1. April Engagement** bei

[4577] **Wolff & Hepner.**

Stadtreisender

für **Kohlen u. technische Artikel** bei Gehalt und Tantième **gesucht.** Fachmann bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Alter u. Lebenslauf sub H. 21460 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** franco erbet.

Stellung als **Reisender** oder **Lagerist sucht** ein junger, verheiratheter Kaufmann in einem größeren Colonialwaaren-, Destillations- od. Fabrikgeschäft ähnlicher Branchen per 1. Juli cr., eventuell früher.

Offerten unter Chiffre B. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Colonial- u. Eisenwaarengeschäft** suche p. 1. April c. einen zuverlässigen [3494]

Commis.

Alois Wycisk, Kosel OS.

Per 1. April c. finden Engagement bei hohem Salair ein Commis für Colonialwaaren und ein Commis für Eisenkurzwaaren.

Polnische Sprache u. christliche Confession Bedingung. [3549]

Offerten unter K. P. 184 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Garderobenbranche.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, kann sich per sofort in meinem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft melden.

Blumenfeld,
Beuthen OS., Ring.

Für mein **Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen **tüchtigen**

Verkäufer.

Adolph Lomnitz,
[3531] **Ratibor.**

Für ein lebhaftes **Manufactur-Waaren-Geschäft** in der Provinz wird ein **tüchtiger Verkäufer und Decorateur gesucht.** [3571]

Offerten unter B. B. 188 in der Exped. der Breslauer Ztg. niederzulegen.

Für mein **Colonialwaaren-, Destillations- und Getreide-Geschäft** suche ich einen tüchtigen umsichtigen [3501]

jungen Mann.

Derselbe muß durchaus selbstständig und ein **flotter** Expedient sein. — Polnische Sprache Bedingung. — Antritt bald, eventuell 1. April. — Gehaltsansprüche und Photographie erwünscht. — Retourmarken verbeten.

Eugen Dohn,
Groß-Wartenberg.

Für ein **Producten- u. Hadern-Engros-Geschäft** wird ein **junger Mann,** jüdischer Confession, zur Führung der Bücher und zur Expedition per 1. April cr. **gesucht.**

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station werden unter B. L. 185 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein gut empfohlener **junger Mann** mit schöner Handschrift, in dopp. Buchführung firm, **wird** für ein hiesiges Getreidegeschäft **als zweiter Buchhalter gesucht.** Off. m. Gehaltsanspr. sub O. T. 3 Postamt 6 erb.

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft suche ich zum mögl. sofortigen Antritt

einen Lehrling oder Volontair,

Sohn achtbarer Eltern.

Max Lewkowicz,
[3530] **Patschkau.**

Einen Lehrling sucht Joseph Levy, Neuscheftr. 46, Schäftefabrik und Lederhandlung. Sonnabend geschlossen. [4599]

Lehrling.

In einem größeren Manufacturw.-Engros-Geschäft **findet ein junger Mann** mit guter Schulbildung tüchtige praktische u. theoretische **Ausbildung.** Gefl. Off. werden unter S. B. 12 postlag. Postamt 4 erbeten.

Suche für mein Confections- und Gardinen-Geschäft einen **Lehrling** mit besseren Schulkenntnissen versehen. [4583]

J. Seelig,
Schweidnitzerstr. Nr. 3/4.

In meinem Weiß-, Wollwaaren- u. Wäsche-Geschäft findet per ersten April cr. ein **Lehrling** bei freier Station **Stellung.** [3543]

Offerten unter A. Z. 181 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling,

der polnischen Sprache **mächtig,** suche für mein **Producten-, Mehl- und Salz-Geschäft** per 1. April bei **vollständig** freier Station. [3561]

Moritz Danziger,
Beuthen OS.

Einen Lehrling

[3560] **sucht**

Marcus Pinczower,
Specerei- u. Manufactur-Waaren-Handlung,
Sandowitz OS.

1 Lehrling f. Colonialw.-Engros-Geschäft **gesucht.** Off. unt. L. E. 43 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abzug.

Vermiethungen 2c.

Ein möbl. Vorderz. m. Cab. f. 2 Herren **Ring 36,** Eing. 37, II, zu verm.

Verfrühten Umz. halber sehr vortheilhaft Palmstr. 24a, III, bald od. Joh. zu verm. 6 Zim., **Balcon,** Gartenben., Badeeinrichtung, Küche, Mädchenz., desgl. 1 Zim. im 4. Stock.

Beste Geschäftsgegend.

Neue Schweidnitzerstraße 1 sind saubere, für ein Destillations- oder ähnliches Geschäft passende Fabrikräume mit großen Kellern sehr billig zu vermiethen. [1732]

Besichtigung und Auskunft durch den Haushälter.

Remise,

4606

groß, hell u. trocken, ist per sof., ev. auch getheilt, zu vermiethen.

Näh. **Kleine Holzgasse 8,** I.

Der **Laden** in meinem Hause ist mit vollständiger **Specerei- u. Schnittwaaren-Einrichtung** mit daran stoßenden Wohnräumen 2c. vom 1. April ab **zu vermiethen.**

Moritz Sachs, Rosdzin.

Freiburgerstraße 9

ist per 1. April cr. in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, ein Salon, drei große und drei kleine Zimmer, Badecabinet 2c., **preiswerth zu vermiethen.** Näheres **Roßmarkt 13** bei **Louis Schäfer.** [4436]

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	740	7	SO 5	bedeckt.	
Aberdeen	747	4	SO 2	bedeckt.	
Christiansund	750	—2	WSW 6	Schnee.	
Kopenhagen	757	—3	SO 2	heiter.	
Stockholm	754	—9	still	wolkenlos.	
Haparanda	745	—14	still	bedeckt.	
Petersburg	754	—18	WSW 1	wolkenlos.	
Moskau	753	—15	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	739	7	SW 3	Regen.	
Cherbourg	750	6	S 3	wolkig.	
Helder	750	4	OSO 1	wolkig.	
Sylt	754	—1	OSO 2	bedeckt.	
Hamburg	754	0	SO 3	bedeckt.	
Swinemünde	758	—3	SO 2	h. bedeckt.	Reif.
Neufahrwasser	759	5	S 1	wolkenlos.	
Memel	760	—12	OSO 4	Nebel.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	752	3	NO 3	bedeckt.	
Karlsruhe	755	3	O 1	bedeckt.	
Wiesbaden	754	3	W 1	bedeckt.	
München	757	—1	SW 3	heiter.	
Chemnitz	756	3	SO 2	wolkig.	Nebel.
Berlin	757	1	SO 2	bedeckt.	Reif.
Wien	759	1	W 1	bedeckt.	
Breslau	759	—1	O 1	Schnee.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	7	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression im Westen hat ihren Wirkungskreis ostwärts nach Central-Europa ausgebreitet, wo bei starker Abnahme des Luftdruckes schwache südöstliche Winde eingetreten sind. In Deutschland ist das Wetter trübe und theilweise neblig. Stellenweise ist etwas Regen gefallen. Die Temperatur liegt fast überall unter der normalen, in Memel um 12 Grad. Die westliche Frostgrenze verläuft von Kiew nach Pest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.